

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2188. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 Mk bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 Mk; durch die Post monatlich 2.60 Mk freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl., amtlich 1 mm  
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleinbittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 154

Sonnabend, den 5. Juli 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

## Wege-sperrung

Die Dorfstraße in Obersteina wird auf die Zeit vom 7. bis 22. Juli 1930 wegen  
Straßenbauarbeiten für allen Fohrdverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Nebenwege verwiesen.  
Amtshauptmannschaft Kamenz, am 4. Juli 1930.

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg**

## Parteiführerbefprechung

Die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen

Stalten gegen Briands Paneuropa — Misstrauensanträge gegen Minister Dr. Fricc angenommen — Kein Rücktritt Dr. Friccs  
Neue Zusammenstöße in Indien

Die Parteiführerbefprechung, die am Freitag abend  
im Reichstage stattfand, dauerte etwa 2 Stunden. Außer  
dem Reichskanzler nahmen die meisten Minister an der  
Befprechung teil. Von den Parteien waren anwesend:  
Für das Zentrum Berkittus und Esler; für die Volkspartei  
Scholz; für die Demokraten Meyer, Berlin; für die  
Wirtschaftspartei Drenwig; für die Christlich-Nationale  
Arbeitsgemeinschaft von Lubeimer, Wildau und für die  
Bayerische Volkspartei Lecht.

Amtlich wird über die Befprechung mitgeteilt: In der  
Befprechung, welche der ersten Führungsnahme der Re-  
gierung mit den Parteien diene, nahmen der Reichskanz-  
ler, der Reichsfinanzminister, sowie der Reichsarbeits-  
minister Gelegenheit, in längerer Ausführungen den  
Standpunkt der Regierung darzulegen und die Vorlagen im  
einzelnen zu erläutern und zu begründen. Die Fraktions-  
führer legten ihrerseits darauf die Auffassungen ihrer Par-  
teien dar. Die Befprechungen werden in den nächsten Ta-  
gen fortgesetzt.

Naturgemäß traten auf der ersten Befprechung die  
Gegenätze der Meinungen verhältnismäßig klar zutage.  
Trotzdem machte sich sowohl bei den Regierungsparteien wie  
bei der Reichsregierung der Wille zur Verständigung be-  
merkbar.

Dem Verhandlungsführer der Deutschen Volkspartei,  
Abgeordneten Scholz, ist der Weg zu Ausgleichsverhand-  
lungen mit dem Kabinett durch die Entschliebung des  
Zentralvorstandes erschlossen worden.

In politischen Kreisen wird diese Entschliebung dahin  
ausgelegt, daß sie direkt auf den ersten Versuch einer Ver-  
ständigung mit dem Kabinett über das Deckungsprogramm  
abgestellt ist. Man glaubt sich zu dieser Auslegung umso-  
mehr berechtigt, als die Entschliebung zweifellos unter dem  
Eindruck der Ausführungen zustande gekommen ist, mit  
denen Dr. Curtius die Notwendigkeit des vorliegenden Deck-  
ungsprogrammes und sofortigen Handelns begründete.  
Man hofft in den Kreisen der hinter der Reichsregierung  
stehenden Parteien, daß es gelingt, bis Mitte dieses Mo-  
nats zu einem tragbaren Kompromiß zu gelangen.

## Italien gegen Briands Paneuropa.

Mussolini sagt: Undurchführbar — Stär-  
kung der militärischen Vormachtstellung  
Frankreichs?

In Paris herrscht große Erregung über einen Artikel  
Mussolinis, den dieser in der französischen Zeitung „Petit  
Parisien“ über die Paneuropadentschrift Briands veröffent-  
licht hat. Der Vertraute Briands, Sauerwein, schreibt  
im „Matin“, daß er bei Anfragen in neun Staaten über  
die Paneuropafrage die einheitliche Auffassung gefunden  
habe, daß Europa von einer Wirtschaftskrise bedroht sei und  
daß als direkte Folge eine politische Krise befürchtet würde.  
In der Frage der Revision von Verträgen ist Sauerwein der  
Auffassung, daß diese Staaten nicht auf Verwirklichung der  
politischen Hoffnungen vor einer wirtschaftlichen Verständ-  
igung (?) bestehen würden. Falls also Italien auf einer  
vorherigen Revision bestehen würde, würde es sich dann iso-  
liert (?) sehen.

Nach den Befprechungen Frankreichs in Locarno,  
Schoon, Haag und Genf nimmt es doch etwas Wunder, daß  
in den Auslassungen des französischen Auswärtigen Amtes  
man sich immer wieder stark gegen eine Aufhebung des Sy-  
stems der „Friedens“-Verträge wendet, die eine dauernde  
Quelle der Beunruhigung für Europa bedeuten.

Es würde ein großes Unrecht in der Weltgeschichte wie-  
der gutgemacht werden, wenn eine wahre, gerechte und  
tatsächliche Liquidierung des Krieges durch Aufhebung des

Verfallener Vertragsystems erfolgen würde, wozu auch die  
Aufhebung aller irgendwelchen europäischen Völkern dik-  
tierten Kriegslasten gehören würde. Frankreich will aber  
seine auf das Vertragsystem aufgebaute Vormachtstellung  
in Europa auf keinen Fall preisgeben und finanziert lieber  
seine militärischen Rüstungen mit deutschem Repara-  
tionsgelde, als daß es etwas für den Frieden tun würde.

Daß Frankreich der wahre Störenfried Europas ist, zei-  
gen auch die deutsch-französischen Saarverhandlungen, bei  
denen Frankreich wieder politische Schachergehälte machen  
möchte und bei denen kein Entgegenkommen im Geiste der  
Verständigung gegenüber Deutschland festzustellen ist.

## Misstrauens-Anträge gegen Minister Dr. Fricc angenommen

Volkspartei enthält sich der Stimme

Weimar, 5. Juli. Nach stürmischer Aussprache fan-  
den im Thüringischen Landtag am Freitag abend durch die  
Sozialdemokraten, Kommunisten und den Demokraten Kallen-  
bach sozialdemokratische Misstrauensanträge gegen die national-  
sozialistischen Regierungsmitglieder Staatsminister Dr. Fricc  
und Staatsrat Marschler mit 25 gegen 22 Stimmen An-  
nahme, da sich die Deutsche Volkspartei als Regierungspar-  
teie geschlossen der Stimme enthielt. Nach der Thüringer  
Verfassung ist aber für den Rücktritt eines Ministers die  
Mehrheit der gesetzlichen Abgeordnetenzahl — 27 Stimmen —  
erforderlich. Da die Linksoption nur 25 Stimmen ver-  
einigen konnte, sind also die verfassungsmäßigen Voraus-  
setzungen für den Rücktritt des Staatsministers Dr. Fricc  
nicht erfüllt.

## Kein Rücktritt Dr. Friccs

Weimar, 5. Juli. Nachdem die sozialdemokratischen  
Misstrauensanträge gegen Minister Dr. Fricc und Staatsrat  
Marschler zwar Annahme, jedoch nicht für einen zwangsweisen  
Rücktritt der Regierungsmitglieder erforderliche verfassungs-  
mäßige Mehrheit gefunden haben, werden die National-  
sozialisten am Sonnabend eine Fraktionslösung abhalten, um  
sich über ihre weitere Haltung in der thüringer Regierung-  
koalition schlüssig zu werden. Wie die Telegraphen-Union  
erfährt, düstern die nationalsozialistischen Regierungsmit-  
glieder aus dem Abstimmungsergebnis keine Folgerungen ziehen.

## Neue Beschlüsse in der Arbeitlosenversicherung.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichs-  
tages legte die Beratungen über die Novelle zur Arbeits-  
losenversicherung fort. Zum § 90 des Gesetzes wurde be-  
schlossen, daß ein Arbeitsloser künftig nicht mehr berechtigt  
ist, eine Arbeit zu verweigern, wenn die Versorgung der  
Angehörigen nicht hinreichend gesichert ist, sondern nur  
dann, wenn er unter gleichen Bedingungen einen neuen  
Wohn- oder Aufenthaltsort nehmen möchte. In einem neuen  
§ 99 werden die Fälle getroffen, in denen ein Arbeitsloser,  
der die Anwartschaft nicht erfüllt, aber wenigstens dreizehn  
Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung  
gestanden hat, Krisenunterstützung erhält. Jetzt soll die Krisen-  
unterstützung insofern angerechnet werden, als ihre Dauer  
von der Höchstdauer der versicherungsmäßigen Unterstützung  
abgezogen wird, wenn die bereits benutzte Anwartschaftszeit  
für die versicherungsmäßige Unterstützung ganz oder teil-  
weise nochmals benötigt wird.

## Das Wichtigste

Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Freitag abend eine lä-  
ngere Unterredung mit Briand, wobei die verschiedensten schwebenden  
außenpolitischen Fragen zur Erörterung kamen.  
Die Zahl der Toten bei der Explosionskatastrophe in der Nähe von  
Leeds (England) beträgt nach den letzten Meldungen 12 Personen.  
Präsident Hoover hat den Kongreß zu einer Sonder-session am Mon-  
tag, dem 7. Juli, einberufen, in der das Londoner Flottenabkommen  
beraten werden soll.

## Vertliches und Sächsisches

### An Frau Sonne!

Das ist nun auch so eine Sache mit dem Wettergott. Wie  
er es auch anstellt, immer neigt er zu Uebertreibungen. Da  
schickt er uns vor zwei Jahren den barbarischsten Winter,  
welchen man sich nur vorstellen kann, und nun diesen  
Sommer!

Eine afrikanische Hitze ist über uns hergefallen und heizt  
uns ein, daß uns Hören und Sehen vergeht. Und wir sind  
nun einmal keine Wilden, die sich erlauben können, nur mit  
einem Lendenschurz bekleidet durch die Gegend zu laufen.  
Im Gegenteil, gerade wir Männer müssen zugedöpselt bis  
oben unseren armen Körper durch die Glut schleppen, und  
was nützt alles Stöhnen . . . die Sonne lacht dazu! — Es  
soll mir nur keiner mehr etwas von „lachender Sonne“ er-  
zählen!

„Lachende Sonne“ — welcher Hohn, wenn man im  
dunklen Zimmer sitzt, einen Eisbeutel auf der Stirn, und  
aus Strohhalm gekühlte Flüssigkeit in sich hineinpumpen  
muß. Aber wer in aller Welt kann sich das leisten, sich in  
kühlen Zimmern faul herumzuwalzen und den lieben Gott  
einen guten Mann sein zu lassen! Wie denken Sie sich  
das eigentlich, Frau Sonne? Wie? — Geben Sie mir das  
wieder, was ich an Verdienstmöglichkeiten verliere durch ihre  
lachende Gesicht? Wie? — Na also! — Sie dürfen sich kein  
Beispiel nehmen an unseren Reichstagsabgeordneten. Die  
schließen einfach die Bude zu und warten, bis Sie wieder  
zur Vernunft gekommen sind!

Also Scherz beiseite! Was zuviel ist, ist zuviel. Be-  
stellen Sie doch, bitte, einmal einen Schuß Regen, und wir  
werden Ihnen Huldigungen bringen, wenn Sie Ihr Gesicht  
wieder hinter dem Regenvorhang zeigen, Frau Sonne! Schon  
die alten Römer prägen den Spruch: „Variatio delectat“,  
von der Abwechslung, die ergötzt. Wollen Sie sich nicht auf  
daran halten?

Sie brauchen nun die Sache nicht gleich falsch aufzu-  
fassen und gleich beleidigt für den ganzen Sommer zu ver-  
schwinnen. Im Gegenteil, ich möchte Sie wiederssehen, aber  
etwas mehr aus der Entfernung.

Ihr  
Quid.

**Pulsnitz.** Der ärztliche Sonntagsdienst  
wird am Sonntag, den 6. Juli 1930 von Herrn Dr. med.  
Fuchs versehen.

**Pulsnitz.** Gefunden: Eine Pelzboa, verschiedene  
Motorradwerkzeuge, ein Badetuch nebst Hose. Die Eigen-  
tümer können die Gegenstände im Rathaus, eine Treppe, in  
Empfang nehmen.

**Pulsnitz.** Kraftpostlinie Pulsnitz—Dhorm—  
Bretnig. Die Fahrten 1 und 2, die jetzt nur zwischen  
Pulsnitz und Dhorn ausgeführt werden, werden von Mon-  
tag, den 7. Juli ab ganz eingestellt.

— Aus den sächsischen Gesetzbüchern. Das  
Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volks-  
bildung Nr. 11 vom 2. Juli enthält folgende Bekanntma-  
chung: Auszahlung der Dienstbezüge an die Lehrer für  
August 1930; Einsetzung einzelner Gehaltsbogen für den  
Monat August 1930; Lehrgänge über Hygiene für den  
Volkschullehrer; Gebot äußerster Sparsamkeit bei Schul-  
bauten; Prüfung der Darlehensgesuche; Verfassungsfeier in  
den Schulen.



Die sengende Hitze wird immer unerträglich, 43 Grad Celsius zeigte gestern Mittag das Thermometer in der Sonne! Man kann sich kaum noch eine Abkühlung verschaffen, denn selbst das Baden bringt bei 26 Grad Wasserwärme nur ganz vorübergehend eine Erfrischung. Dabei noch kein Anzeichen, das auf eine Entspannung hindeutet, denn das Abfallen der Temperatur in den Nächten gewährleistet immer wieder schönes, heißes Wetter, und unbarmherzig brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Die nun schon seit Ende Mai anhaltende Trockenheit läßt die diesjährigen Ernteausichten in schlechtem Lichte erscheinen. Die Folgen der Dürre werden sich zumindest in Gegenden mit weniger gutem Boden nicht unerheblich im Ertragsausfalle bemerkbar machen.

Ueberschreitung der Polizeistunde — nur Uebertretung. Nach dem am 1. Juli in Kraft getretenen neuen Gaststättengesetz können Ueberschreitungen der Polizeistunde in Sachsen jetzt wieder als Uebertretungen geahndet und durch das sogen. abgekürzte Strafverfahren erledigt werden. Die Strafe, die dem bei einer Ueberschreitung der Polizeistunde Betroffenen von der Polizei im abgekürzten Strafverfahren abverlangt wird, kann praktisch als eine Art Hockersteuer gewertet werden. — Weiter sind vom 1. Juli ab der Ausschank von Branntwein und der Verkauf von Tabakwaren an Jugendliche unter 18 bzw. 16 Jahren verboten. Gestattet ist dagegen der Branntweinausschank bereits von 7 Uhr morgens ab. Kreditforderungen für verabreichten Branntwein sind bei Gästen nur einlagbar, wenn nicht schon eine vorherige unbezahlte Schuld für gleiche Zwecke vorliegt.

Änderung der Landesprüfungsordnung für die Gemeindepolizei. Die sächsische Regierung plant eine gründliche Änderung des Prüfungswezens für die Polizeibeamten. Von den Frühjahrsprüfungen 1930 ab ist an Stelle der bisherigen zwei Prüfungen nur noch eine Beförderungsprüfung abgenommen worden, doch handelt es sich nur um eine vorläufige Maßnahme.

Ramenz. Aus dem Tätigkeitsbericht der Landgendarmarie im Bezirke der Amtshauptmannschaft Ramenz im Monat Juni 1930 geht hervor, daß 739 Anzeigen gegen 328 Personen erstattet und 7 Personen festgenommen worden sind. Die Anzeigen verteilen sich auf folgende Strafbelitte: 5 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 4 wegen Körperverletzung, 29 wegen Diebstahls, 16 wegen Betrugs, 1 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Brandstiftung, 3 wegen Jagd- bzw. Fischereivergehens, 12 wegen groben Unfugs, 146 wegen Zuwiderhandlungen gegen straßenpolizeiliche Uebertretungen, 35 wegen Uebertretungen gewerbepolizeilicher Vorschriften, 86 wegen Verletzungen sonstiger Strafbestimmungen, 7 wegen Gesuchtwendens von Behörden, 488 sonstige dienstliche Anzeigen und Erörterungen. Diebstähle kamen 10 schwere und 16 einfache zur Anzeige. Brände kamen 5 vor.

Mutige Tat. Am vergangenen Montag gingen im Niederdorf die Pferde eines Geschirres mit dem Wagen durch und rasten auf der Dorfstraße dahin. Dem Kutscher war es nicht möglich, die Pferde zum Halten zu bringen. In der Nähe des Gasthofs zur Guten Hoffnung sprang die 18jährige Tochter der Frau Karsch herzu und stellte sich den durchgehenden Pferden entschlossen entgegen, erfaßte sie am Kopfe und die Pferde — standen still. Großes Unglück hatte sie durch ihre mutige Tat verhindert.

Dresden. Die Besteuerung der öffentlichen Betriebe. Der Gesetzentwurf über Erhebungen zur Frage der Besteuerung öffentlicher Betriebe ist nunmehr dem Reichstage zugegangen. Danach sind zur Prüfung der Frage, wie die Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand volkswirtschaftlich, finanzpolitisch und sozialpolitisch wirken würde, die Körperschaften des öffentlichen Rechts hinsichtlich der von ihnen unterhaltenen Betriebe mit eigener Persönlichkeit des öffentlichen Rechts und die Unternehmungen, deren Erträge ausschließlich Körperschaften des öffentlichen Rechts zuzufleßen, verpflichtet, auf Verlangen über ihre finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse Auskunft zu erteilen und Einsichten in die Bücher zu gewähren. Soweit bei dieser Prüfung ein Vergleich der Verhältnisse von Betrieben der öffentlichen Hand mit den Verhältnissen privater und gemischtwirtschaftlicher Betriebe gleicher Art erforderlich ist, und hierfür die bei den Steuerakten befindlichen Unterlagen nicht ausreichen, gilt die Verpflichtung auch für solche Betriebe.

Dresden. Die Vogelwiese. Am Sonnabend, den 5. d. M., nimmt das größte sächsische Volksfest, die Dresdner Vogelwiese, seinen Anfang. Neun Tage währt die fröhliche Woche, die seit Jahrhunderten von der Dresdner Bürgerschaft veranstaltet wird. An besonderen Ereignissen bringt sie am Dienstag, dem 8. Juli, abends 7/8 Uhr ein Maskenfest des Elbgau-Sängerbundes und am Freitag, dem 11. Juli, abends 9 Uhr das große Feuerwerk. Im Hinblick auf ihren Umfang ist die Dresdner Vogelwiese auch als Wirtschaftsfaktor hoch zu bewerten.

Dresden. Das abgelehnte Steuerbuckett. Das Dresdner Stadtverordnetenkollegium lehnte in seiner Donnerstagssitzung die Ratsvorlagen über die Erhebung einer Kagen- und Musikinstrumentensteuer sowie die Erhöhung der Hundesteuer ab. Für die Steuern stimmte niemand. Die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme. Das Kollegium beschloß u. a., die Befolgung für den dritten Bürgermeister zu streichen.

Dresden. In der Elbe ertrunken. Am Mittwoch nachmittag versuchte ein 21jähriger Arbeiter in der Nähe von Döbeln-Toms-Hütte die Elbe zu durchswaten, verank aber plötzlich und ertrank. — Am Donnerstag nachmittag ertrank an derselben Stelle ein 18jähriger Bäckerlehrling beim Baden.

Leipzig. 22 00 Mark unterschlagen. Nach Unterschlagung von etwa 2200 RM. ist flüchtig der 17 Jahre alte Arbeitsbursche Erich Commerer. Er ist etwa 1.70 Meter groß, unterseht, hat dunkelblondes Haar, hellbraune

Augen, längliches, gesundfarbiges Gesicht und trug lilafarbenen Anzug, blaue Schiffermütze und braune Halbchuhe. Beim Betreffen lasse man ihn festnehmen.

Leipzig. Vermißt. Seit dem 1. Juli haben sich die Schulknaben Otto Waldemar Härtel, geboren am 19. Juli 1916 in Halle a. d. S. und Walter Johannes Schwarz, geboren am 18. September 1918 in Taucha, aus einem Kinderheim entfernt. Härtel ist etwa 1.40 bis 1.45 Meter groß, unterseht, hat dunkles, dichtes Haar, braune Augen, gebräuntetes Gesicht und war bekleidet mit kurzer gelber Hose, vermutlich schwarzen, gerollten Strümpfen, blauem Sporthemd und vermutlich braunen Halbchuhen. Schwarz ist etwa 1.55 Meter groß, von kräftiger Gestalt, hat dichtes, dunkelbraunes Haar, dunkelbraune Augen, ovales, blaßes Gesicht und trug kurze blaue Hose, schwarze Strümpfe und Schuhe sowie orangefarbiges Sporthemd.

Leipzig. Fleißner bleibt Polizeipräsident. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die Erörterungen über die Leipziger Ostervorgänge vor kurzem zum Abschluß gebracht worden. Die von Ministerialdirektor Dr. Fröhliche geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß zunächst Polizeipräsident Fleißner und Polizeioberst Franz einen Verweis erhalten haben. Oberst Franz, der sich seit Wochen schon auf Urlaub befindet, hat nunmehr ein Gesuch um Veretzung in den Ruhestand eingereicht und dies mit seinem erschütterten Gesundheitszustand begründet. Dem Gesuch ist entsprochen worden. An die freigewordene Stelle tritt der bisherige Leiter der Exekutivpolizei in Chemnitz, Oberleutnant Weismann, der seinerseits durch den Polizeimajor Höfert (Plauen) ersetzt wird. Nach Plauen wurde veretzt Polizeimajor Könnemann (Dresden). Die entsprechende Verfügung des Innenministers Richter wurde unter dem 21. Juni, also vor den Landtagswahlen, um zum Ausdruck zu bringen, daß weder der Wahlkampf, noch der Wahlausfall die Entscheidung beeinflusst haben.

Uhyft a. S. Der 6. Kreis des Sängerbundes der sächsischen Oberlausitz hält am Sonntag, den 6. Juli, in unserem Orte seinen Kreis-Sängertag ab und hat hierzu seit langem umfassende Vorbereitungen getroffen. In der 50 Meter langen und 15 Meter breiten und hohen Festhalle wird nachmittags 1/3 Uhr ein Festkonzert, bestehend aus Massen- und Gruppenchören, stattfinden, ebenso ist ein Festzug vorgesehen. Anschließend gegen 4 Uhr Festkommers. Bei gutem Wetter dürfte mit einem sehr starken Besuch des Kreisjärgertages zu rechnen sein.

Weida. Zirkus Amarant als Opfer des Pleitegeiers. Der bekannte Zirkus Amarant, der in der letzten Zeit, in einer Reihe von Städten Ostthüringens Vorstellungen gab und sich seit einigen Tagen in Weida befindet, hat seine Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Seit Wochen deckt die Tageseinnahme bei weitem nicht mehr die für die Fortführung des Betriebes erforderlichen Kosten. Auch die Löhne konnten nicht mehr gezahlt werden. Der Zirkus sieht daher seiner Auflösung entgegen. Der größte Teil des Tierparks wurde am Dienstag verkauft. Teile des Raubtierparks wurden auch von auswärtigen Tiergärten, darunter den Leipziger Zoologischen Garten erworben.

Leipzig. Erntebeginn in Mittelböhmen und im Elbetal. Drei bis vier Wochen früher als sonst begann heuer der Getreideernte. In ganz Innerböhmen, aber auch schon im Leitmeritz-Labositzer Lande erklängen die Sensen. Für die größeren Landwirte ist die Situation nicht günstig, da die überschüssigen Vorräte nur zu niedrigen Preisen abzusetzen sind.

### „Guten Morgen! Brauchen Sie was?“

Vorsicht beim Kauf an der Türe! Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß durch sogenannte Privatreisende zu unglaublich hohen Preisen Wäsche und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs an der Türe verkauft werden. In vielen Fällen werden auch Arbeitsbetriebe aufgesucht und während der Arbeitszeit Aufträge entgegengenommen. Eine Berliner Wäscheverleiherfirma hat mit ihrer Klage auf Erfüllung der erhaltenen Aufträge kostenpflichtig abgewiesen worden. Die getätigten Kaufverträge wurden als nichtig erklärt. Aus der Begründung des Urteils geht hervor, daß von dem Privatreisenden der Käufer der Preis der Wäsche als besonders billig hingestellt worden ist und daß die Wäsche in keinem Ladengeschäft zu gleichen Preisen zu haben sei. Diese Angaben waren bewußt unwahr, denn in Wirklichkeit war die Wäsche doppelt so teuer wie in einem Ladengeschäft. Aus diesem Grunde sei die Aufdeckung des Kaufvertrages begründet. Allgemein muß betont werden, daß ein Kauf an der Türe in der Regel mit besonderen Gefahren verbunden ist.

### Die mörderische Zugmaschine

In der Nähe des Neustädter Bahnhofes in Dresden geriet eine Radfahrerin, die einen Lastzug überholen wollte, mit ihrem Rade in die Straßenbahnschienen und stürzte so unglücklich, daß die Zugmaschine über sie hinwegfuhr und sie zermalmt. — Es ist dies binnen kurzer Zeit der dritte tödlich verlaufene Unglücksfall dieser Art in der gleichen Stadtgegend. Die Zugmaschinen, die zu meist mit für das eingeschlagene Tempo völlig unzulänglich bereiften Wagen behangen sind und neben dem üblen erstickenden Geruch auch eine außerordentliche Unübersichtlichkeit in das Straßenbild bringen, bedürfen unbedingt einer erhöhten Aufmerksamkeit der Verkehrspolizei. Aus den Großstadtstraßen müßten sie überhaupt verschwinden, zum mindesten ist ihre Fahrgeschwindigkeit auf ein Minimum zu beschränken, daß der Ungefügigkeit eines solchen Wagenzuges angepaßt ist. Auch Verkehrsstörungen, die infolge Radbruchs an durch Zugmaschinen zu rasch gezogenen Lastwagen eintreten, sind in Dresden an der Tagesordnung. Wandel erscheint dringend nötig, um weitere Opfer zu verhüten.

### Der jüngste Zapfenstreich-Teilnehmer

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich während des Zapfenstreiches anlässlich der Rheinlandbefreiung auf dem Theaterplatz in Dresden ein ganz junger Teilnehmer eingestellt, dessen Kommen sehr plötzlich und unerwartet vor sich ging. Eine unter den Zuschauern befindliche Frau schenkte während der Veranstaltung einem munteren Knaben das Leben, und die anwesenden Sanitäter mußten die erste Geburtshilfe leisten. Der kleine Erdenbürger kam sich also rühmend, bei seinem Erscheinen mit Salutschüssen und Glockengeläut begrüßt worden zu sein. Seine Eltern werden sich nun bemühen müssen, einen Namen zu finden, der dieser historischen Geburtsstunde Rechnung trägt.

### Häuslicher Parteifrei rechts und links

Das „soziale“ Element in der N.S.D.A.P. Der von Dr. Otto Straßer herausgegebene „Sächsische Beobachter“ bringt einen längeren Artikel unter der Ueberschrift: „Die Sozialisten verlassen die NSDAP.“, in dem es u. a. heißt: „Mit tiefer Sorge haben wir seit Monaten die Entwicklung der NSDAP. verfolgt und mit steigender Befürchtung bemerken müssen, wie immer häufiger und in immer wichtigeren Fragen die Partei gegen die Idee des Nationalsozialismus verstößt. In zahlreichen Fragen der Außenpolitik, der Innenpolitik und vor allem der Wirtschaftspolitik nahm die Partei eine Haltung ein, die immer schwerer in Einklang mit den 25 Punkten gebracht werden konnte, in denen wir das alleinige Programm der Partei sahen. Schmerzlich noch mag das Gefühl der zunehmenden Verbürgerlichung der Partei, einer Vorkantstellung taktischer Momente über Grundsätze, und die erschreckende Beobachtung einer rasch fortschreitenden Verbannung des Parteiparates, der damit immer mehr zum Selbstzweck der Bewegung wurde und seine Interessen höher stellte, als die programmatischen Forderungen der Idee.“

Das Blatt stellt dann im einzelnen ein Programm der von Hitler abgeplitterten Nationalsozialisten auf und tritt ein für Ablehnung des vom internationalen Kapitalismus betriebenen Interventionskrieges gegen Rußland, für Zustimmung zum Kampfe des indischen Volkes um seine Freiheit, für Schaffung des völkischen Großdeutschlands, für eine republikanische Bewegung, in der für Erbmonarchie so wenig Platz sei, wie für alle anderen Vorrechte, die nicht auf Leistung für die Nation beruhen, sowie für Brechung des Besitzmonopols. Schließlich erklärt das Blatt: „Als Fundamentalsatz aus dem revolutionären Charakter des Nationalsozialismus stand und steht für uns die Ablehnung jeder wie immer gearteten Kompromiß- und Koalitionspolitik.“

### Die sächsische Landtagsfraktion für Hitler

Die gesamte Fraktion der NSDAP. im sächsischen Landtag hat sich für Hitler erklärt. Nunmehr ist außer Dr. Bedecke auch Kapitänleutnant a. D. von Killinger aus der Schriftleitung des „Sächsischen Beobachters“ ausgetreten.

### Nichtungsfrei in der Sozialdemokratie

Das „Sächsische Volksblatt“ in Zwickau schreibt: „Die bürgerlichen Zeitungen freuen sich über alle koalitionsbejahenden Stimmen aus dem Lager der SPD, sie hoffen, daß bald die gesamte sozialdemokratische Fraktion sich zur Auffassung des Genossen Arndt bekehrt. Wir glauben, daß die Herrschaften sich hier völlig auf dem Holzwege befinden, denn nach unserer Kenntnis der Dinge wird mancher Genosse, der einer Koalition mit der Volkspartei nicht abgeneigt war, eine Koalition mit der Wirtschaftspartei ablehnen, selbst auf die „Gefahr“, daß eine Nazi-Regierung aus Ruder kommt.“

Demgegenüber schließt sich die „Leipziger Volkszeitung“ des Abg. Liebmann der Ansicht des Gewerkschaftsführers Arndt an und schreibt: „Wer Angesichts der drohenden Gefahren für das sächsische Proletariat von vornherein den bürgerlichen Parteien und den Nazis die Mühe der Regierungsbildung überlassen will, der leistet der Arbeiterchaft im allgemeinen und der Sozialdemokratie im besonderen den denkbar schlechtesten Dienst. ... Wir müssen klar darüber sein, daß eine Nazi-Bürgerblockregierung in Sachsen ein Triumph der Salatenkreuzer ist, der im gegenwärtigen Abwehrkampf der Arbeiterklasse gegen die Anstürme der Reaktion nur zu leicht eine verhängnisvolle Unterstützung der Reichsreaktion gegen die gesamte deutsche Arbeiterchaft werden kann.“

Auf den Ausgang dieses Streites im Lager der SPD. darf man gespannt sein, umso mehr, als er auf die Einbeziehung der selbst uneinigten Nationalsozialisten in die Regierung von wesentlichem Einfluß ist.

### Verbilligung des Wohnungsbaues

Vorschläge des Reichswirtschaftsrates Der Ausschuß des Reichswirtschaftsrates für Siedlungs- und Wohnwesen beschäftigte sich mit der Frage der Verbiligung des Wohnungsbaues und der allgemeinen Bauwirtschaft. Der Ausschuß hält es für nötig, daß die Fort- erhebung der Hauszinssteuer auf eine bestimmte Zeit und in bestimmter Höhe gewährleistet wird. Hingewiesen wird auf die Bedeutung steigender Beschäftigung im Bau- gewerbe für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Neben ge- sichertem Bauinanzierung fordert das Gutachten

### Beseitigung des Unterschiedes zwischen Alt- und Neubaumieten

durch Senkung der Neubaumieten und entsprechende Er- höhung der Altbaumieten. Jeder Eingriff in das Privat- eigentum ohne gerechte Entschädigung soll unterlassen werden. Ueber die Notwendigkeit der Aufhebung der Woh- nungszwangswirtschaft besteht im Ausschuß Uebereinstim- mung, nur über das Tempo ihres Abbaues bestehen verschiedene Ansichten. Die Wohnungspolitik sollte nach Ansicht des Ausschusses in besonderem Maße auf die Herabsetzung des Zinsfußes für Bauhypothekengelder, auf Senkung der Bauherstellungskosten und auf Vermeidung aller verteuernenden Zwischenstellen bei der zuständigen Be- hörden gerichtet sein.



### Ungünstiger Stand der Saarverhandlungen.

Die Verhandlungen, die die Reichsregierung seit bald Jahresfrist in Paris über die Saar führen läßt, stehen vor dem Zusammenbruch. Man wird in den nächsten Tagen von Berlin und Paris aus gleichzeitig mitteilen, daß die Verhandlungen wegen einer notwendigen Sommerpause unterbrochen seien. Die deutsche und die französische Saar-Delegation sind beide zu dem Erkenntnis gekommen, daß eine Einigung über die wirtschaftlichen Fragen nicht möglich ist. Im Vordergrund stand nach wie vor das Problem, daß von deutscher Seite entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrags die Zurückgabe der Kohlengruben an Bayern und Preußen gefordert wird, was von französischer Seite abgelehnt wird. Man hat sich auch über die politischen Probleme in keiner Weise geeinigt. Auf französischer Seite besteht noch immer die Absicht, an Stelle einer vorzeitigen Freigabe der Saar höchstens eine vorzeitige Ab-stimmung dann zu gestatten, wenn Deutschland ganz erhebliche wirtschaftliche Zugeständnisse macht.

### Die französische Deitsche über dem Saarland.

Saarbrücken. Bei der Generalausprache über den Haus-haltsplan der Regierungskommission wurde in der Sitzung des Landesrates des Saargebietes auf wichtige politische Fragen des Saargebietes eingegangen. Besonders scharf wandte man sich gegen das weitere Verbleiben der Bahn-schutztruppen im Saargebiet. Die Bereitstellung von Mitteln und Unterbringung der Bahnschutztruppen widerspreche den in Genf getroffenen Abmachungen.

Dann wurde besonders die französische Schulpolitik im Saargebiet einer scharfen Kritik unterzogen. Von den fran-zösischen Schulen werde, was auch der Regierungskommission bekannt sei, ein unerhörter Druck auf die Bergleute und deren Frauen ausgeübt. Gegen die Bergleute würde mit offenen Drohungen vorgegangen. Entweder müßten sie ihre Kinder in die französische Schule schicken oder aber sie müßten ihre Werkwohnungen verlassen. Jene Bergleute, die ihre Kinder in die französische Schule schickten, würden von der allgemeinen Entlassung im Bergbaubetrieb verschont.

### Weitere Vergeltungsmaßnahmen an Separatisten.

Mainz. Die Stadt Mainz bietet im Augenblick ein Bild, das an schärfsten Belagerungszustand erinnert. Die gesamte Innenstadt war von den frühen Abendstunden durch ein starkes Polizeiaufgebot völlig abgeperrt. Die Ueber-fallkommandos wurden bis in die früheren Morgenstunden von einem Vorort zum anderen geworfen. Während es in Mainz durch die scharfe polizeiliche Ueberwachung ver-hältnismäßig ruhig blieb, ging die Separatistenverfolgung in der Nachbarstadt Wiesbaden los. Von 11 Uhr abends bis 5.30 morgens dauerten die Unruhen in Wiesbaden. In der Geschäftsstadt gingen die Verfolger gegen verschiedene Geschäftsinhaber vor. Hier wurden Ladeneinrichtungen völlig demoliert. Im ganzen sind in Wiesbaden in der Nacht an neun Personen Nachakte verübt worden. Auch eine Wiesbadener Zeitung erhielt ihre Schaufenster ein-geworfen. In Wiesbaden hat sich am frühen Morgen jedoch wieder völlige Ruhe eingestellt, so daß in den beiden Städten zur Zeit das normale Leben zurückgekehrt ist.

Die Vergiftung des Chepares Roth, des separa-tistischen Provinzialdirektors, hat sich als leichter heraus-gestellt, als man vermutete. Man nimmt an, daß Dr. Roth nur ein Täuschungsmanöver vorgeführt hat, um sich in Sicherheit zu bringen.

### Große Erregung der Bevölkerung in Wiesbaden

Wiesbaden, 4. Juli. Die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt sind den ganzen Tag über außerordentlich stark be-lebt. Ueberall sieht man Gruppen erregter Menschen. Im allgemeinen ist der Freitag infolge der starken Polizeiposten ruhig verlaufen. Allgemein rechnet man mit einer Wieder-holung der Vorkommnisse der vergangenen Nacht. Polizei-präsident und Magistrat erließen einen Aufruf, in dem darauf hingewiesen wird, daß es der Bevölkerung unwürdig sei, sich an den Separatisten, über die die Geschichte ein vernichtendes Urteil gefällt habe, rächen zu wollen. Die Einwohnerschaft wird gewarnt, die fraglichen Straßen nachts zu betreten.

### Madame Lupescu in Rumänien.

Der Ehezwist zwischen Carol und Helene. Bukarest. Der Ehezwist zwischen König Carol von Rumänien und seiner Frau, der Kronprinzessin Helene, ist in ein neues Stadium eingetreten, das eines pitanten, wenn man will, auch tragikomischen Reizes nicht entbehrt. Die frühere Geliebte des Königs, Madame Lupescu, ist von Wien in der rumänischen Hauptstadt eingetroffen und hat in Sinaia, wo sich das Sommer-schloß des Königs befindet, Wohnung ge-nommen. Es verlautet auch, daß für Madame Lupescu in Bukarest eine Villa als Aufenthaltsort hergerichtet wird. Frau Lupescu ist nach Erklärungen keinesfalls gewillt, ihre Beziehungen zu König Carol aufzugeben. Es ist auch möglich, daß Carol Frau Lupescu nach Bukarest kommen ließ, um so einen Druck auf seine jetzt wieder rechtmäßige Gattin, die Kronprinzessin Helene, auszuüben, denn es steht fest, daß er Frau Lupescu und ihrer Reise nach Bukarest in jeder Weise hat Tür und Tor öffnen lassen. Die Ankunft der Frau Lupescu hat in Hof- und politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Mit besonderer Spannung wartet man jetzt darauf, was wohl die Königin Helene und die Königinmutter Maria machen werden. Die Königin Helene weigert sich nach wie vor, den ihr von König Carol angebotenen Titel Majestät zu führen, und hat ihrer Um-ggebung verboten, sie Majestät zu titulieren. Im Gegensatz hierzu liegen Meldungen aus Paris vor, daß Madame Lupescu sich von ihren Getreuen Majestät anreden läßt, um dadurch auch äußerlich zu dokumentieren, daß sie sich immer noch als die rechtmäßige Gattin Carols und ihren Sohn als den legitimen Thronfolger betrachtet.

## Die Trockenheit gefährdet die Ernte

Einbußen bis zu 50 Prozent normaler Ernte

Die überaus trockene Witterung im Juni hat die Ent-wicklung der Feldfrüchte vielfach ungünstig beein-flußt. Die Blüte des Wintergetreides ist noch überall gut verlaufen, dann aber hat die anhaltende Dürre die Salm-früchte, insbesondere die Sommerung, stark in der Entwic-klung gehemmt. Besonders aus dem Osten wird über Not-zeife geklagt. Auf leichteren Böden befürchtet man Ein-buße bis zu 50 Prozent einer normalen Ernte, da auch der Regen der letzten Woche nicht mehr viel helfen kann. Aunkeln und Kohlrüben werden erst jetzt gepflanzt. Der Ertrag der Seuernte wird der Qualität nach durchweg gut beurteilt, mit der Menge ist man im Osten nicht zufrieden. In den aus-gesprochen trockenen Gegenden sind nach dem ersten Schnitt Wiesen und Kleefelder ausgebrannt.

Teilen Pommerns noch nicht 7 Millimeter Regen gefallen. Der Landbund hat die Bitte ausgesprochen, daß am kommen-den Sonntag in allen Kirchen um Regen gebetet wird.

Der Pommersche Landbund hat an die zuständigen Be-hörden folgendes Telegramm gerichtet: Vom Ostauschluß beschlossene und von Regierungsseite scheinbar gebilligte Be-grenzung der Osthilfe auf Pommern östlich der Oder ist völlig willkürlich. Gerade Teile von Vorpommern sind aufs höchste gefährdet. Erbitten dringend Einbeziehung von ganz Pom-mern, unter Vollmachterteilung an Provinzialdirektor Ab-stufung nach dem Grade der Gefährdung vorzunehmen. Solche Handhabung entspricht der Kundgebung des Herrn Reichspräsidenten, die gleichfalls allein den Gefährdungsgrad für maßgebend erklärt.

### Schlechte Ernteaussichten in Pommern.

Schlechte Ernteaussichten in Pommern. Aus allen Kreisen der Provinz Pommern kommen Nach-richten über katastrophale Folgen der anhaltenden Trocken-heit. Besonders hart ist der Kreis Rummelsburg betroffen, wo der Winterroggen an vielen Stellen notreif ist, d. h., die Ähren keine Körner haben. Auf allen Feldern sieht man weißlichgelbe Streifen, Brandstellen der Sonne. Hier ist jede Hoffnung auf Körnerertrag vernichtet. Kartoffeln, Kohl-rüben und Gemüse haben ebenso schwer gelitten. Auch die recht vielversprechende Obsternnte wird durch die anhaltende Dürre vernichtet. Die Kirchen verbrennen auf den Bäumen. Erdbeeren und Blaubeeren, die sehr stark angesetzt hatten, sind meist vertrocknet. Seit dem 30. Mai sind in aroken

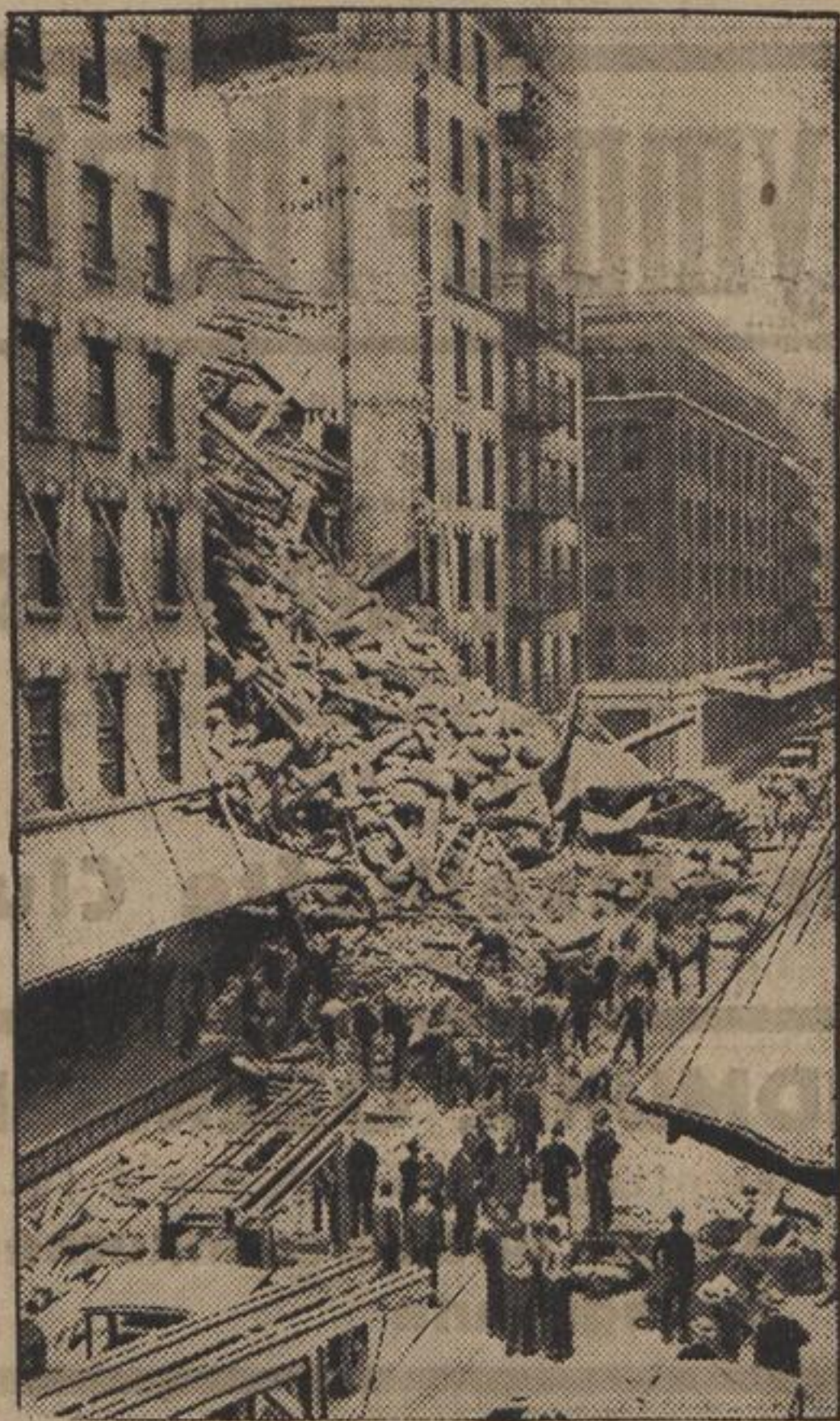
### Der Niedergang des deutschen Baugewerbes.

600 000 Bauarbeiter weniger beschäftigt als im Vorjahr. Dortmund. Anlässlich der 5. Deutschen Bauwoche fand eine große öffentliche Kundgebung der Spitzenverbände des deutschen Baugewerbes im Dortmunder Stadttheater statt. Der Vorsitzende, Architekt Hoemann, Köln, wies auf die ungeheure Not des Baugewerbes hin. 1930 werden 500 000 bis 600 000 Bauarbeiter weniger beschäftigt als im Vor-jahr. In den ersten drei Monaten des Jahres 1930 seien bereits so viele Konturze zu verzeichnen gewesen wie im Jahre 1927. Schleunige Behebung der Arbeitslosigkeit durch Beschaffung von billigem Kapital sei notwendig.

### Neue Zusammenstöße in Indien

London, 4. Juli. Bei der Erhebung von Steuern in Bengalen kam es am Freitag zu schweren Kämpfen mit der Polizei. Nachdem ein Dorfbewohner getötet worden war, griffen etwa 2000 Freiwillige die 46 Polizisten an und verfolgten sie durch die Dschungeln. Fast alle Poli-zisten wurden verwundet. Die am Donnerstag verhaftete Vorsitzende des örtlichen Nationalkongresses in Bombay und ihre Sekretärin sind am Freitag zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Herausgeber der „Mitteilungen des Kongresses“ wurde gleichfalls verhaftet und zu 5 Monaten schweren Gefängnisses verurteilt.

### Warenhauseinsturz in New York.



In der Washington Street in New York ist kürzlich die ganze Front eines siebenstöckigen Warenhauses eingestürzt. Die im Gebäude anwesenden Angestellten konnten sich zum Glück rechtzeitig in Sicherheit bringen, da sie durch ein ver-dächtiges Knistern in den Mauern gewarnt wurden.

### Rede des Führers der Volkspartei Dr. Scholz.

Die Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volks-partei, der am Freitag im Festsaal des Preussischen Landtags zusammentrat, gestaltete sich durch die Rede des Vorsitzenden, Reichsministers a. D. Dr. Scholz, zunächst zu einer Stresemann-Ehrung und Rheinlandfeier. Dr. Scholz be-dauerte, daß der Name Stresemann in der Kundgebung der Reichsregierung nicht genannt worden sei, und wandte sich dann gegen die Nationalsozialisten, die zwar stets von Frei-heit und Tat redeten, aber für die geschichtliche Befreiungs-tat Stresemanns auch nicht das geringste Verständnis auf-brächten.

Die anschließenden Ausführungen über die politische Lage leitete Dr. Scholz mit einem Rückblick auf die Sachsen-wahlen ein, die der Partei erhebliche Verluste gebracht hätten. Starke Aktivität sei das Gebot der Stunde. Die Partei werde auch um die Schaffung eines Aktionsprogramms nicht herumkommen. Gefundung der Wirtschaft und Finanzen könne nicht dadurch herbeigeführt werden, daß immer neue Lasten dem ohnehin viel zu sehr bedrückten deutschen Volk auf-erlegt wurden, sondern daß umgekehrt äußerste Sparsamkeit nötig sei, um Wirtschaft und Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Die Regierung Brüning habe das starke Ver-trauen, das ihr zuerst entgegengebracht wurde, leider nicht voll gerechtfertigt.

### Scholz verwies auf die katastrophale Erbschaft Hilferdings.

Auf der Deutschen Volkspartei laufe schwere Verantwortung. Sollte sie die bürgerliche Regierung im Stich lassen? Auf der anderen Seite stehe die grundsätzliche Auffassung, die im Programm der Regierung Brüning keine Erfüllung finde. Eine gewisse Freiheit des Handels müsse man der Reichs-tagskammer geben. Dr. Scholz sprach von den Verbesserun-gen, der stärkeren Senkung der Ausgaben, von den Ver-schlechterungen, vor allem von der Reichshilfe. Er wies auf die Bedenken hin, die die Partei gegen diese Art Besteuerung stets erhoben habe. Auch die Erhöhung der Einkommensteuer (Kapitalflucht) müsse abgelehnt werden. In der Frage der Arbeitslosenversicherung erfülle die Regierung endlich die Forderungen, die die Volkspartei vor Jahresfrist gestellt habe. Bedauerlich sei es, daß im Sozialpolitischen Ausschuß — ausgerechnet von der Zentrumspartei — Abstriche an den Reformmaßnahmen durchgedrückt seien. Dadurch werde von vornherein das Gesamtwerk der Sanierung in seinem Erfolg wesentlich verschlechtert.

Solche Maßnahmen des Zentrums seien nicht geeignet, das Zusammengehen der Regierungsparteien zu fördern. Die Deutsche Volkspartei verlange die Beseitigung der unde-schänkten Zuschußpflicht des Reiches. So lange diese bestehe, sei der Haushalt des Reiches nicht in Ordnung zu bringen.

Als Ersatz für die Reichshilfe und die Einkommen-steuerverhöhung schlug Dr. Scholz eine weitere Aus-gabensenkung und die Einführung der Kopfsteuer vor.

Spare man weiter 50 Millionen ein, wäre die Einkommen-steuerverhöhung überflüssig. Die Reichshilfe könne durch die Einführung des Kopfbeitrages unter entsprechender Kürzung der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden ersetzt werden. Leider sei die Sparsamkeit in Ländern und Gemeinden noch nicht genügend zum Durchbruch gekommen.

Dr. Scholz besprach sodann die Reichsreform, zu deren Inangriffnahme der Augenblick günstig sei. Die Schuld, daß die Sammlung der Mittelparteien nicht zustande gekommen sei, liege bei der demokratischen Partei und der Volkskonser-vativen Vereinigung.

In der Aussprache verteidigte Dr. Curtius die Regie-rungsvorlagen, die von anderen Mitgliedern des Zentral-vorstandes noch wesentlich schärfer beurteilt wurden, als es in der Rede von Dr. Scholz zum Ausdruck kam.

### Entschliessungen des Zentralvorstandes der DVP.

Nach einer umfangreichen Aussprache wurde eine Reihe von Entschliessungen angenommen. In einer Entschliessung zur Parteienbewegung bedauert der Zentralvorstand das Scheitern der Bemühungen seines Vorsitzenden um das Zu-standekommen

### einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der Mitte

und verlangt von ihm, die Aufgabe der Sammlung mit allem Nachdruck weiterzuverfolgen. Eine weitere Entschliessung be-handelt die Reichsreform und sagt, daß eine Gesundung ohne eine auf Einfachheit und Klarheit abgestellte Neuordnung der Beziehungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden nicht möglich sei. Schließlich wurde in einer Entschliessung den Ausführungen des Parteiführers Dr. Scholz zur politischen Lage zugestimmt. Eine Wirtschaftsbelebung sei nur durch Senkung der Produktionskosten, durch Preissenkung und größtmögliche Ausgaben-senkung in allen Stats von Reich, Ländern und Gemeinden möglich. Eine Politik, die die fi-nanziellen Schwierigkeiten vorwiegend durch weitere Er-höhung der Steuernlast beseitigen wolle, werde die Lage nur verschlimmern.

### Standesamts-Nachrichten

Geboren: Erila Ursula Dvianowits, Tochter des Monteurs Oskar Kurt Dvianowits in Radeberg und dessen Ehefrau Linda Char-lotte, geb. Wehse, in Freibersdorf. — Gertrud Edith Bergmann, Tochter des Fabrikarbeiters Max Willy Bergmann und dessen Ehefrau Elsa Gertrud, geb. Pollad, Niedersteina.

Aufgebeten: Der Buchhalter Franz Richard Hülsh mit der Verkäuferin Margarethe Anna Mägel, beide wohnhaft in Pilsnitz. — Der Pader Franz Erwin Bürger mit der Hausdokterin Anna Ella Müller, beide wohnhaft in Pilsnitz M. S.

Scheitratet: Der Kaufmann Ernst Kurt Höfsheld mit der Hausdokterin Margarethe Gertrud Vogt, beide wohnhaft in Pilsnitz.

Gestorben: Konrad Fritz Schumann, 4 Jahre, 6 Monate, 7 Tage, Pilsnitz. — Rentenempfängerin Emma Auguste Clara Schöne, geb. Wager, 64 Jahre, 7 Monate, 18 Tage, Pilsnitz M. S. — Renten-empfängerin Anna Emilie Berndt, geb. Häbner, 66 Jahre, 10 Mo-nate, 3 Tage, Pilsnitz M. S.



# Hotel Schützenhaus

Sonntag, den 6. Juli: Der beliebte  
Großtanzdielenbetrieb!  
Anfang 6 Uhr. In der Diele:  
Unterhaltungs - Musik!

Höflichst ladet ein  
A. HÖNTSCH

## HERRLICH ist der Aufenthalt und HERRNHAUS-GARTEN Tanz im Freien im

**Waldschlösschen** Morgen Sonntag  
Tanz - Vergnügen  
Eintritt 50 Pf Tanz frei!  
Neueste Schlager

## Gasthof Pulsnitz M. S.

schönster u. größter Saal der Umgebung

Sonntag, den 6. Juli

## BLUMEN - BALL

Abwechselnd Herren- und Damenwahl

## HOTEL HAUFEN GROSSROHRSDORF

Schönster Saal der Oberlausitz

Morgen, Sonntag

## der beliebte Ball-Betrieb

Anfang 5 Uhr

Freundlichst ladet ein

O. Iser.

## Gasth. z. weißen Taube, Weißbach

Neuester Konzert- u. Ballsaal der Umg.

Nächsten Sonntag feiner öffentlicher Ball!

ab 7 Uhr abends Miet-Auto 460

**Goldner Kamenz Stern feiner Ball**

Morgen, Sonntag  
von 5 Uhr an

## Herr- u. Knab.-Kleiderfbk.

beliefert Schneidermeister und sonstige Interessenten, die  
Laden oder Etagen-Geschäft einrichten wollen, zu günst. Bedingungen.  
Angabe näherer Verhältnisse unbedingt erbeten. Offerten unter  
B. N. Z. 991, Ala Annoncen Expedition, Berlin W. 35

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin,  
unsrer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Lina Clara Gräfe

geb. Franke

welche uns so schnell entrissen wurde, fühlen wir  
uns veranlaßt, allen Verwandten, Nachbarn und  
Bekanntem für die vielen Beweise der Liebe und  
Teilnahme durch Wort, Schrift, zahlreichen Blumen-  
schmuck und Geleit unseren herzlichsten  
Dank auszusprechen.

Niederlichtenau, den 3. 7. 1930.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht  
Und segnend stirbt, ach, den vergißt man nicht!

## Badewäsche

## Waschstoffe

besonders  
billig

Bade-Mäntel	für Damen und Herren	19.50, 16.—, 12.75,	9.75
Bade-Mäntel	für Kinder	8.75, 7.50, 6.25,	4.90
Bade-Anzüge	für Damen und Herren	8.75, 5.25, 4.— bis	1.25
Bade-Anzüge	für Kinder	3.50, 2.50, 1.75 bis	0.85
Bade-Kappen	prima Gummi	2.25, 1.50, 1.10, 0.80 bis	0.25
Bade-Schuhe	prima Gummi mit Rubber- Sohle		2.90
Bade-Tücher	erstklass. Fabrikate in allen gangb. Größen	9.75, 6.25,	2.50
Bade-Handtücher	in m. beliebten Qual.	2.25, 1.85, 1.30 bis	0.50

Wasch-Musseline	neue Muster	0.95, 0.68, 0.58,	0.48
Woll-Musseline	gute Qualitäten	2.90, 1.95,	1.45
Kunstseide	schöne Muster, große Auswahl	0.95, 0.80,	0.58
Zephir	für Sportheimden	0.62, 0.56,	0.38
Kunstseidn. Voile	die große Mode ca. 100 cm breit	4.50,	3.90
Japon-Foulard	90 cm breit	3.90,	2.90
Indanthren-Stoffe		1.30, 0.95,	0.75
Wasch-Rips	indanthrenfarbig	1.40,	1.20

## Zeimann, Radeberg, Hauptstr. 8

Ab Montag ist meine  
Praxis wieder geöffnet

C. Stenzel

## Olympia-Theater

Sonabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr:

Das herrlichste und lieblichste aller  
deutschen Volkslieder als Film:

## Noch sind die Tage der Rosen

Ein Liebes-Spiel aus der weltberühmten  
Main-, Wein- und Studentenstadt Würzburg

HARRY PIEL

## Der rätselhafte Club

Abenteuer eines Vielgesuchten

## WINDMÜHLE OBERSTEINA

empfeilt Sonntag, den 6. Juli 1930  
Kirsch- und Beerenkuchen mit  
Schlagsahne

## Heilpraxis

Albert Bartsch, Pulsnitz, Schloßstraße 3 I

Augendiagnose - Homöopathie - Bestrahlung

## Sprechzeit:

Täglich 3 - 7, Sonnabends 11 - 3, Montags keine  
Für Unbemittelte Donnerstags nur 1 M  
Komme zu Kranken auch nach auswärts



Zeige hierdurch an, daß ich mit  
einem großen Transport bester  
Ermländer

## Arbeits- und Wagenpferde

leichten, mittleren und schweren  
Schlages eingetroffen bin, wo-  
runter sich gleiche Paare und  
sichere Einspanner befinden. Ich stelle selbige ab heute zu  
bekannt billigen Preisen und reeller Bedienung zum Verkauf.

## Otto Thronicke, Königsbrück

Fernsprecher 6

Nach längerer Allgemeinausbildung und mehrjähriger Spezial-  
ausbildung an grossen Kinderkliniken habe ich mich in

## Kamenz, Kirchstr. 18 als Ärztin

niedergelassen und halte Sprechstunde wochentags von  
1/2 10-11 Uhr und ausserdem Dienstags und Freitags von  
4-5 Uhr. Telephon 17

Frau Dr. med. Martha Frenkel

Neuzeitliche, moderne

## Auto-Omnibusse

für Schul-, Hochzeits- und  
Gesellschafts-Fahrten empfiehlt

Friedrich Berger, Kamenz, Telefon 49

Kufern Preisberechnung / Versicherungsschutz, sichere Führung

## Esst Götzenbrot!

Gaßgölzlichterverein Pulsnitz  
Montag  
Versammlung

Neue

## Fettheringe

die erste Sendung ist eingetroffen  
feinste Matjes-Heringe  
Erich Diebel Pulsnitz M. S.

Ba. Weißstückkalk  
Zementkalk in Säcken

Portlandzement

Dachpappe

(versch. Sorten)

von frischen Eingängen  
empfehlen

Hermann Herzog  
Bischheim-Gersdorf

EISU-Stahl- u. Holz  
Schlafzimm., Kinderbetten, Stahlmatr.,  
Polst., Chaisel., an jedem, Teilzahlg.,  
Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Kaufen Sie  
Ihr Fahrrad  
beim Fachmann

und nicht beim Trödler, weil  
ich Ihnen auch alle Re-  
paraturen ausführe.

Ich liefere ab heute für 60 RM  
Herren- oder Damenrad  
fabrikneu, in prima Luxus-  
ausführung. — Besichtigung  
ohne Kaufzwang.

Fahrradschlossermeister  
Paul Weitzmann  
Bischheim

Priv. Schützengesellschaft zu  
Pulsnitz

Montag, den 7. Juli 1930  
nachm. 5 Uhr

## Übungs-Schießen

Aufgelegt und Freihand

16 - 20 jähriges

## Mädchen

in Landwirtschaft sofort ges.

Niederlichtenau Nr. 35

## 2 Speisezimmer

9 Hg., Ausführg.: Kauf. Kupfb.

Innen: Sapeli-Spertholzarbeit

Bitte um unverbindl. Besuch.

## Edwin Fugke

Berkstätten für Innenausbau

## Weißbach

## Großmagd

sucht Stellung in Landwirtsch.

Zu erst. in der Tagebl.-Gesch.

## + Kluge Frauen +

kaufen Spülapparate, Clysos,  
Duschen, Vorfalbinden, Leib-  
binden und alle hygienischen  
Frauenartikel und ergalten dis-  
kret Auskunft und Rat.

## Frau Heusinger

Dresden, Am See 37  
Ecke Dippoldswalder Platz  
Nähe Hauptstr. (d. d. Retzbahnstr.)



# Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 154

Sonabend, 5. Juli 1930

82. Jahrgang

## TURNEN \* SPORT \* SPIEL

### Arbeiter-Turn- und Sportverein Pulsnitz

Ergebnis vom Donnerstag:

Groß-Ohrsdorf 1. — Pulsnitz 1. 4:0

Pulsnitz mit 10 Mann und 3 Mann Ersatz hatte man aus diesem G. und schon von vornherein keine Chance gegeben, zumal auf fremden Plätze. Die sehr gut arbeitende Hintermannschaft von Pulsnitz verdrängte eine höhere Niederlage.

Sonntag, den 6. Juli — Sportplatz am Volksbad — Anstoß 10 Uhr

Pulsnitz 1. Jugend — Kamenz 1. Jugend

Nachmittag 17 Uhr —

Pulsnitz 1. — Weinböhlen 1

Hier tritt Pulsnitz einen der stärksten Gegner der 3. Klasse gegenüber. Die Gäste nehmen einen guten 3. Platz der Tabelle ein. Wenn sich Pulsnitz jedoch so zusammenreißt wie in den anderen Serienspielen, sollten Sieg und Punkte hier bleiben. Jedenfalls ist mit einem interessanten Spiel zu rechnen.

K. W.

### Vereinigung Pulsnitzer Regelklubs

Die Woche brachte im Vorlauf für die Einzelmeisterschaft folgende Ergebnisse:

auf je 100 Kugeln (Junioren)	
Max Frenzel	„Alle Reune“ 555 Holz
Wilh. Scholz	„Edelböter“ 533 "
Fritz Otto	„Merkur“ 526 "
Joh. Riedel	„Lufchi“ 516 "
Wilh. Butter	„Merkur“ 498 "
Paul Oswald	„Alle Reune“ 498 "
Hans Gerimann	„Lufchi“ 496 "
Martin Börner	„Alle Reune“ 492 "
Carl Hentschel	„Alle Reune“ 487 "
Wilh. Gödel	„Seltne Brüder“ 486 "
Art. Reim	„Einzelmitglied“ 486 "
Hans Stephan	„Seltne Brüder“ 471 "
Kirib. Birke	„Seltne Brüder“ 448 "
Herrbert Seifert	„Merkur“ 445 "
Fritz Giesler	„Seltne Brüder“ 386 "

Regelbrüder der Vereinigung, die noch nicht gemeldet sind, sich aber an den Meisterschaften beteiligen wollen, können sich noch melden beim Regelbruder Paul Wägnier, Schillerstraße 16. Gut Holz P. W.

### Olympia-Reitturnier in Dresden vom 8. — 10. August.

Das diesjährige Große Turnier des Dresdner Reitvereins wird einen Höhepunkt darstellen. Durch die Olympia-Vielseitigkeitsprüfung, die dem Dresdner Reitverein übertragen worden ist, bekommt zum ersten Male das Dresdner Turnier eine international anerkannte Bedeutung. Denn dieses Turnier wird ein Auftakt zu der internationalen Feuerprobe in Los Angeles 1932 sein. Um die große Olympiade-Vielseitigkeitsprüfung aber rankt sich ein Turnierprogramm, das ausgefüllte Prüfungen enthält. Die Ausschreibungen bringen zunächst eine Materialprüfung für Reitpferde (o. W.), den Preis von Moritzburg, offen für drei bis sechsjährige inländische Pferde im Privatbesitz; zu reiten von Damen und Herren gemäß § 60 der L.O. — Es folgt eine Eignungsprüfung für Jagdpferde, der Preis vom Heller, offen für vier- und achtjährige inländische Pferde im Privatbesitz; zu reiten von Damen und Herren. In dieser Prüfung werden verlangt: Vorreiten in den drei Gangarten, ein Jagdgalopp von 2000 Meter in vier Minuten, Springen über etwa acht jagdgemäße Hindernisse (1 Meter hoch Gräben 3,5 Meter breit), einzeln und im Feld hinter einem Wasser. — Die Eignungsprüfung für Damenreitpferde ist eine Prüfung der Klasse A; in ihr können vier bis sechsjährige Pferde im Privatbesitz von Damen vorgeführt werden. — Der Preis von Sybillenort ist eine Dressurprüfung für Reitpferde Kl. L; an ihr dürfen teilnehmen: nachgewiesene inländische Pferde, die seit 1. 1. 1927 noch keine Dressurprüfung Kl. S oder M und nicht mehr als zwei in Kl. L, ferner Reiter (innen), die nicht mehr als drei Dressurprüfungen gewonnen haben. — Die mittlere Dressurprüfung für Reitpferde ist offen für alle Pferde. — Neben Hindernisse geht es in den Jagdspringen Kl. A, L, M, Sa; ferner kommt ein Zwei-Pferde-Jagdspringen Kl. L zum Austrag, bei dem jeder Reiter (oder Reiterin) hintereinander zwei Pferde zu springen hat. Die Leistungen beider Pferde werden zusammen gewertet. Zeit wird gemessen vom Start des ersten bis zum Ziel des zweiten Pferdes, also schnelles Umfassen in der Bahn auf das dort bereitstehende Pferd. Für die Unteroffiziere und Mannschaften des Reichsheeres und die Beamten der berittlenen Polizei sind noch drei besondere Prüfungen vorgesehen: eine Dressurprüfung für Dienstpferde Kl. L; ein Jagdspringen für Dienstpferde Kl. L und eine Gebrauchsprüfung für Dienstpferde (Vielseitigkeitsprüfung), letztere besteht aus einer Dressurprüfung Kl. L, einem Jagdspringen Kl. L, einem Dauerritt mit Springen im Gelände, d. h. einem Geländeritt etwa 10 Kilometer mit Hindernissen bis 1,10 Meter hoch. — Der Nennungsfrist ist am 8. Juli 3 Uhr nachm.

**Keine Radfahrmeisterschaften 1930.** Die Verhandlungen, die in dem Konflikt zwischen den Vertretern des Bundes Deutscher Radfahrer und den Rennfahrern stattfanden, wurden ergebnislos abgebrochen. Damit ist die Situation eingetreten, die man befürchten mußte. Die Führer der Rennfahrer haben damals klipp und klar ausgesprochen, daß sich die Rennfahrer-Vereinigung unter diesen Umständen gezwungen sehen werde, ihren Mitgliedern die Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften zu untersagen. Der Bund rechnet jedenfalls mit einem Ausfallen dieser Meisterschaften 1930. Gleichzeitig wird aber die Frage akut, wie es nun mit der Teilnahme deutscher Fahrer an den Weltmeisterschaften werden wird. Eine Sitzung des Vorstandes der Rennfahrer-Vereinigung wird sich am kommenden Montag mit diesen Fragen befassen.

### Verfassungsfeier in den Schulen.

Die Feier des Verfassungstages ist nach einer Verordnung des Ministeriums für Volksbildung und des Wirtschaftsministeriums in allen Schulen des Landes wie im Vorjahre zu begehen. Die Schulfeiern haben, da der 11. August in die Sommerferien fällt, am Montag der auf den Schulbeginn folgenden Woche stattzufinden. Die Schulen sind am Verfassungstage wie am Tage der Schulfeier in den Reichsfarben und daneben nach Möglichkeit in den Landesfarben zu beflaggen.

**Tilden-Frenn, das neue Herrendoppel.** Tilden, der bekannte amerikanische Epitänspieler, wird bei den internationalen Tennismeisterschaften von Holland, die in Noordwijk zum Austrag kommen, das Doppel erstmalig mit Frenn beitreten.

**Die A.D.A.C.-Huldigungsfahrt an den Rhein.** Aus Anlaß der A.D.A.C.-Huldigungsfahrt an den Rhein, am 5. und 6. Juli zur Durchführung gelangt, sind auch zahlreiche Meldungen von Auslandsdeutschen zu verzeichnen. Besonders erwähnt werden darf in diesem Zusammenhang nachstehendes Telegramm des Präsidiums des Ungarischen Touringclubs in Budapest an den A.D.A.C.: „Nehmen innigsten Anteil an erhabenen Freundschaften der heißersehnten Befreiung heiligen Bodens des Rheinlandes und begleiten mit herzlichsten Glückwünschen Wiedererscheinen der Deutschen Nacht am Rhein.“

**Tennis in Wimbledon.** Cilly Aussem lag mit festbandagiertem Fuß in einem Liegestuhl und entschloß sich, auf das Mixed mit Tilden zu verzichten. Für diesen Ausfall entschädigten zum Teil Fräulein Krahwinkel-Frenn durch einen Sieg über Mrs. Pittmann-Goldschmidt-Peters. Das deutsche Paar steht nun in der Vorschlußrunde, wo es auf Miß Wudford-Croft-Rees trifft. Auf der anderen Seite haben Miß Ryan-Crawford 6:2, 3:6, 6:3 Miß Croft-Allison ausgeschaltet.

**Amerikanische Leichtathletik in Düsseldorf.** Vor 4000 Zuschauern ging die amerikanische Mannschaft zum zweiten Male in Deutschland an den Start. Der 100-Meter-Lauf brachte in dem leichten Siege Königs über den Turnermeister Lammers die Ueberwältigung. Lammers war am Start nervös, verursachte zwei Fehlstarts und mußte ausgeschlossen werden, lief aber das Rennen außer Konkurrenz mit. Königs legte sich sofort an die Spitze, Lammers trat erst bei 50 Meter energisch an, als ihn auch Schüller passierte. Königs siegte sehr leicht in 10,6 Sek. vor Schüller, 10,7, hinter dem Lammers um Brustbreite zurück endete. — Im 300-Meter-Lauf kam der Duisburger Otto in 37,4 Sek. vor Gilmeister (Hannover) mit 37,6 Sek. ein. Bowen legte wieder auf die 400 Meter Beschlagnahme. Er gewann leicht in 49,2 Sek. vor dem S. C. Er Danz. — Die 3000 Meter gewann Schauburg (Oberhausen) in 8:43,8 Sek. vor Helber (Stuttgart), 8:44,2, und Kilp (Düsseldorf).

### Max Schmeling in der Heimat.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, mit dem der neue Boxweltmeister im Schwergewicht Max Schmeling von Amerika in die Heimat zurückkehrte, traf am Freitag früh auf Bremerhaven-Reede ein. Drei Mitglieder der Deutschen Boxsportbehörde, die per Flugzeug zur Begrüßung Schmeling eingetroffen waren, begaben sich mit einer aus allen bremischen Sportvereinigungen zusammengesetzten Abordnung an Bord der „Bremen“. Der Führer der bremischen Abordnung, Herr Preußing, hielt dabei eine Ansprache, in der er u. a. sagte: „Unserem deutschen Volk sind Sie in Ihrer Weise und auf Ihrem Gebiete zum erfolgreichen Mittler der allgemeinen deutschen Sache im Ausland geworden. Sie haben tapfer geirriten, nicht nur für sich selbst, sondern auch für das Interesse unseres Landes. In diesem Sinne heiße ich Sie willkommen und entbiete Ihnen Gruß und Handschlag.“

Inzwischen hatte die „Bremen“ an der Columbastage festgemacht. Infolge der sehr frühen Stunde hatten sich nicht so viele Neugierige wie sonst erwartet eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt begab sich Schmeling mit seiner Mutter, mit der er ein rührendes Wiedersehen feierte, zum Bremerhavener Flugplatz, von wo er zum direkten Flug nach Berlin startete.

### Deutschlands Meisterkuller in England siegreich.



Bei der Henley-Regatta auf der Themse bei London traf Deutschlands Meisterkuller, Gerhard Voegelen vom Berliner Ruder-Club, im Zwischenlauf zu den Diamond Sculls mit dem Engländer J. West vom London Rowing Club zusammen, den er in 10:02 mit fast vier Längen hinter sich ließ. Unter dem Jubel der zahlreichen Zuschauer passierte der verhalten rudernde Deutsche schließlich als überlegener Sieger die Ziellinie.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Brandstiftung im Obdachlosenheim

Der Arbeiter Willy Mohaupt wurde vom Schwurgericht Baunzen wegen Brandstiftung im Baugner Obdachlosenheim, durch welche 18 Familien obdachlos, eine Frau getötet und eine schwer verletzt geworden waren, zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte, der bis zuletzt geleugnet hatte, brach bei Verkündung des Urteils völlig zusammen.

### Schöne Aussichten!

Es kommt so, wie es zu erwarten war. Man hat uns die sogenannte Reichshilfe und die neuen Steuern damit versüßen wollen, daß man erklärte, das sei nur eine vorübergehende Maßnahme, die so schnell wie möglich wieder abgebaut werden müsse. Es könne sich nur um eine einmalige Belastung handeln, um das Loch im Staatsjäckel endlich und endgültig zu stopfen. Nun ist das solche Sache mit diesem Loch. Es besteht immer die Gefahr, daß es weiterreißt, und daß man immer mehr braucht, um das Loch zuzustopfen. Unser Staatsjäckel scheint erheblich beschädigt zu sein, und es sieht so aus, als sollten die Mittel, die man jetzt mobil machen will, auch nicht ausreichen. Seit Wochen kämpft man nun um die Reichshilfe. Ein Finanzminister ist ihr bereits zum Opfer gefallen, und der zweite müht sich, sein Programm durchzubringen. Es will keiner so recht heran, und niemand will sich mit voller und reiner Begeisterung auf die Seite des Finanzministers stellen. Fast sieht es so aus, als sollte auch Dr. Dietrich an seinem Programm scheitern. Daran ändert auch das Ergebnis der Reichsratsberatungen über den Deckungsplan nichts. Der Reichsrat hat das ganze Programm zwar geschluckt, aber die Parteien im Reichstag, die nunmehr das Wort haben, haben trotzdem noch keine Luft, die Verantwortung für diese ungeheuerliche Reichshilfe auf sich zu nehmen.

Das Bedenklichste an dem Ergebnis der Reichsratsberatung ist aber zweifellos das Eingeständnis des Generalberichterstatters, daß bei gleichbleibender Wirtschaftslage für 1931 trotz den vorgesehenen Maßnahmen ein Minussaldo von etwa 300 Millionen zu erwarten sei. Was hilft also alles Kopfzerbrechen und alles Verhandeln, wenn die „Reichshilfe“ das Uebel doch nicht ein für allemal beseitigt? Dann werden wir in ein paar Wochen vor derselben Schwierigkeit stehen. So kann das schließlich immer weitergehen, und so werden wir immer weiter ins Defizit rutschen. Und was wird dann kommen? Dann wird man nicht die neuen Steuern wieder streichen, sondern wird sie in den Riesensteuerstraß einpflegen. Das sollte eigentlich nicht der Zweck der Uebung sein, aber es wird so kommen. Darauf haben uns die Worte des Generalberichterstatters Dr. Brecht im Reichsrat vorbereiten wollen. Denn er schloß seine Rede damit: „Man kann nicht darauf rechnen, daß ohne Umschwung der Konjunktur die neuen Steuern ersatzlos am 1. April 1931 fortfallen können, wenn sie auch nicht in voller Höhe weiterzulassen brauchen.“ Da haben wir es! Man rechnet scheinbar schon damit, daß die neuen Steuern bestehenbleiben, oder daß man, für den Fall, wenn sie gestrichen werden, neue erdenken muß. Schöne Aussichten! So kann das Fortwärteln weitergehen. Man möchte nur einmal als Steuerzahler ohne Einspruchsrecht wissen, welche Attaden auf den Geldbeutel noch in Vorbereitung sind, und wie man sich an maßgebender Stelle die Zukunft denkt.

Vom Sparprogramm ist auch gesprochen worden im Reichsrat, aber nur vorsichtig. Man möchte sich nicht gern festlegen auf Verpflichtungen, die man nachher vielleicht nicht einhalten könnte. Diese Vorsicht ist nicht gerade sehr lobenswert, und es wäre zu wünschen, daß unsere Regierung etwas mehr Mut findet. Die Worte des Generalberichterstatters Dr. Brecht sollten auch hier zu denken geben. Er sagte nämlich, ein ersatzloser Fortfall der neuen Steuern könne nur dann kommen, wenn im Haushalt weitere Streichungen von 200 Millionen möglich seien. Hierdurch zeige sich die Bedeutung des geplanten Sparprogramms. Dr. Brecht knüpfte daran die Forderung, die Reichsregierung möge das langfristige Sparprogramm mit größter Beschleunigung vorlegen. Jawohl, größte Beschleunigung! Dazu ein wirklich ehrlich gemeintes Sparprogramm. Da hilft kein Sichwinden und -drehen, es geht nicht ohne Abstriche am Haushalt. Der Steuerzahler hat zwar nicht einen so tiefen Einblick in den Haushalt des Reiches, daß er sagen könnte, hier und dort müsse gestrichen werden, aber er hat von der Regierung, die mit seinen Steuern wirtschaftet, zu verlangen, daß sein Geld nicht unnütz verthan wird. Er muß die Gewähr haben, daß er seine schwererarbeiteten Steuergelder nicht in einen Topf ohne Boden verschwinden sieht.

Wenn der Reichsrat diesmal das Deckungsprogramm der Reichsregierung billigte, so hat er sie über die Bedenken dennoch nicht im unklaren gelassen, und manch herbes Wort der Kritik an der Steuerpolitik des Reiches ist gefallen. In der Privatwirtschaft muß sich ein Betrieb, der mit seinen alten Methoden nicht mehr vorwärts kommt, beizeiten umstellen, sonst geht er pleite. Unser Reich sollte sich diese Notwendigkeit stets vor Augen halten und nicht leichtsinnig darauf loswirtschaften in der Hoffnung, daß es noch Steuerquellen gibt, die bisher noch nicht angebohrt worden sind. Auch das Reich kann pleite gehen. Was dann? Es ist allerhöchste Zeit zur Besinnung, und wir haben es satt, nur immer von neuer Belastung zu hören. Wir wollen endlich einmal Sparmaßnahmen sehen!

### Sonne und Mond.

6. Juli: S.-H. 3.47, S.-U. 20.21; M.-H. 16.42, M.-U. 0.21.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 4. Juli  
23 — 25 — 26 Grad Celsius

### Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Noch kein völliger Umschwung der Wetterlage, nur besonders im Westen örtlich Gewitterstürme und im Zusammenhang stehend noch übergehende Temperaturschwankungen. Meist noch schwül. Vorwiegend schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

# Dresdner Brief

## Wäffriges — allzuwäffriges

Es scheint so in der Welt zu liegen, daß den Dresdnern alles zu Wasser wird. Nicht daß es zuviel regnet, und so Babereise, Erholungstage und Kinderfeste fortzuschwimmen, — mit solcher Behauptung würden wir unseren diesjährigen Sommer schwer beleidigen, denn der Wasserstand der guten alten Elbe zeigt, wie beharrlich Jupiter pluvius schläft! Tag für Tag läßt die Sonne, läßt uns vielleicht aus, weil wir trotz eines Mißbestmaß an Kleidung schwitzen — schwitzen — schwitzen!

Zum Wasser zieht es darum alle Dresdner, Groß und Klein, Alt und Jung. Der Elbestrand ist voll Menschen, sie sonnen sich, patzen ins Wasser, teilen die gelbliche Flut mit kräftigen Armen oder lassen sich von großem ausgeblähten Gummiringen über dem Wasser tragen. Es ist ein Strandleben, das von Dresden aus bis Pirna und abwärts schier bis Meißen reicht. Alles liegt, steht und sitzt am Wasser. Im städtischen Antonshab, das dem Besucher alles bietet, wonach sein Herz begehrt. Wiese, Sportplatz, hohe Bäume und den schönsten Badestrand, ist ein richtiges Schwimmbad, Sonntags wie an Wochentagen. Haben denn die Leute Zeit dazu? Leider ja, denn es gibt so viel Arbeit, die wenigstens ihre viele freien Stunden für den Körper nutzbringend anwenden wollen. Es heißt zwar: Zeit ist Geld, folgerichtig müßte es in Dresden jetzt sehr viel Geld geben, es müßte folgerichtig auf der Straße liegen, aber gerade das Gegenteil entsteht aus diesem Uebermaß an Zeit.

Frühmorgens sehen wir, statt daß die jungen Leute ins Geschäft und an die Arbeit eilen, Männlein und Weiblein der Elbe zugehen. Da schleppen sie ein unförmliches Etwas mit freudiger Hingebung. Am Ufer wird aufgeweckt, Stangen werden zusammengesteckt, Sitze besetzt, die wasserdichte Hülle darumher, — das Paddelboot ist fertig. Sie steigen ein und tauchen taktmäßig die Paddel ins feuchte Element. Die Elbe ist ihre Freundin. Sie beherbergt täglich ihre Besucher und gewährt ihnen freundschaftliche Gastfreundschaft. Ungebundene Freiheit, die reine Luft des Wassers, machen die Tage zu Freudentagen. Andre schleichen im schlanken Zweifüßer elbbwärts mit gleichmäßigem Ruderschlag oder sportmäßig mit dem Trainer als Vorübung zur nächsten Regatta. Das ist ein herrliches Leben! Buntebelebter der Strom von Segelbooten, Motorjachten und den kleinen Gefährten.

Wie die Mulatten braun sind diese Elbsportler. Was doch die Mode tut. Früher wurde alles mögliche angewendet, um die zarte Haut vor Sonnenbrand zu schützen, jetzt ist die eleganteste Frau stolz auf ihre schwarzbraune Färbung. Und Kleider und Schuhe werden geschont, denn im Boot, wo man doch einmal naß wird, sieht einen niemand und am Strand zeigt man lieber den Schmuck des jugendlichen Körpers, und niemand, nicht einmal eine Tante, nimmt mehr Anstoß daran, dieweil die Tante auch noch gern ihre Netze zur Schau stellt.

Da stand einige Tage am Terrassenufer ein seltsames Schiff, das ganz erfindungsreich mit einem Motorrad verbunden war. „Servus!“ stand daran in grotesken Lettern, dann einige Sprüche und die Erinnerung an Donau, Moldau und andere Flüsse. Die seltsamen Reisenden hatten

sich dieses leichte Boot selbst gebaut, ein Amphibium, das ebenjogut im Wasser wie auf dem Lande sein Fortkommen finden konnte. Weltretende im primitiven Eigenbau!

In einem der Säume an der Hochuferstraße wird eine Werkstatt für Schiffbau betrieben, da arbeiten junge Leute an einem Kahn, dort an einem größeren Gefährt. Kaufen können es sich manche nicht, aber da sie freie Zeit haben, wird gebastelt. Mancher erfindungsreicher Bau erstreckt hier aus Laienhand.

So hat sich der Sinn der Dresdner Jugend sehr auf Betätigung am Wasser eingerichtet. Nur leider wird auch viel zu unvorsichtig gebadet, geschwommen, gerudert. Manches Unglück ist in diesem Sommer schon zu verzeichnen, leider gibt es zu viel Waghalsige, die Tollkühnheit mit Mut verwechseln und nicht an schlimme Folgen denken wollen. Die weit ausgreifenden Räder unseres Elbdampfers selbst werden nicht gefürchtet, auf Steuer und an Staken hängen sich Schwimmer, so daß oft die Schiffsleute laut scheltend die Uebermütigen wegjagen müssen. Das ist Unfuss und hat mit freiem Mut der Jugend nichts zu tun.

Darum genießt die Fremde, die auch die schöne Elbe gewährt. Aber laßt auch Vorsicht walten und gefährdet nicht euer Leben und das anderer durch törichten Uebermut.

Regina Berthold

## Der Fremdenverkehr in Sachsen

(insbesondere in der Oberlausitz in den Jahren 1928 u. 29).

Der Fremdenverkehr, dessen wirtschaftliche Bedeutung immer mehr in den Vordergrund rückt, wird in Sachsen seit 1921 von dem Statistischen Landesamt festgestellt. Die Beteiligung an dieser Statistik ist jedoch dem freien Ermessen der Gemeinden überlassen, irgendwelche Vorschriften und Bestimmungen über die Erhebung bestehen bis jetzt nicht. Es wird somit nur der Fremdenverkehr in den Gemeinden erfasst, die sich an dem statistischen Meldedienst beteiligen. Im Jahre 1929 lagen statistische Unterlagen über den Fremdenverkehr von 255 Gemeinden — 1928 von 179 Gemeinden — vor. Die Zahl der Fremden, die in 255 Gemeinden übernachteten betrug nach der vom Statistischen Landesamt vorgenommenen Zusammenstellung 1 777 607. Hiervon entfallen 1044 646 (=58,77 Prozent) auf die vier sächsischen Großstädte (Leipzig 453 531, Dresden 409 606, Chemnitz 113 034 und Plauen 68 475) und 732 961 (=42,23 Prozent) auf die übrigen 251 Gemeinden. Unter den übrigen Gemeinden weist die Stadt Zwickau die höchste Fremdenzahl (43 913) auf. Hieran schließen sich die Städte Zittau mit 27 662, Meißen mit 19 218, Annaberg mit 16 015, Glauchau mit 15 586, Freiberg mit 15 066, Döbeln mit 10 882 und Aue mit 10 219

Fremden. Besonders tritt hervor die Zahl der Fremden in den Bade- und Erholungsorten: Bad Schandau (35 832), Bad Elster (24 306), Schmilka (15 614), Oberwiesenthal (14 891), Geising (14 201), Königstein (12 760), Altenberg (11 982), Dresden-Weißer Hirsch (11 044), Döhlen mit Hain (10 951), Stadt Wehlen (10 787), Rabiumbad Oberschlema (7 988) und Zonsdorf (7 247). Ueber den Fremdenverkehr in den einzelnen Berichtsgemeinden im Bezirke der Kreis-Hauptmannschaft Bautzen gibt die nachstehende Uebersicht näheren Aufschluß:

Gemeinde	Zahl der Fremden, die übernachtet haben im Jahre 1929	Zahl der Fremden, die übernachtet haben im Jahre 1928	darunter Ausländer im Jahre 1929	Gesamtzahl der Uebernachtungen im Jahre 1929
Bischfswerda . . . . .	3257	4066	15	3565
Ebersbach . . . . .	1897	1948	57	2087
Elstra . . . . .	333	373	4	349
Großschönbrunn . . . . .	1580	—	24	2070
Herrnhut . . . . .	1337	1123	79	2385
Königsbrunn . . . . .	1313	1288	12	1510
Leibau . . . . .	6854	7012	263	7450
Neugersdorf . . . . .	2414	—	55	2884
Neutritz (Bautz) . . . . .	6776	1099	24	—
Pulsnitz . . . . .	1468	1596	4	1673
Zittau . . . . .	27662	3109	1776	—

## Der balancierte Staatshaushalt wackelt

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat Mai des Rechnungsjahres 1930 beliefen sich für diesen Monat die Einnahmen auf 25 636 000 RM., die Ausgaben auf 30 936 000 RM., so daß sich eine Mehrausgabe von 5 300 000 RM. ergibt. Der vorläufige Haushaltsplan für 1930 balanciert bekanntlich in Einnahmen und Ausgaben mit 408 052 000 RM. Da die Mehrausgaben im Monat April, dem ersten Monat des neuen Staatjahres, bereits 2 346 000 RM. betragen, stellt sich der Fehlbetrag am Ende des Monats Mai auf 7 646 000 RM. Der außerordentliche Haushalt verzeichnet in den Monaten April und Mai Ausgaben in Höhe von 2 065 000 RM.

# So ergiebig ist Persil!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde, und spülen Sie erst warm, dann kalt! Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es nie mehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.

## Persil bleibt Persil

Rennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwäscher, Spül- und Reinigungsmittel?



## Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.  
Copyright by K. & S. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Justus mußte, daß die Geschäfts- und Personalgeheimnisse bei Koserow gut aufgehoben waren.

Der Sekretär Wendelin Koserow war der einzige, der unangemeldet das Privatzimmer des Chefs zu jeder Zeit betreten durfte. Er hatte auch die Schlüssel zu den geheimen Aktenschränken, und wenn Dr. Kürting einmal verreist war, unternahm die Profuristen nichts, ohne vorher mit Koserow Rücksprache genommen zu haben.

Mit einer gewissen nervösen Hast erledigte heute Justus die Unterschriften.

Dem Sekretär, der seinen Chef genau kannte, fiel dies sofort auf, und er dachte: „Da stimmt etwas nicht! Die Beerbidigung ist gewiß nicht daran schuld, denn an einem so kühlen Gemüt prallen derartige Dinge wirkungslos ab. Die Ankunft des Dampfers „Stella“ in Rio ist bereits gemeldet, der „Bismarck“ liegt noch im Hafen, was kann es nur sein?“

Aber er ließ sich nichts anmerken.

Mit der ihm eignen Ruhe wandte er Seite um Seite der Mappe um, während er die Erklärungen abgab. Schließlich war man fertig und Justus legte die Feder fort.

„Wissen Sie, wer an Karwitz' Stelle tritt?“

Koserow flappte die Mappe zu und nahm sie vom Tisch. Dann zog er erstaunt ein wenig die Augenbrauen in die Höhe.

„Nein — aber ich vermute, daß es Herr Klein nicht sein dürfte!“

Kürting blickte seinen Vertrauten scharf an.

„Wen würden Sie in Vorschlag bringen?“

Der Sekretär blickte einen Augenblick in die Ecke, als

ob er die Bilder der in Frage kommenden Persönlichkeiten an sich vorübergleiten lasse.

Dann sagte er: „Ich glaube, daß sich Fräulein Banse-low am besten eignet, aber sie kommt wohl kaum in Frage, da sie erst so kurze Zeit bei uns ist —“

„Ich bin kein starrer Dogmatiker, oder — halten Sie mich dafür?“

Koserow schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr Doktor! Aber — Sie lieben die Tradition, und daher meinte ich —“

Der Chef legte den Rest der Zigarre fort.

„Ihr Vorschlag deckt sich mit dem Herrn Böhmers. Die Entscheidung ist bereits gefallen.“

Als Kürting diese Worte sprach, lief es wie frohes Leuchten über das ernste Antlitz des Sekretärs.

Und fast unbewußt stieg er die Worte hervor: „Das ist eine glückliche Wahl, Herr Doktor! Und zu gönnen ist es ihr von Herzen, sie schlägt sich nur mit größter Mühe durch!“

Mit einem leichten Nuck wandte sich Kürting Herrn Koserow zu, und seine Stimme klang fast gereizt.

„Haben Sie ein besonderes Interesse an der Dame? Stellenbesetzungen sollen nie nach persönlicher Ab- oder Zuneigung erfolgen, sondern lediglich unter dem Gesichtswinkel der Geeignetheit!“

„Ich habe nicht die geringsten Beziehungen zu Fräulein Banse-low. Sie schließt sich von jedermann ab und lebt nur ihrer Familie!“

Der Doktor nickte befriedigt und entließ den Sekretär. Wenige Minuten später betrat Vera Banse-low das Zimmer des Chefs. Justus stand neben dem Schreibtisch, da er nicht sah, brauchte er die Dame, die doch seine Angestellte war, nicht aufzufordern, Platz zu nehmen.

Draußen war es ganz dunkel geworden. Die Vorhänge waren zugezogen und an der Decke glitzte und glühte

die prachtvolle Lampe, deren zehn Leuchtkörper sich in Glasprismen spiegelten.

Und die sprühenden Lichtstrahlen fingen sich auch im Haar Veras, die in bescheidener, aber durchaus nicht unterwürfiger Haltung an der Tür verharrte.

Justus hatte sich diesen Empfang vorher sehr genau festgelegt. Nur ganz kurz und sachlich sollte die Besprechung sein, damit man aus dieser Ernennung nur ja nicht Dinge herauslese, die nicht existierten. Es wäre ihm untraglich gewesen, wenn etwa durch die Arbeitsräume mit Rächeln und Augenzwinkern die Kunde getragen würde: „Der Chef und Fräulein Banse-low? Na — na!“

Nein — er war ein Mann von peinlichsten Lebensformen, vor dem ein Angestellter wie der andere galt.

„Ich habe Sie hierher gebeten, um etwas mit Ihnen zu besprechen!“

Wie kühl und fast gleichgültig diese Worte gesprochen wurden.

Vera schlug das Herz.

Wollte man ihr kündigen? Das wäre ein harter Schlag gewesen.

Sie fürchtete diesen Mann, der mit in sich gefehrtem Blick durch die Räume seines gewaltigen Unternehmens ging, der von seinen Angestellten die Hergabe aller Kräfte verlangte und von dem man sagte, daß er ebenso unnahbar wie — korrekt war.

Niemand konnte sich beklagen, daß ihm Unrecht geschehen sei, aber es war auch niemand da, der sich rühmen konnte, daß der Chef einmal zu ihm als Mensch zum Menschen sprach. Warm, etikettfrei, herzlich!

Die große Menge des Personals beneidete die Herren in gehobenen Stellungen nicht, die mit Dr. Kürting in persönlichen Verkehr traten. Sie waren froh, wenn ihr Vortag zu Ende war und sie in ihre Büroräume zurückkehrten.

### Der sächsische Prinzenraub

Zur 475. Wiederkehr des Tages

In der Nacht vom 7. zum 8. Juli d. J. jährt es sich zum 475. Male, daß der Ritter Kunz von Kaufungen aus Benig in Sachsen in Gemeinschaft mit seinen Mitverschworenen, den Edelknechten Wilhelm von Moien und Wilhelm von Schönfeld, die beiden einzigen Söhne des Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen von Sachsen, die Prinzen Ernst und Albert, aus dem Schlosse zu Altenburg raubte. Obwohl die Geschichtsforschung nach 475 Jahren selbst bis heute noch nicht völliges Licht besonders in das gegen den Prinzenräuber Kunz von Kaufungen eingeleitete Prozeßverfahren gebracht hat, weil der fast gänzliche Mangel von archivalischen Quellen dieses bisher verhängerte, so hat die Erinnerung an die mehr sagenhaft gewordenen Vorgänge über den sächsischen Prinzenraub auch heute noch in der sächsischen Bevölkerung so fest, daß man sich in allen Landesteilen Sachsens dieses Gedenktages sicher nicht ungerne erinnern wird. In Schullese- und Geschichtsbüchern steht heute noch die Geschichte vom sächsischen Prinzenraub und wer hätte diesen nicht schon einmal auf der Bühne, besonders auf der des Puppentheaters, dramatisch mit erlebt! Querst jene schauerliche, gewitterdurchtobte Nacht im Altenburger Schlosse, in der Hans Schwalbe, der Küchenjunge des Kurfürsten, in Abwesenheit seines Herrn, der in Leipzig war, während der Hofstaat beim Becher zusammenjaß, die berühmte Strickleiter an einem der Fenster im Schlosse befestigte, auf der Kunz von Kaufungen in dieses einstieg. Wissen wir doch auch von einem vom 4. Juli 1855 datierten Fehdebrief des Prinzenräubers an den Landesherren, dessen Altenburger Schloß Kunz von Kaufungen einst selber als dessen ehemaliger Schloßhauptmann in jedem seiner Winkel kannte. Erinnern uns doch noch verschiedene beim Sturm läuten zerprungene Glocken in Geyer und Grünheim an die bewegten, auch im Volkslied und auf der Bühne festgehaltenen Vorgänge bei der Gefangennahme des Prinzenräubers Kunz von Kaufungen durch den Rufföhler Schmidt. Unendlich viele Touristen besuchen heute noch die romantisch gelegene „Prinzenhöhle“ bei Hartenstein, in der die Ritter Moien und Schönfeld den geraubten Prinzen Ernst versteckt hielten, als sie auf der Flucht nach Böhmen sich zunächst hinter Zwidau verirrten und aus Angst vor Entdeckung die zufällig gefundene Höhle als Zufluchtsort benutzten. Das den Nachkommen jenes Köhlers Schmidt, der seinen ursprünglichen Namen später in Triller abgeändert haben soll, vom Landesherren als Lehen gegebene Gut mit Brauerei im Dorfe Ebersbach bei Zwidau war vor 75 Jahren, als man im ganzen sächsischen Lande den 400. Gedenktage des Prinzenraubs feierlich beging, der Schauplatz eines großen volkstümlichen Erinnerungsfestes. Doch auch in Freiberg, auf dessen Marktplatz Kunz von Kaufungen am 14. Juli 1455 durch das Schwert hingerichtet wurde, erinnerte man sich damals ebenso wie in Altenburg, Hartenstein, Grünhain, Elterlein und Geyer jener historischen Begebenheit in der Montagnacht vor St. Kilian, die trotz der uns heute fernliegenden Zeit immerhin als vaterländischer Gedenktage noch volkstümlich genug ist.

### Aus der sächsischen Landwirtschaft

Die nächsten Veranstaltungen

Am 7. Juli findet eine Ausschusßsitzung der Kreisdirektion für das Erzgebirge in Benig statt. Am gleichen Tage spricht in der Hauptversammlung der Kreisdirektion Prof. Dr. Ritter, Berlin, über „Gegenwartszustand der deutschen Landwirtschaft“.

Der sächsische Fischereiverein hat für den 7. Juli in Gehst der Gruppe Landwirtschaft auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden seine Jahreshauptversammlung angesetzt.

Die Oekonomische Gesellschaft veranstaltet am 11. Juli eine Rundfahrt mit Automobilen durch die Kösen-Döbelner Pflanze mit Besichtigung der Rittergüter Limbach, Neukirchen und Ebersbach. Abfahrt 9.30 Uhr von Dresden Hauptbahnhof. Anmeldungen bis Montag, den 7. Juli.

### Die rettende Hand.

Roman von Felix Neumann.

Copyright by R. & G. Greiser, G. m. b. H., Rastatt.

Nun stand sie hier vor dem Gewaltigen, und sie dachte der Familie, deren Führer, Hort und Ernährer sie war. Sie überflog in Gedanken die letzte Zeit. Hatte sie etwas versehen, waren Fehler vorgekommen? Nein! Im Gegenteil, sie erntete stets Lob für alles, was sie in Angriff nahm.

Nach einer kurzen Pause fuhr Justus fort: „Der Posten des zweiten Buchhalters ist frei geworden. Ich habe mich entschlossen, Sie damit zu betrauen. Sie erhalten das gleiche Gehalt wie Herr Karwig, da ich erwarte, daß Sie diesen Posten voll auszufüllen imstande sind!“

Für einen Augenblick lag tiefes Schweigen im Zimmer. Berras Augen weiteten sich und richteten sich auf Kürtling, der ein Aktentüsch vom Tisch genommen hatte und scheinbar darin blätterte.

Hatte sie wirklich recht verstanden? Man übertrag ihr diesen Posten, der ihr Gehalt fast verdoppelte?

Ihre Stimme zitterte leicht: „Herr Doktor! Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll —“

Justus warf die Schriftstücke auf den Tisch. Zum Teufel noch eins, war er denn plötzlich so schwach und willenlos geworden, daß er diesen Augenblick nur durch Schroffheit und Kühle beherrschte?

Benahm er, der gewiegte Salonmann, sich nicht wie ein Primaner, der vor seiner Tanzstundenliebe steht?

Er wußte, wie es um ihn und Vera Waselow bestellt war!

Aber dieses Gefühl, das er mit starken Fäusten niederkämpfte, stellte ja eine solche Groteske des Lebens dar, daß es im Keim getötet werden mußte.

So hob er die Hand, lächelte leicht, obgleich es ihm

In den Monaten Juli und August werden in Zeesien bei Königswusterhausen, Deulakraft, eine Reihe von technischen Veranstaltungen für Landwirte und ländliche Handwerker abgehalten. Genaue Auskunft erteilt die „Deulakraft“ Königswusterhausen.

### Vorsicht mit Senen

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist darauf, daß Senen zur Arbeit so getragen werden, daß Personen nicht verletzt werden können. Auch die Unfallverhütungsvorschriften sehen genaue Bestimmungen hierzu vor. Zuwiderhandlungen werden bis zu 150 RM. oder mit Haft von 14 Tagen bestraft.

### Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 4. Juli.

Dresden. Schwache und lustlose Haltung. Auf der ganzen Linie gab es Abgaben. Namentlich Brauereaktien waren wieder schwer zu verkaufen: Reichelbräu und Dortmunder Ritter ließen je 4 Prozent nach, Radeberger 3, Schaffener 2 Prozent; ferner niedriger Dresdner Albumin-Gewisscheine um 7, Polyphon um 3, Deutsche Ton- und Industriewerke Plauen um je 2,50, Braubank um 2,6, Deutsche Diskonto, Darmstädter Bank, Plauener Gardinen, Leder Ziele, Diktorsdorfer Filz um je 2 Prozent. Einen Gewinn von 2 Prozent verzeichneten Dresdner Gardinen.

Leipzig. Bei fast völliger Geschäftslosigkeit schwaches Aussehen. Größere Verluste erlitten Schubert & Salzer mit 5,50, Berliner Handel, Polyphon und Leipziger Spitzen je 3, Concordia und Cröllwitz je 2. Dagegen stiegen Zwidau-Dobrohondorf (Kleine) um 3 und Ullersdorf um 2 Prozent.

Chemnitz. Auch heute etwas schwächer. Kursnachlässe überwogen. Schubert & Salzer verloren 4, Radeberger Bier 3, Bank für Brauindustrie und Darmstädter Bank je 2, Thüringer Gas 1 Proz. Textilaktien gut gehalten.

### Dresdener Produktenbörse.

	4. 7.	30. 6.		4. 7.	30. 6.
Weizen	288-288	285-290	Weiz.-Al.	9,40-9,50	8,40-8,80
77 Kilo			Rogg.-Al.	9,50-10,5	8,9-10,3
Roggen	157-162	155-160	Kaiseraus-		
73 Kilo			zugemehl	52,0-53,5	52,2-53,7
Wintergr.	152-160	—	Väder-		
Sommergr.	—	—	mundmehl	46,0-47,5	46,2-47,7
Safer, inl.	148-156	146-154	Weizen-		
Raps, tr.	—	—	nachmehl	14,5-16,5	14,5-16,5
Weizen	—	—	Zinland-		
Waplatz	200-220	200-220	weizenm.		
Einqu.	—	—	Typ 70 %	43,5-44,5	43,5-44,5
Ädfler	—	—	Roggen-		
Trodren-			mehl O 1	27,0-28,0	27,0-28,0
schitzel	8,90-9,00	8,50-8,70	Typ 60 %	27,0-28,0	27,0-28,0
Juder-			mehl I		
schitzel	—	—	Typ 70 %	25,5-26,5	25,5-26,5
Kartoffel-			Roggen-		
Hoden	16,5-17,0	—	nachmehl	14,0-16,0	14,0-16,0
Futtermehl	12,5-13,5	12,5-13,5			

### Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse eröffnete außerordentlich schwach. Die Kursrückgänge betragen bei den führenden Werten bis zu 5 Prozent. Auf sämtlichen Marktgebieten kam größeres Angebot heraus, und zwar handelt es sich dabei, wie es heißt, meist um Zwangsverkäufe. Die Kurse bedeuteten auf fast sämtlichen Marktgebieten neue Tiefstufen, wie wir sie seit Jahr und Tag nicht mehr gekannt haben. Das Geschäft verlief während der ersten Stunde schleppend, wurde dann aber etwas lebhafter. Gleichzeitig konnte eine kräftige Erholung Platz greifen, so daß man nahezu von einem völligen Tendenzumschwung sprechen kann.

### Berliner Produktenbörse: Ruhig.

Mattere Auslandsdepeschen, Vorsicht der Käufer wie Verkäufer, ließen besonders am Weizenmarkt bei wenig Umsätzen eher ruhigeres Tendenz auskommen. Für Roggen bewirkten die um etwa 50 Prozent niedrigeren Roggenbestandsziffern der Berliner Lagerverräte anregend. Das Angebot prompter Ware ist weiterhin über Bedarf, die Stützung wurde

fortgesetzt, die Preise behaupteten sich. Gerste hatte in Wintergerste guter Qualitäten verschiedentlich Umsatz.

### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sack frei Berlin

	4. 7. 30	3. 7. 30	100 kg Mehl 70 %	4. 7. 30	3. 7. 30
1000 kg Weiz.			Weizen	33,0-41,0	33,0-41,0
mär.	287,0-292,0	287,0-292,0	Roggen	23,2-25,4	22,7-25,2
Jul	296,50	295,5-297,0	Weizenkleie	9,00-9,50	8,50-8,75
Sept	259,5-259,0	261,00	Roggenkleie	8,50-8,75	8,00-8,25
Okt.	260,5-260,0	263,0-262,7	Weizenkleie-		
			melasse	—	—
Rogg.			Raps (1000 kg)	—	—
mär.	172,0-177,0	172,0-177,0	Leinfaat (do.)	—	—
Jul	171,0-171,5	171,00	Erbsen, Viktoria	22,0-29,0	22,0-29,0
Sept.	174,5-174,7	174,0-175,0	Al. Speiseerbsen	21,0-25,0	21,0-25,0
Okt.	179,00	178,0-179,0	Futtererbsen	18,0-19,0	18,0-19,0
			Beluschten	18,5-19,5	18,0-19,0
Gerste			Alderbohnen	15,5-17,0	15,5-17,0
Brau			Widen	19,5-22,0	19,0-21,5
Futt.	166,0-190,0	168,0-188,0	Cupinen, blau	18,2-19,5	17,7-19,0
			gelb	22,5-24,5	22,0-24,0
Haser			Seradella, neue	—	—
mär.	156,0-165,0	153,0-162,0	Rapsstüben	10,6-11,6	10,6-11,6
Jul	171,00	168,0-170,0	Leintüben	15,8-16,5	15,9-16,3
Sept.	176,0-176,5	174,0-175,0	Trodrenschitzel	7,4-8,0	7,25-8,00
Okt.	179,5-179,7	177,0-176,5	Soya-Extrakt-		
			Schrot	13,6-14,5	13,3-14,3
Weizen			Kartoffel-Hoden	—	—
Berlin					
Plata					

**Berliner Schlachtviehmarkt.** (Ämtlich.) Auftrieb: 1994 Rinder, darunter 431 Ochsen, 543 Bullen, 1020 Kühe und Färsen, 1810 Kälber, 1849 Schafe (792 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 7603 Schweine (1348 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt). Verkauf: bei Rindern in guter Ware glatt, Kühe vernachlässigt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen a) 60-61, a2) —, b) 56-58, b2) —, c) 53-55, d) 49-51; Bullen a) 56-57, b) 54-55, c) 52-53, d) 48-50; Kühe a) 40-47, b) 35-39, c) 29 bis 34, d) 24-28; Färsen a) 53-55, b) 50-52, c) 43-48; Freier 42-48; Kälber a) —, b) 57-65, c) 50-60, d) 35-45; Schafe a) —, a2) 63-66, b) 58-62, b2) 44-47, c) 48-56, d) 35-40; Schweine a) 60-62, b) 62-63, c) 62-64, d) 62-64, e) 60-62; Sauen 55. (Ohne Gewähr.)

**Metallpreise in Berlin** (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolyt Kupfer wirebars 114,75, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Reinnickel, 98-99 Prozent 350, Antimon-Regulus 49 bis 51, Feinsilber für 1 Kilogramm 46-48.

### Die Viehpreise der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat Berlin.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	26-60	65-85	—	44-65
Berlin	25-69	35-65	35-64	53-63
Bremen	30-58	53-70	46-67	50-61
Breslau	20-50	47-70	35-56	46-55
Dortmund	28-60	47-75	—	49-63
Danzig (i. Gld.)	18-41	25-52	23-43	47-58
Dresden	26-59	50-70	42-65	45-62
Chemnitz	26-61	55-75	38-54	47-64
Düffeldorf	25-62	50-75	—	45-64
Elberfeld	30-61	45-75	—	48-64
Effen	32-62	48-110	50-57	48-64
Frankfurt	30-62	50-74	—	57-64
Hamburg	—	50-71	—	48-63
Hannover	20-59	70-88	48-94*	42-69
Karlsruhe	18-61	73-82	—	44-67
Kassel	34-61	60-80	—	53-66
Kiel	22-55	32-60	—	35-58
Köln	28-62	50-100	—	47-64
Leipzig	30-62	52-70	39-64	50-61
Magdeburg	25-57	40-76	40-57	50-65
Mannheim	18-62	60-76	48-52	50-65
München	20-59	70-88	48-94*	42-69
Nürnberg	28-57	70-95*	65-95*	60-68
Plauen	24-58	65-78	48-70	52-66
Regensburg	10-56	65-90*	—	58-88*
Stettin	18-54	30-61	30-57	43-61
Stuttgart	18-59	56-78	—	45-64
Wiesbaden	35-64	50-78	—	45-63
Zwidau	18-56	65-76	45-58	52-63

\* Schlachtgewicht.

Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufspesen, Unfsahrtener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

anders ums Herz war, und mehte ab: „Bitte, keinen Dank! Die Sache ist erledigt! Treten Sie morgen Ihren neuen Posten an!“

Sie neigte das feine Haupt und ging.

Ein Glück war ihr in den Schoß gefallen, aber sie würde sich mehr freuen haben, wenn ein paar herzliche Worte sein Kommen begleitet hätten. Justus blickte mit zusammengekniffenen Lippen nach der Tür, die sich hinter Vera geschlossen hatte.

Er überdachte diese Minuten und kam vom Standpunkt des Weltmannes aus zu der Ueberzeugung, daß er sich nicht richtig benommen hatte.

Was mußte dieses junge Mädchen denken, daß er ihr eine so ehrende Kunde hinwarf wie dem Hunde einen Brocken.

Er ließ sich in den Stuhl fallen und überlegte, während er die Uhr zog. Es war fast sieben geworden.

Um acht Uhr war die große Gesellschaft bei seiner Mutter, der Konjulin Kürtling.

Und er wußte schon jetzt, wen er zu Tische führen würde, Fräulein Helene, die Dame mit dem Rosenamen, wie es hieß, denn sie nannte sich Lieberose, und ihr Vater war ein schwerreicher Holzhändler.

Helene Lieberose war an sich keine üble Erscheinung, aber das Zwangsmäßige, das in dem ganzen Verhalten der Mutter zum Ausdruck kam, den Sohn in die Fesseln der Ehe zu schlagen, und zwar mit einem Mädchen, das sie nach ihrem Geschmack ausuchte, ließ Justus aufbegehren.

Er wußte, was er sich und seiner Stellung schuldig war.

Aber — auf Kommando handeln, nein — das lag ihm nicht!

Da er den Vater frühzeitig verloren, lernte er selbständig werden. Andererseits übte die Lebensart der Mutter, die die Zurückhaltung und vornehme Form in übertriebener

ner Weise zur Schau trug, einen solchen Einfluß auf den in Luxus heranwachsenden einzigen Sohn aus, daß dieser überall als hochfahrend und blasiert angesprochen wurde, was Justus in Wirklichkeit gar nicht war.

Im Gegenteil! Sein in den engen Rahmen der Konvention gespanntes Sein schrie förmlich nach dem großen, befreienden Augenblick, der ihm das Leben in seiner ganzen Fülle erst erschließen sollte.

War er nicht bislang ein Gefangener seines eigenen starren Dogmas geblieben?

Und Fräulein Lieberose? — War sie die Persönlichkeit, die geeignet erschien, diesem in der Blüte stehenden Manne die Pforte aufzuschließen zum Zauberband der großen, alles bezwingenden Leidenschaft? —

Nein! Mit äußerster Anmut begabt, trug sie doch die Fesseln engherzigen Denkens.

Justus Kürtling hatte, von Glück und Reichtum umhüllt, auch die Liebe kennen gelernt. Jene „Liebe“, wie sie den jungen Männern überall am Wege wächst. Sie wird gepflückt und welkt, ehe sie noch recht erblüht. Kürtling legte die Hand über die Augen, während er an alle diese Dinge dachte.

Er hatte bislang nur dem Geschäft gelebt, von dem Ehrgeiz angepornt, das Werk von Vater und Oheim weiter zu Glanz und Ansehen zu führen. Wie kam es nun, daß seit einigen Wochen eine unbegreifliche Unruhe in sein sonst so geregelt Leben trat?

Wie konnte es geschehen, daß er sich zuweilen dabei ertappte, vor den Rechnungsbüchern zu sitzen, den Geist fern der Pflicht und Arbeit auf andere Ziele gerichtet?

War es denkbar, daß der Anblick eines jungen Mädchens, das im Sommer in seinem Betrieb eingetreten war, ihn plötzlich aus der Bahn des Gewohnten, Alltäglichen warf?

(Fortsetzung folgt.)

**Ferlen- und Reise-Verkauf**  
Helle Herrenkammgarne, pa. Qual. 950 mod. Muster m 14.50, 11.50 M

Qualitäten und Preise von denen man spricht: Sportstoffe, eisenfeste 650 M Qual. m 11.-, 9.-, 8.- 6M

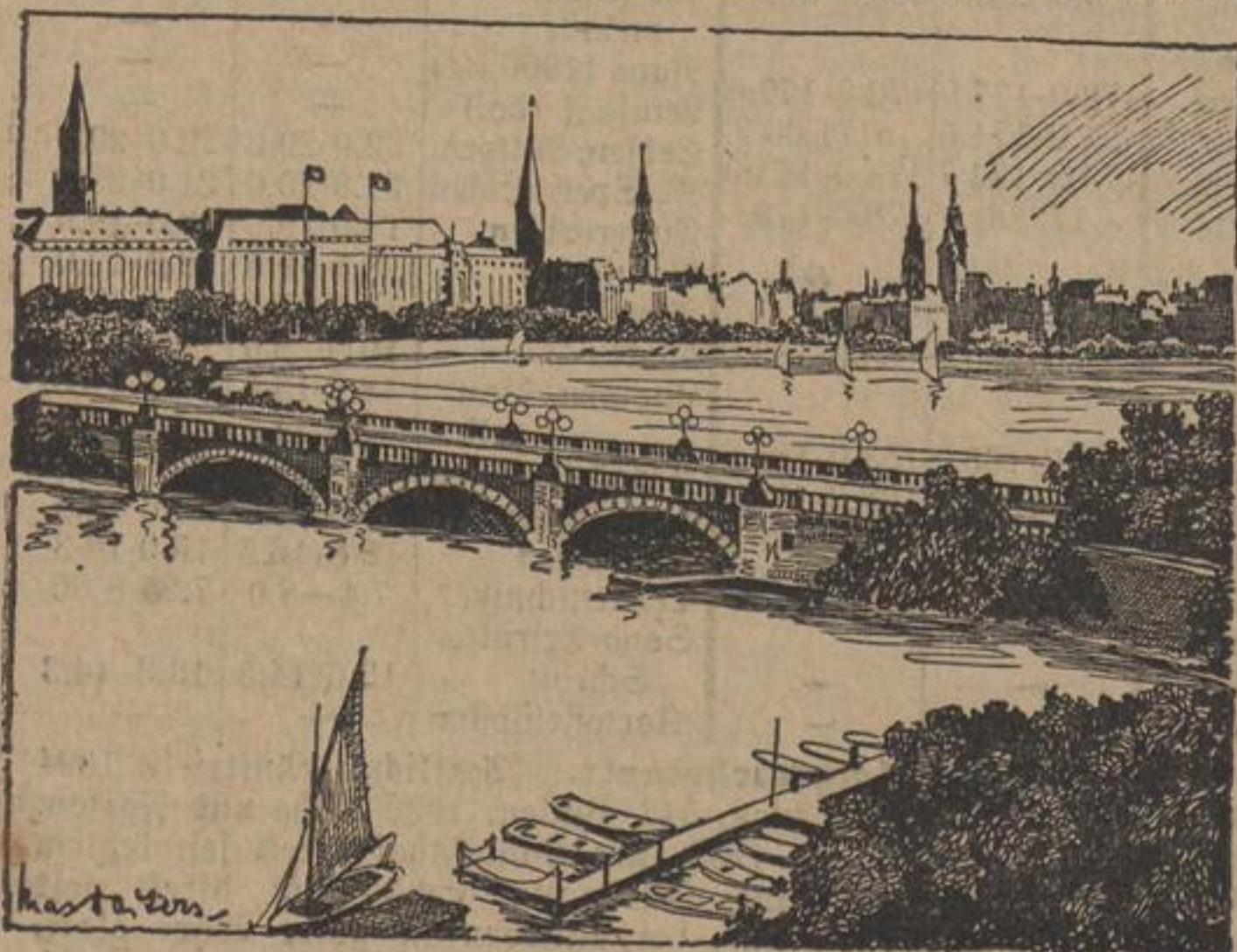
**Bedeutend ermäßigte Preise für Sommerstoffe**  
500 Kieler Jachtklubberge, 950 M blau, rein Kammg., m 11.50, 9M

Kamenz  
**Tuchhaus Körner**  
Pulsnitzer Straße 31

**Der Sprung an die See**

Wochenend- und Ferienfahrten an die Wasserfronte

Die Menschen, die das Meer nur so vom Hörensagen kennen, werden zusehends feltener. Man hat es ja heutzutage so bequem, einmal an die Wasserfronte zu kommen, sich einen Welthafen



Hamburg und seine Äster

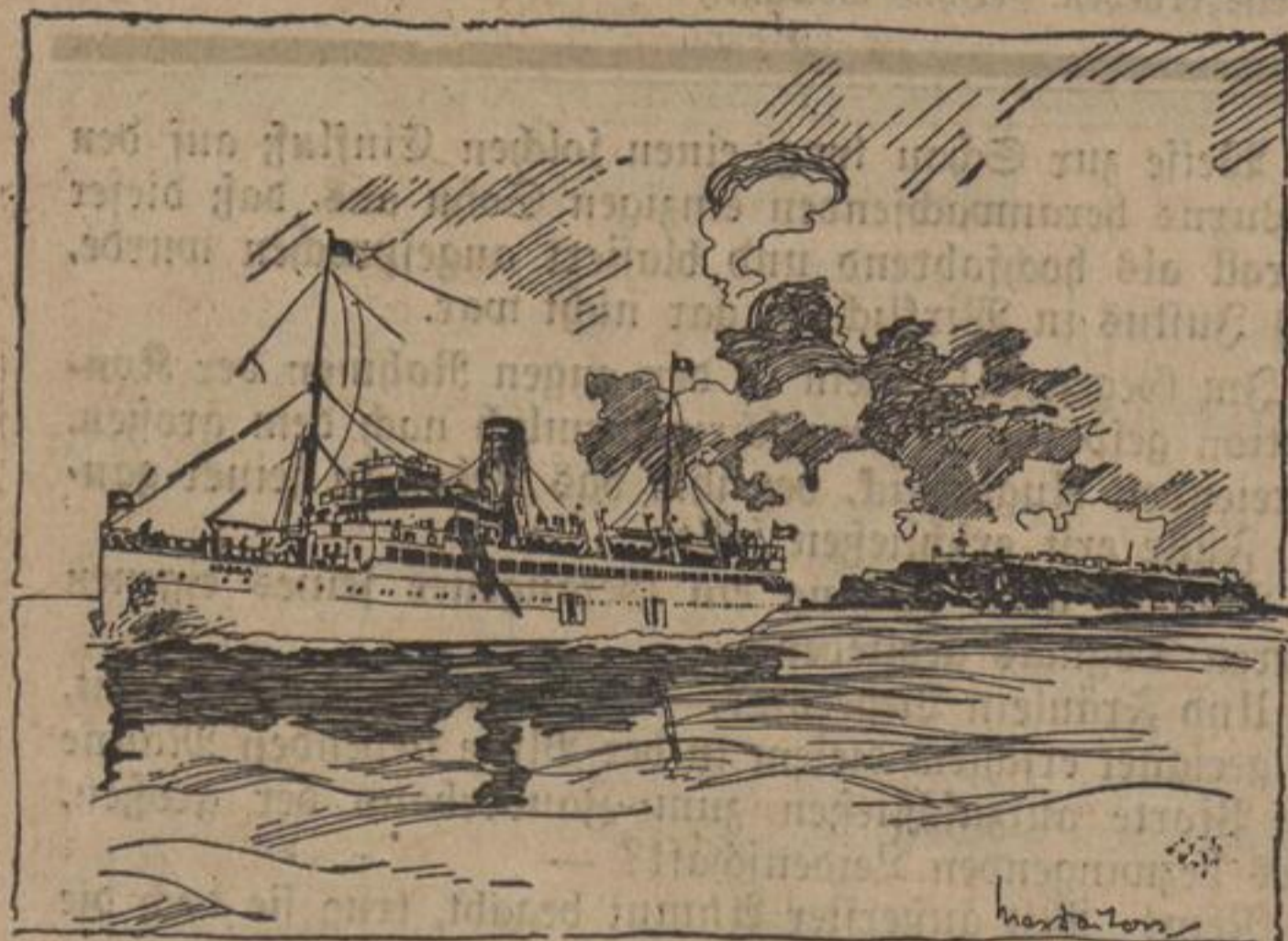
Zu beiden Seiten der Lombardsbrücke breiten sich die beiden Ästerbecken, Außen- und Binnenäster, aus. Im Hintergrund (links) das Verwaltungsgelände der Hamburg-Amerika Linie

anzusehen und sogar hinaus auf die hohe See zu fahren. Selbst wer als Binnenländer ganz entlegen im Osten oder Süden wohnt, braucht nur wenige Tage, um Hamburg und die Nordsee zu besuchen und in Ruhe all das zu erleben, was deutsche Wasserfronte heißt: Hafen, Schiffe, Meeresweite und Meeresluft.



Das Chilehaus, einer der großen Kontorpaläste in Hamburg.

Die Hapag-Reisebüros veranstalten in jeder Saison große und kleine Gesellschaftsfahrten an die Nordsee. Erst kürzlich kamen auf diese Weise etwa 500 Bayern, 400 Hannoveraner, je einige Hundert Reisende aus Köln und Kassel sowie Gäste aus Berlin, Magdeburg, Münster, Göttingen usw. nach Hamburg.



Der Seebäcker-Schnelldampfer „Cobra“ der Hapag verläßt Helgoland

Besonders bequeme Reisegelegenheiten stellen die „Nordsee-Zinseln-Fahrten“ dar, welche die Hapag-Reisebüros bis Ende August nach Hamburg, Helgoland und Westerland durchführen. Derartige Reisen sind von Bremen, Köln, Frankfurt a. M., Stuttgart und Leipzig aus vorgesehen. Sie finden bei genügender Beteiligung wöchentlich statt, beginnen Sonntags und endigen am folgenden Sonnabend. Ihre Teilnehmerzahl wird auf höchstens dreißig Personen beschränkt. Dank des Entgegenkommens der Deutschen Reichsbahn kann ihr Preis recht niedrig gehalten werden.

Was bieten diese Fahrten? Dem unentwegten Binnenländer zweifellos mehr, als es andere Reisen von gleicher Dauer vermögen. Der Welthafen an der Elbe, die Ozeanriesen, die Fahrt nach Helgoland und der Blick von jenem einsamen Fels auf die See, das sind Eindrücke, die man fürs Leben behält. Voraus geht die Beschäftigung Hamburgs. Jeder Fremde sieht staunend

an den modernen Kontorpalästen hinauf, schwärmt von der Äster und bewundert Hagenbeds prächtige Tiere. Gegen Ende der Reise bildet Westerland einen Programmpunkt von eigenem Reiz; das Seebad entfaltet ein Leben, dessen frohe Bunttheit überaus anziehend wirkt.

Und von all dem abgesehen: Hamburg ist unser großes Tor zur Welt. Es einmal zu besuchen, sollte schon deswegen Wunsch und Wille jedes Deutschen sein.

**Aus aller Welt**

**Sonderbarer Zwischenfall an der polnisch-russischen Grenze**

In der Nähe der sowjetrussisch-polnischen Grenzstation Stolpce nahm die polnische Grenzschutzpolizei einen sowjetrussischen Fliegeroffizier gefangen, der ohne Paß die Grenze paßstert hatte. Der Offizier erklärte, er sei im Begriff gewesen, auf einem Flugzeug zusammen mit seinem Vater, den er aus dem GPK-Gefängnis in Woronesch gerettet hatte, nach Polen zu fliegen. Dicht vor der Grenze sei das Flugzeug abgestürzt. Sein Vater sei auf der Stelle tot gewesen und er habe versucht, zu Fuß die polnische Grenze zu erreichen, um unter allen Umständen aus der Sowjethölle zu fliehen. Die zuständigen polnischen Militärbehörden haben sich dieses sonderbaren Falles angenommen.

**Die amerikanischen Dauerflieger gelandet**

Die Brüder Hunter sind nach einem Dauerflug von 554 Stunden um 23 Uhr 25 Uhr MEZ in Chicago gelandet.

**Schweres Unwetter über Saloniki**

Nach einer Havasmeldung aus Saloniki wurde die Stadt in den Donnerstagsvormittagsstunden von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Straßenzüge, in denen das Wasser zum Teil 1 1/2 Meter hoch stand, waren in reißende Flüsse verwandelt, die alles, was sich ihnen in den Weg stellte, zerstörten. Drei Zementbrücken wurden von den Fluten einfach fortgerissen. Mehrere Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ertranken, während eine große Anzahl vermißt wird. Polizei und Truppen sind herangezogen worden, um die Aufräumarbeiten durchzuführen.

**Neue Erdbeben in Indien**

Neue Erdschütterungen wurden aus Indien gemeldet. In Gauhati wurde nur geringer Schaden angerichtet. Dagegen sind in Rangpur mehrere Personen bei dem Einsturz eines Gebäudes verletzt worden. Am ärgsten war das Erdbeben in Nord-Assam, wo ganze Dörfer zerstört und mehrere Personen getötet worden sein sollen. Von den englischen Australienfliegern Hoel und Matthews, die am Mittwoch vor dem Erdbeben von Alhab nach Rangoon aufgestiegen waren, fehlt jede Spur.

**15 Wohnhäuser niedergebrannt**

In dem Anwesen eines Viehhändlers in Thierheim bei Hof brach Feuer aus, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. In kurzer Zeit stand ein ganzes Häuserviertel in Flammen. 23 Motorpumpen aus der Umgebung erschienen an der Brandstätte. Insgesamt fielen dem Feuer 15 Wohnhäuser, 4 Scheunen und 35 kleine Nebengebäude zum Opfer. Der Gesamtschaden dürfte nahezu 300 000 Mark betragen.

**Ein Brand nach vier Wochen eingedämmt.**

Hamburg-Wilhelmsburg. Es ist jetzt gelungen, den vor vier Wochen in den Thierheimen entstandenen Brand so weit einzudämmen, daß auch die letzte Brandwache der Hamburger Feuerwehr zurückgezogen werden konnte. Es verbrannten 18 000 Sonnen Deltuchen im Werte von drei Millionen Mark, doch ist der Schaden durch ausländische Versicherung gedeckt.

**Amerikanische Jugend sieht Deutschland.** In Hamburg traf in diesen Tagen eine Gruppe von amerikanischen Studenten und Studentinnen ein, die für einen mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland von der „Vereinigung Carl Schurz“ eingeladen worden sind und denen dabei Gelegenheit zum Studium der deutschen Verhältnisse gegeben werden soll. Die Studierenden werden eine Reise durch das ganze Reich unternehmen und Einblick in wichtige Einrichtungen erhalten.

**Die Stieftochter ermordet.** Der Tagelöhner Rudolf Speck aus Karlsruhe war mit seiner 21-jährigen Stieftochter Lydia Heß nach dem städtischen Rheinshafenbad gegangen, um auf den dortigen Schlackenhalben Koks zu sammeln. In ihrer Gartenhütte versuchte dann allem Anschein nach der Tagelöhner, seine Stieftochter zu vergewaltigen, und würgte sie, als sie sich zur Wehr setzte. Dann ging der Mörder zu seiner Frau und teilte ihr mit, daß sich ihre Tochter beim Koksammeln die Füße verbrannt habe und nicht mehr gehen könne. Sofort eilte die Frau nach der Hütte und fand ihre Tochter tot vor.

**Im Segelflugzeug über den Ozean.** Zwei junge New-Yorker Segelflieger beabsichtigten in Bord eines Segelflugzeuges den Ozean zu überqueren. Das Flugzeug soll von dem italienischen Dampfer „Saturnia“ ins Schlepptau genommen werden. Die Stahlrosse, die auf dem obersten Deck des Dampfers befestigt werden soll, wird gleichzeitig als Telephonleitung Verwendung finden. Die Flieger hoffen, bis nach Gibraltar durchhalten zu können.

**Eine Kirche durch ein Attentat zerstört.** In Oberreisingen bei Traunstein wurden die Bewohner in der Nacht durch eine heftige Explosion in der Kirche aus dem Schlaf geweckt. Die Kirche stand in Flammen und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Die vorgenommenen Untersuchungen ergaben, daß mit einer Flasche, die mit Explosivstoff gefüllt war, die Kirche in Brand gesetzt worden ist.

Zinkweiß  
Bleiweiß  
Ölweiß  
Firnisch  
Terpentin  
Lacke, Pinsel  
Farben usw.

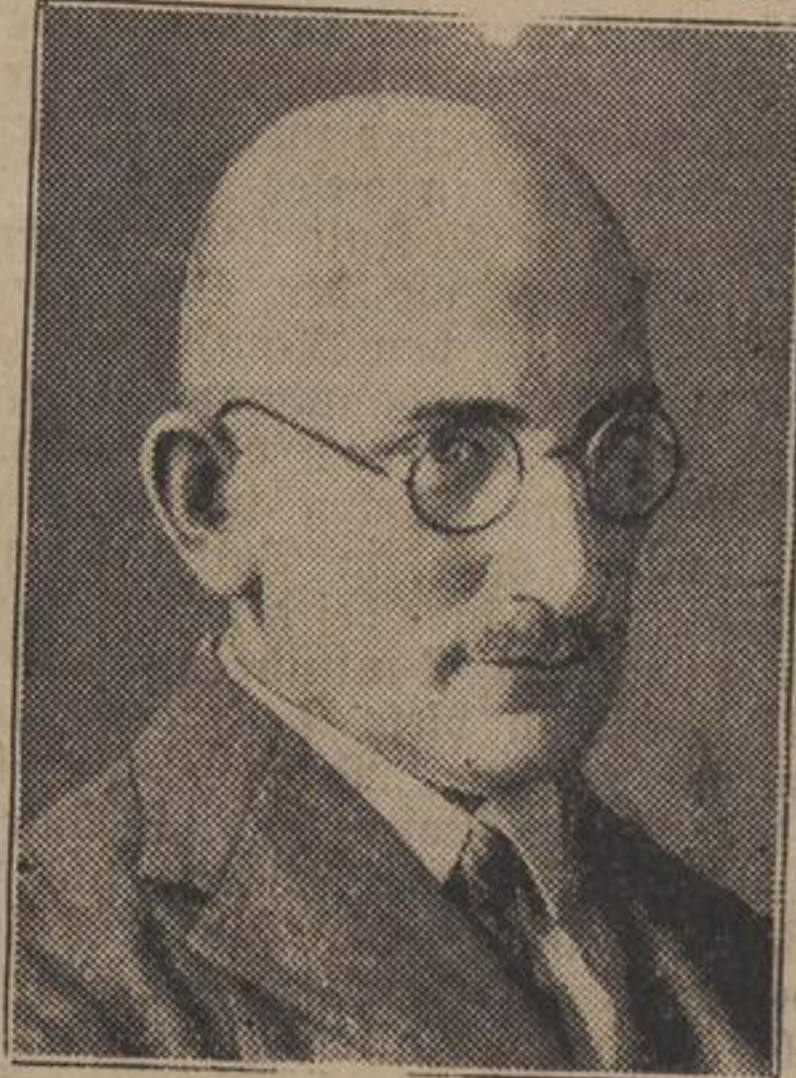
empfehlen **Erich Diebel**  
Pulsnitz M.S., Fernruf 117

Reeller strebl. Handwerker sucht  
**300 RM**  
gegen Sicherheit u. Zinsf. auf  
ca. ein Jahr zu leihen.  
Off. u. G 5 an d. Geschäftsst.

**Mietwagen-Anruf**  
**384**  
**Paul Geißler**  
Pulsnitz

**Friedrichswerther**  
**Berg-Saat-**  
**Wintergerste**  
1. Abfaat verkauft  
Rittergut Oberlichtenau

**Der Träger des Jugendpreises deutscher Erzähler.**



Studienrat Dr. Anton Gabele aus Koblenz-Oberwerth erhielt für seinen oberschwäbischen Bauernroman „Im Schatten des Schicksals“ den Jugendpreis deutscher Erzähler, der alljährlich vom Verband deutscher Erzähler im Einvernehmen mit dem Preussischen Kultusministerium verteilt wird.

**Deutscher Reichstag.**

190. Sitzung, Freitag, den 4. Juli.

Im Reichstag wurde das deutsch-schweizerische Abkommen über Anerkennung und Vollstreckung von gerichtlichen Entscheidungen und Schiedsprüchen, das Internationale Abkommen zur Vollstreckung ausländischer Schiedsprüche und das vorläufige Handelsabkommen mit Ägypten den zuständigen Ausschüssen überwiesen. In zweiter und dritter Beratung wurde der Gesetzentwurf über die Verwaltungskostenzuschüsse der Gemeinden mit größeren Reichsbahn- und Reichspostbetrieben angenommen, dazu eine Entschädigung, in der Klage gestellt werden soll, daß auch Gemeinden, in denen Betriebe der Wehrmacht liegen (Landwirtschaftsbetriebe der Remonteamter usw.), einen Rechtsanspruch zur Besteuerung unter den sonstigen Voraussetzungen haben.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Vorführung ausländischer Bildstreifen. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Beratung mit der Aenderung angenommen, daß sie nicht, wie es der Ausschuss beantragt hatte, bis Ende 1930, sondern bis Ende 1931 befristet wird.

Dann kam der Gesetzentwurf über Erhebungen zur Frage der Besteuerung öffentlicher Betriebe zur ersten Beratung. Abgeordneter Ende (Komm.) erklärte: „Die Gemeinden sollten hier selbst die Stride liefern, mit denen sie nachher steuerpolitisch gehandelt würden.“

Abg. Steiniger (Dtn.) widersprach. Der Gesetzentwurf bringe nur Feststellungen, ob die öffentlichen Betriebe in gleicher Weise behandelt werden könnten wie die Privatbetriebe. Wenn die öffentlichen Betriebe eine Gefahr erblickten, so seien sie selbst schuld daran. Die Preussische Berliner Verkehrs-Gesellschaft habe zum Beispiel Schulden aufgeschöpft, ohne entsprechende Einnahmen zu haben.

Abg. Simonsohn betonte, daß sich die Sozialdemokratie einer Besteuerung der öffentlichen Betriebe „mit Nägeln und Sägen“ widersetzen werde. Demgegenüber hob Abg. Lücke (Wp.) hervor, daß eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe nur recht und billig sein würde. Die Vorlage würde an den Steueraussschuß überwiesen. Es wurde eine Ausschussschließung angenommen, durch die die Belastung der Straßen durch schwere Kraftwagen eingeschränkt werden soll.

Es folgte nunmehr die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, der nach den Ausschussvorschlügen 150 Mitglieder haben soll. Dr. Everling (Dtn.) erklärte dazu, daß seine Partei wiederholt eine Staatsreform vorgeschlagen hätte. Der Gesetzentwurf lasse die berufständischen Ansätze ungenutzt und führe nicht zur Befreiung vom Parlamentarismus.

Abg. Tarnow (Soz.) bezeichnete den Reichswirtschaftsrat als eine notwendige Ergänzung der politischen Verfassung. — Abg. Vogt-Wesfalen (Komm.) lehnte das Gesetz ab, weil die Arbeiterchaft nicht ausreichend vertreten sei. — Abg. Drewitz (Wp.) beantragte, in der Gruppe des Handels auch dem Kleinhändler eine Vertretung zukommen zu lassen. Von dem Schicksal dieses Antrages hänge die Stellungnahme seiner Fraktion ab. — Abg. Meyer-Berlin (Dem.) bedauert, daß nicht alle Wünsche erfüllt werden könnten. Setzt werde seine Fraktion der Vorlage in der Ausschussschließung zustimmen. — Abg. Rauch-Wüdingen (Bayer Wp.) schlug eine Liste derjenigen Hausfrauenverbände vor, die ein Benennungsrecht für die Hausfrauenvertreter haben sollen. — Abg. Hänle (Christl. Bauernp.) lehnte die Vorlage ab, da das Monopol der Gewerkschaften aufrecht erhalten werde. — Unter Ablehnung aller Aenderungsanträge wurde die Vorlage in der Ausschussschließung angenommen. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend, 12 Uhr: Brotgetz, Haushalt des Reichstags.



# Sonntags-Beilage

5. 7. 1930

## Pulsniker Tageblatt

Nr. 154

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inhaber: J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pilsnik

**Die Jugend verwundert sich sehr,  
Wenn Fehler zum Nachteil gedeihen;  
Sie soßt sich, sie denkt zu bereuen,  
Im Alter erstaunt und bereut man nicht mehr.**  
Goethe.

### Sonntagsgedanken

Johannestag, Augustanajubiläum und Rheinlandsbefreiungsfeier liegen hinter uns. Was hatten sie uns zu sagen? Sie galten dem Gedächtnis unserer lieben Toten, dem Andenken der großen Tage der Reformation, besonders dem, wo das „Bekenntnis“ der Evangelischen an Kaiser und Reich verlesen wurde am 25. Juni 1530 in Augsburg und sie galten unsern lieben deutschen Brüdern im Rheinland, die länger als ein Jahrzehnt alle Unbilden und alle Schädlichkeiten eines sarracischen Feindes geduldig ausgeharrt haben und nicht „französiert“ wurden, wie man drüben gehofft und erwartet hatte, sondern die in Treue warteten, bis Tag und Stunde kommen würden und man sagen durfte: „Gott sei Dank! Nun sind wir wieder deutsch und dürfen es aus Herzensgrunde sein.“

Aber über das alles wollen wir den setzen, der der Herr ist über alle Dinge. Ob wir ihn nicht brauchen? Brauchen am Johannestage, wenn wir zu den stillen Gräbern unser Lieben gehen, wo manche schon fast vernarbte Wunde wieder aufbricht und aufs neue Leid im Herzen auslebt, wo aber trotzdem in unserm festlich denkenden Herzen die Worte aufleuchten wie ein Transparent: Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Ob wir ihn nicht brauchen im Hinblick auf die Augustanafeier, wo es uns wieder deutlich zum Bewußtsein kommen sollte: Allezeit bereit zur Verantwortung, wie das Apostelwort uns mahnt, wie es in der Reformationszeit besonders zur Wahrheit und Wirklichkeit geworden ist und wie es auch heute noch von uns verlangt wird, wenn anders wir rechte Christen sein wollen. Ein Luther hat gekämpft und gestützt auf die Hilfe der Fürsten und getragen vom festen Willen des Volkes, den Sieg davongetragen. Wenn wir auch nicht eine solche Kraft und einen solchen Mut wie Luther haben, von uns heute wird viel weniger verlangt. Wir stehen in Freiheit des Glaubens, wenn wir doch wenigstens das „Wenige“ getreu erfüllen wollten, und nicht mit Gleichgültigkeit oder kalter Ablehnung unserm Glauben und unsrer Kirche gegenüberstehen wollten. Noch immer gilt es auch für uns — in gar manchen Tagen unsres Lebens — bereit zur Verantwortung.

Und das befreite Rheinland? Ist's nicht auch wieder ein Schritt vorwärts, wenn vielleicht auch noch nicht aufwärts! Denn dazu sind die Lasten noch zu drückend, die uns auf Jahrzehnte hinaus aufgelegt worden sind, und von denen heute noch niemand weiß, ob und wie sie getragen werden können. Aber ein inniges: „Wir danken dir, Herr, daß du uns bis hierher geholfen hast!“ Das wollen und dürfen wir nicht vergessen!

So sollen die drei besonderen Tage Tage der Ermahnung sein: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Wir warten, Herr, auf dein Heil, auf deine Hilfe! Amen.  
Gr.

### Rausch

Skizze von Jo Hanns Rösler

Die Generalversammlung schritt zur Abstimmung. „Bevor ich abstimmen lasse“, sagte der Präsident noch einmal kurz die Daten zusammen, „mache ich die Versammlung darauf aufmerksam, daß unsere beabsichtigte Propaganda erstens eine ungeheure Arbeitsfreudigkeit der Ausführenden bedingt, daß wir zweitens schwerlich mit einer Unterstützung der betreffenden Behörden rechnen können und daß drittens die Kosten unseren Reservefonds stark angreifen werden.“

Der Milchhallenbesitzer J. D. Gurt warf ein: „Wie teuer dürfte eine Filmkamera sein?“

„Gewöhnliche Aufnahmeapparate bekommen wir schon für tausend Frank. Da wir aber besonders lichtstarke Objektive benötigen, müssen wir mit mindestens zweitausend Frank für eine Kamera rechnen.“

„Und wieviel Kolonnen brauchen wir?“

„Zunächst sind zehn genug. Noch eine Frage? — Ich schreite jetzt zur Abstimmung: Wer dafür ist, daß wir, die Brüderschaft gegen den Alkoholgenuß, zu Beginn des nächsten Monats in den Straßen Filmaufnahmen von Betrunknen machen und diese am nächsten Morgen den Betreffenden vorführen, um sie von der Lächerlichkeit und dem Unwürdigen ihres Zustandes zu überzeugen, hebe die Hand.“

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Man beschloß die Bekanntgabe des Beschlusses. —

Zwei Wochen später wankte eines Freitags abends eine junge Frau durch die Straßen von Paris. Sie war sehr elegant gekleidet. Blond quoll ihr das reiche Haar unter dem Hut hervor, und ihr roter Mund lachte und sang. Wunderschön war sie anzusehen, daß die Leute herbeiliefen, das Schauspiel aus der Nähe zu genießen.

„Die scheint nicht beieinander zu sein“, meinte ein Herr.

Der Chauffeur sagte schon deutlicher: „Besoffen ist sie.“

Während ein Dichter träumte: „Eine Burgunderkirsche, die vom Karren fiel.“

Die Dame kümmerte sich nicht um die Leute, die ihr folgten. Singend und lachend torkelte sie durch die Rue Pigalle, wo sich endlich zwei Polizisten ihrer erbarmten und sie in eine benachbarte Station führten. —

„Haben Sie auch Aufnahmen von dieser Person?“ fragte nachts drei Uhr der Chef, als die vierte Kolonne zurückkam.

„Ja.“

„Wir haben schon vier Aufnahmen hier, Sie bringen die fünfte.“

„Und wir die sechste“, trat eine neue Kolonne in das Büro.

„Die Dame nächtigt in Station 87“, fuhr der Chef fort, „ich habe bereits einen Herrn Posten fassen lassen, der sie hierher führen soll. Inzwischen bitte ich, die Negative schnell zu entwickeln und zu kopieren.“

Es war sieben Uhr morgens, als die Dame hereingeführt wurde. Sie weinte in ihr Taschentuch.

„Gnädige Frau“, meinte der Herr in Schwarz, „wir werden Ihnen jetzt Ihre Aufnahmen vorführen. Wir möchten Sie gern überzeugen, wie unwürdig es einer so schönen und charmanten Frau ist, zu trinken.“

Das Licht verlosch. Ein Surren kam von hinten. Auf der Leinwand sprang ein Film auf. Zeigte die junge Frau in den nächtlichen Straßen von Paris, führte sie in allen ihren grotesken Bewegungen vor, oft sogar in kurzen Großaufnahmen, wo die Schönheit ihres Gesichtes zur Geltung kam. Aber immer wieder wurde sie durch ein bacchantisches Lächeln, eine tolle Grimasse, ein plötzliches Entsetzen verwischt. Man sah die Frau an einer Wand zusammenbrechen, von belustigten Passanten mühsam wieder empor gehoben.

Die Dame weinte leise vor sich hin. „Was soll aus mir werden?“ schluchzte sie beschämt. „Ich bin eine haltlose Frau. Ein Glas Portwein, ein zweites daheim, so beginnt es immer. Helfen Sie mir! Retten Sie mich! Geben Sie mir den Film mit, ich will ihn stets als ein warnendes, als abschreckendes Bild vor Augen haben.“

„Der Streifen kommt in unser Archiv, gnädige Frau“, bedauerte der Herr, „wir können keine Ausnahme machen.“

„Dann bin ich verloren. Ich beschwöre Sie, mein Herr, es ist die einzige Möglichkeit, mich zu retten“, schluchzte sie immer heftiger.

Man besprach sich in der Bruderschaft schließlich, da man noch nie eine so tiefe Reue erlebt hatte, beschloß man, ihr den Film auszufolgen. Weinend, in tiefster Zerkürzung und mit schamhaftem Dank nahm die Dame ihn in Empfang, verbarg ihr Gesicht in den Krügen des Pelzmantels und ging.

„Sie?“ sah erstaunt der Aufnahmeleiter der Filmgesellschaft auf. „Aber ich habe Ihnen doch schon wiederholt gesagt, daß ich Sie nicht brauchen kann. Sie mögen schön sein, Sie sind elegant, aber ich glaube niemals an Ihr Talent. Sie haben als Frau aus bürgerlichem Milieu viel zu viel Hemmungen, Ihre Bewegungen sind begrenzt, Ihr Gesicht für die Kamera tot.“

Die Dame lachte: „Ich bringe Ihnen den Beweis.“

„Den Beweis?“

„Ja. Probeaufnahmen. Die Alkoholgegner haben — ich gestern gefilmt. Eifrigst den ganzen Abend. Als trunkene Traute. So nüchtern war ich selten, wie gestern nacht. Hier sind die Aufnahmen.“

„Das sind Sie?“ staunte der Regisseur.

„Das bin ich. Und wenn Sie jetzt noch an Hemmungen, an Talentlosigkeit glauben, so fragen Sie bei diesen Deuten an. Die Trunkene zu spielen, fiel mir nicht schwer. Von Polizisten abgeführt zu werden, war nur peinlich. Aber heute früh die reuige Gans zu mimen und den Film herauszulocken, das, mein Herr, halte ich für meine schwerste und beste Leistung.“

## Sommerfahrt durch Schlesien.

Historisches Land. — Die Landeshauptstadt Breslau. — Kampf des Grenzdeutschtums. — Im Jubel der schlesischen Landschaft.

Das alte liebe Schlesienerland! Hoch ragen seine Berge, sie blicken herab auf manch trautes, altfränkisches Städtlein, sie bergen in sich manch liebliches Tal. Zwar geht's den Schlesiern wie den anderen Ostmärkern, auch sie müssen unrichtige Vorstellungen über ihre Heimat hinnehmen, betritt dann aber der Fremde einmal den schlesischen Boden, so gibt er bald und gern zu, daß man nicht immer geborener Schlesier sein muß, um Land und Leute liebzugewinnen. „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muß rosten“, — das gilt nicht nur fürs Frankenland, auch das Schlesienerland

loht, und den sonnigsten Sonnenschein läßt uns der Himmel zur Zeit auf unserer Fahrt wahrlich reichlich kosten.

Es lohnt, das Land zu durchwandern, in dem die Erhebung der Freiheitskriege vor sich ging, — nicht weit von Breslau ragt das Kirchlein zu Rogau, in dem das preußische Freikorps feierlich eingeseget wurde: „Wir treten hier im Gotteshaus mit frommem Mut zusammen“, so sang damals Theodor Körner, der Freiwillige, der im Gasthof „zum goldenen Szepter“ zu Breslau sich dem Lande angelobt hatte. Noch steht die Werbestätte in der Landeshauptstadt, im alten „Gruf-Brassel“ oder Groß-Breslau, wie der Schlesier gern etwas ruhmredig sagt. Breslau ist Großstadt, ist eine reizvolle Stadt mit allen zeitgemäßen Erfordernissen, und doch auch wieder eine echt schlesische Provinzstadt mit vielen versteckten Reizen. Wer je am Ufer der Oder saß und den Blick zur Dominsel hinüber genoß, wer durch die Gassen der Altstadt wandelte, wer den weltstädtischen, so ungemein fesselnden Tauenzienplatz mit seinem Denkmal — unter dem der Held ruht — überschritt, dem wird der schlesischen Landeshauptstadt Bild nicht aus dem Herzen weichen. So ist's auch mit den anderen städtischen Siedlungen des Landes, fast überall spricht in ihnen die Geschichte ihre stumme, doch so eindringliche Sprache, einen sich ihre Baulichkeiten der reizvollen Landschaft! Von eigenen Herrschergeschlechtern künden sie, wie in Brieg, wo das Schloß von der Macht der Piastenerzherzöge zeugt, die 1675 ausstarben, von den Herzögen von Schweidnitz und Jauer, den Volkonen, die in der Klostergruft zu Grüssau — nicht weit von Bad Salzbrunn — ruhen. Klänge der Vergangenheit, einer ruhmvollen, waffenklirrenden Zeit werden wach, da Schlesien das mehr wie einmal erprobte Schild des Reiches gegen Osten war. Kampf damals und Kampf heute, nur ist's ein Kampf mit anderen Waffen, den dies Grenzland jetzt gegen Tschechen und Polen um seiner Deutschheit willen führen muß. Ein wirtschaftliches, stilles aber um so zäheres Ringen hat hier eingesetzt, muß willenskräftig durchgeföhrt werden, soll der deutsche Bauer auf seiner Scholle, soll Schlesiens Landwirtschaft deutsch bleiben. Intensivierung der Wirtschaft, Mehraufwand von Arbeit und landwirtschaftlicher Technik behufs Erzielung eines größeren Ertrages ist die Parole, und in dieser Hinsicht muß dankbar die Arbeit der Landwirtschaftskammer Niederschlesien anerkannt werden, die ihre Ziele zusammen mit dem in München und Breslau ansässigen Deutschen Grünlandbund und dem schlesischen Verein zur Förderung der Grünlandwirtschaft verfolgt und die auf schöne Erfolge zurückblicken kann, wie die Teilnehmer der diesjährigen Schlesiensfahrt feststellen konnten. Landwirte aus dem ganzen Reiche sahen Schlesiens fruchtbare Fluren, sahen wogende Getreidefelder und um vieles ertragreicher gemachte Grünflächen, gewannen einen Blick für die Bedeutung dieses nicht nur landschaftlich so anziehenden, sondern auch als umstrittenes Grenzgebiet so ungemein wichtigen Landesteils. Die Fachleute von fernher konnten sehen, daß Schlesiens Landwirtschaft am Werke und nicht gewillt ist, im wahren Sinne des Wortes die Flinte ins Korn zu werfen. Hilf dir selbst, Bauer, so wird dir Gott helfen, — danach wird hier gehandelt, die Hilfsmittel der neuen Zeit werden — soweit das der Kapitalmangel zuläßt — angewandt, man ist nicht gewillt, Tücken des Schicksals, des Wettergottes einfach hinzunehmen:

„So mancher meint, wenn die Sonne scheint,  
Dann käme gleich nächtlich der Segen,  
Und er hofft und harret, und das Schicksal narret  
Ihn schließlich mit strömendem Regen!“

Eine Sommerfahrt durch Schlesien zeigt uns das Land allenthalben in Blüte, zeigt uns aber auch andere Reize. Die schlesischen Bäder prangen gerade jetzt im frischen Grün, ihre heilenden Sprudel im Verein mit der würzigen Luft bringen den zahlreichen Leidenden Heilung. So singt Karl von Holtei, Schlesiens Sohn, von ihnen:

„Du grünes Tal, wer je in diesen Gründen  
Der müden Brust Erquickung fand,  
Soll deinen Preis mit heller Stimme künden!“

Wichtig und gewaltig ragt in Schlesiens Mitte der alte Jobten, der „Rotaberg“ der Schlesier. Er grüßt herab auf schwer ringendes, aber blühendes und in jedem Falle treudeutsches Land. Mögen Blüte und Deutschtum für alle Zeiten andauern!

## Ein Sohn und Freund der Berge.

Zum 75. Geburtstag Ludwig Ganghofers am 7. Juli.

Am 7. Juli würde Ludwig Ganghofer 75 Jahre alt werden. Als Dichter wie als Mensch gehörte er zu den sympathischsten Erscheinungen unserer neueren Unterhaltungsliteratur. Ueber den streng literarischen Wert seiner Romane, ihre Tiefe und ihren Gehalt gehen die Meinungen auseinander, darüber jedoch sind sich alle einig, daß aus ihnen eine kerndeutsche, kraftvoll-frohe Persönlichkeit spricht, die unmittelbar ans Herz des Volkes greift. Darum ist Ludwig Ganghofer auch im besten Sinne des Wortes volkstümlich, nicht weil er sich nach dem Geschmack des Publikums gerichtet hätte, sondern weil er in aller Natürlichkeit und ohne Berechnung just den Ton des Volkes traf. Nicht zuletzt beruht die Volkstümlichkeit seiner Kunst auf ihrer Bodenständigkeit. Als Kind und Freund der Berge und des Waldes hat Ganghofer ausschließlich Stoffe aus den bayerischen und Tiroler Bergen verarbeitet. Darin kannte er sich aus, und den Dialekt sprach er ebenso gut, wie er die Seele und Eigenart der derben, urwüchsigen Gebirgsdörfler kannte. Merkwürdigerweise hat er sich mit seiner spezifisch süddeutschen Kunst nicht nur im Süden Deutschlands Freunde gewonnen, nein, auch die Norddeutschen lieben ihn gerade um dieser Eigenart willen. Die Lebendigkeit und Natürlichkeit seiner Erzählungen verfehlt nie ihre Wirkung. Darüber hinaus ist Ganghofer ein Stimmungs- und Naturschilderer von seltener Eindringkraft. Er, der die Jagd und Gebirgswanderungen so liebte, kannte die Berge, den Wald und sein Leben bis ins kleinste und verstand es meisterhaft, die stets wechselnden Stimmungen mit Worten festzuhalten.

Die Liebe zu Wald und Heimat lag Ludwig Ganghofer vom Vater her im Blut, der bayerischer Revierförster in Kaufbeuren war, als ihm der Sohn im Jahre 1855 geboren wurde. In engster Berührung mit der Natur und dem Volk wuchs der Junge auf und hat sein ganzes Leben lang lieber im Gebirge unter den Bauern als in der Zivilisation der großen Städte gelebt. Den geliebten schwäbisch-bayerischen Dialekt hat er sein Lebtag nicht abgelegt. Seine Laufbahn als Dichter begann er mit einem ganzen Erfolg, als er als vierundzwanzigjähriger Student in Berlin sein Volksschauspiel „Der Herrgottschneider von Ammergau“ schrieb. Dieses und sein vier Jahre später entstandenes Stück „Der Geigenmacher von Mittenwald“ wurden von der sogenannten „Münchener Truppe“ auf allen Bühnen des Reiches mit großem Erfolg aufgeführt.

1881 ging Ganghofer nach Wien, wo er wohl die lustigste Zeit seines Lebens verbracht hat. Allerdings, ein Freund der Trübsal ist er ja nie gewesen, aber in den Wiener Künstlerkreisen scheint ein besonders lustiger Ton geherrscht zu haben. Mit seinem goldblonden Bart und den treuherzigen blauen Rinderaugen galt Ganghofer dort in den achtziger Jahren als der schönste unter den deutschen Dichtern. Die Wiener liebten ihn sehr und rechneten ihn als Dramaturgen und Feuilletonisten schon fast zu den Heimischen. Hier in Wien fand er auch die Frau, die er liebte; die junge Schauspielerin Kathinka Engel wurde seine Frau. In den folgenden Jahren entstand nun eine ganze Reihe von Romanen, die auch heute, nach fast dreißig Jahren, noch nichts von ihrer Frische und Beliebtheit eingebüßt haben und von denen hier nur die bekanntesten genannt seien: „Der Jäger von Fall“, „Der Klosterjäger“, „Die Sünden der Väter“, „Das Schweigen im Walde“, „Der Dorfapostel“ und „Der hohe Schein“.

1895 siedelte Ganghofer nach München über, der Stadt, die ihm von allen großen Städten noch am liebsten war. Ein paar Jahre darauf erwarb er bei Seefeld in Tirol eine herrliche Hochjagd mit dem idyllisch gelegenen Landhaus Hubertus, wo er seine schönsten Stunden verbrachte. Als der Krieg ausbrach, war Ganghofer schon fast 60 Jahre alt. Trotzdem war er Feuer und Flamme und scheute keine Strapazen, als er aufgefordert wurde, den Kaiser nach Galizien zu begleiten. Seine Eindrücke von diesem Siegeszug hat er mit Meisterhand festgehalten. Nach dem verlorenen Krieg fühlte sich Ganghofer in dem räteregierten München nicht mehr wohl und siedelte nach Tegernsee über, wo er sich — vielleicht auch als Ersatz für seine Tiroler Jagd, die er schon einige Jahre zuvor hatte aufgeben müssen — ein Landhaus mit einem großen Garten kaufte. Nur eine kurze Zeit war ihm in der Abgeschiedenheit des schönen Fleckchens Erde vergönnt, im Juli 1920 raffte ihn ein schneller Tod dahin.

Seine Lebenserinnerungen hat Ganghofer in einem dreibändigen Werk „Lebenslauf eines Optimisten“ festgehalten, unter denen der erste Teil, „Buch der Kindheit“, besonders reizvoll ist. Die ganze draufgängerische Lebensfreudigkeit des Knaben, der in der Freiheit der Berge und Wälder aufwuchs, und die des Studenten, der stets zu übermütigen Streichen aufgelegt war, ist in diesen Erinnerungen aufgefangen. Daneben schlägt er auch zartere Töne an, wenn er in rührender Liebe von seiner Mutter erzählt. Ueber allen Tollheiten aber steht die Liebe zu allem Hohen und Reinen, die ihn auch in den wildesten Jahren vor dem Zuviel bewahrt hat, und die ihn zu dem glücklichen Optimisten gemacht hat, der er in allen Lebenslagen geblieben ist.

A. R.

## Hochleistungen menschlicher Arbeitskraft.

Wie lange arbeiten berühmte Männer an ihren Werken?

Recht interessant und aufschlußreich ist die Feststellung, wie lange berühmte Männer an ihren Werken geschafften haben. Plato beispielsweise benötigte zur Vollendung seiner „Dialoge“ achtzehn Jahre. Kopernikus arbeitete sechsunddreißig Jahre an den „Libri Revolutionum“. Luther war zehn Jahre lang mit dem Kommentar über das „Buch Genesis“ beschäftigt. Klopstock vollendete den „Messias“ nach siebenundzwanzigjähriger Arbeitszeit. Wagenseil jedoch schlug den Rekord, er schrieb fünf- undvierzig Jahre an seinem Werk „Das Leben Ulrich von Hutten“, das 1823 in Nürnberg erschien.

Diese wenigen Angaben schon zeigen, daß auch ein Genie als Schwerarbeiter anzusprechen ist. Das Geniale erweist sich eben auch als ein Wunder der Arbeitskraft, eine Seite, die man an den berühmten Männern bisher nicht genügend gewürdigt hat. Man denke nur einmal an Goethe. Seine in der großen Weimarer Ausgabe zusammengetragenen Schöpfungen umfassen nicht weniger als 133 Bände. Der geübteste Handschreiber würde nahezu sechzig Jahre brauchen, nur um sie abzuschreiben! Wie erstaunlich also muß allein unter diesem Gesichtspunkt betrachtet uns das Werk Goethes erscheinen, der noch dazu jahrzehntelang Weimarer Minister, Theaterdirektor und Mitarbeiter an Zeitschriften war. Sein Arbeitstempo muß ein wahrhaft höllisches gewesen sein. Auch Schillers Lebenswerk ist eine Wunderleistung an Arbeitskraft. Shakespeare und Strindberg schrieben ganze Bibliotheken voll. Balzac hat in seinen ein- undfünfzig Erdenjahren neunzig Romane und daneben noch eine Fülle literarischer Tagesarbeit, mit der er sich den Lebensunterhalt verdienen mußte, geschaffen. Tolstois Gedankenausgabe wird hundert Bände füllen, wobei man bedenken muß, daß er verhältnismäßig erst spät zu schreiben begonnen hat. Nicht weniger bewundernswert ist das reiche Werk Dostojewskis, der dabei Tage und Nächte, ja oft wochenlang am Spieltisch „lebte“.

Auch die Musik kennt solche phänomenale Leistungen. Da ist vor allem Mozart, der uns in Erstaunen versetzt. Von Geburt an schwach, fast immer kränklich, oft monatelang arbeitsunfähig, schuf er so viele unsterbliche Werke, daß ein Kopist etwa fünfzig Jahre zu ihrem Abschreiben benötigen würde. Bedenkt man, daß Mozart auch viele Konzerte gab und große Reisen machte, so steht man vor einem Wunder, das erst ein Blick in eine Originalpartitur erklärt. Stellen, an denen verschiedene Instrumente die gleichen Töne zu spielen haben, sind hier einfach durch einen Strich bezeichnet, und auch Wiederholungen hat Mozart meist nicht ausgeschrieben, sondern durch Zeichen auf die frühere Stelle verwiesen. Was aber soll man erst zu Schubert sagen? Die mehr als tausend Lieder und Balladen, die Symphonien, Messen, Konzertstücke und Opern des Einunddreißigjährigen, der sich in der Vielheit seines Schaffens selbst nicht mehr auskannte, sind eine für alle Zeiten unvergänglich grandiose Arbeit. Auch die Wissenschaft kennt erstaunliche Kraftleistungen. Das wissenschaftliche Werk Alexander von Humboldts umfaßt über dreißig Bände, nicht viel weniger schrieb Leonard Euler, der größte Mathematiker des 18. Jahrhunderts. Von Kopernikus war schon eingangs die Rede. Ein Phänomen im gigantischen Ausmaß aber war wohl Leonardo da Vinci, Maler und Bildhauer, Ingenieur, Erfinder und Architekt, Physiker und Mathematiker in einer Person, ein Universalgenie, das auf allen Gebieten derart Großes erzielte, daß uns der Umfang seines Lebenswerkes ganz unvorstellbar ist.

### Achtzig Menschen von Krokodilen gefressen.

Die holländisch-indische Presse meldet, daß sich in Südost-Borneo die Krokodilplage in erschreckendem Maße ausbreitet. Es ist wieder so weit gekommen, daß die Bevölkerung nach Sonnenuntergang die Häuser nicht zu verlassen wagt. In Benoa Anjer, der Hauptniederlassung Südost-Borneos, sind die Krokodile Herren der Situation. Nachdem im Verlauf eines einzigen Jahres, bloß in Benoa Anjer nicht weniger als achtzig Menschen an den Ufern von Krokodilen gepackt oder aus den Booten von diesen Ungeheuern herausgerissen worden und seither spurlos verschwunden waren, veranstalteten die Bewohner des Ortes eine Razzia unter den unheimlichen Bestien, wodurch deren Zahl vorübergehend verringert wurde. Jetzt aber haben sich die Krokodile wieder so stark vermehrt, daß energische Maßregeln notwendig sind, um weitere schwere Menschenopfer zu verhindern.

### Ein Eisenbahnzug wird gepfändet.

Jeder Mann, der einmal mit einem Gerichtsvollzieher zu tun gehabt hat, der weiß, daß vor solchen Leuten nichts sicher ist. So ist wohl alles schon gepfändet worden, aber ein Eisenbahnzug noch nie. Und auch das hat sich jetzt zugegetragen. Natürlich in Amerika. Der Sheriff Oscar Wolf in Avon Park im Staate Florida hatte den Auftrag bekommen, den ersten Zug der Atlantic Coast Linie, der sein Gebiet passieren würde, zu pfänden. Die Eisenbahngesellschaft war dem Staate 40 502 Dollar schuldig, und da sie die Zahlung verweigerte, wurde kurzerhand der Pfändungsbefehl erlassen. Und so belegte der Sheriff zuerst einmal das Stationsgebäude von Avon Park mit Beschlag. Aber das genügte noch nicht. Deshalb wurde der erste Zuge, der in Avon Park anlangte, aufgehalten. Er durfte nicht weiter. Und die Reisenden auch nicht, so sehr sie wetterten und fluchten.

Der Telegraph spielte hin und her. Erst als die Order eintraf, daß die Gesellschaft die 40 502 Dollar nebst Unkosten und Spesen gezahlt hätte, wurde der Pfändungsbefehl aufgehoben.

### Eintägige Retourbillets nach dem Mond.

Von dem Raketenflug nach dem Mond, der eine Zeit lang so lebhaft und ernst mit allem wissenschaftlichen Für und Wider erörtert wurde, ist es in der letzten Zeit still gewesen. Es wurde noch immer keine Rakete nach dem Mond geschossen. Doch in 100 Jahren werden wir so weit sein. Diese tröstliche Zusage gibt uns Herr John D. Stuart, Professor der Physik an der Universität in Princeton. Theoretisch hat der amerikanische Professor das Problem voll und ganz mit erstaunlicher Präzision in allen Einzelheiten gelöst. Seine metallene Rakete, mit der die große Reise nach dem Mond angetreten werden soll, hat einen Durchmesser von 110 Fuß, wiegt 700 Tonnen und kann 60 Mann, worunter natürlich auch Frauen zu verstehen sind, mit sich führen. Die Geschwindigkeit beträgt nicht mehr und nicht weniger als 50 000 (fünfzigtausend) Meilen in der Stunde. Die Rückreise vom Mond nach der Erde kann, diese tröstliche Gewißheit gibt uns der amerikanische Professor auch, mit demselben Raketenflugzeug zurückgelegt werden. Also von der Erde zum Mond und zurück an einem Tage.

### Ein Denkmal für den Entdecker der Marskanäle.

In Amerika hat sich eine Gesellschaft der Freunde der Marsforschung zusammengefunden, die sich mit dem Gedanken beschäftigt, dem großen italienischen Astronom Giovanni Schiaparelli, dem Entdecker der Marskanäle und ehemaligen Direktor der Mailänder Sternwarte, ein Denkmal zu errichten. Abend für Abend saß Schiaparelli damals viele Monate lang unter der Kuppel an seinem Fernrohr. Hatte er sich getäuscht, mag er sich hundertmal gefragt haben. Die Natur formt keine so gerade verlaufenen Gebilde, nirgends, weder auf der Erde, noch anderswo. Die chinesische Mauer, aus Vogelperspektive gesehen, erschiene unregelmäßig neben der geometrischen dieser Linien. Alles an ihnen deutete auf sinnvolle Zweckmäßigkeit. Kein Strich endete frei, etwa inmitten einer vermeintlichen Marswüste. Was könnten nur diese künstlichen Riesenbauten sein, die scheinbar von einem Meer zum anderen führen: Kanäle? Diese Hypothese ließ sich durch die schon früher vorgebrachte Vermutung unterstützen, daß der Mars wasserarm sei. Als dann eines schönen Tages Schiaparelli und andere Forscher

die erstaunliche Entdeckung machten, daß bestimmte Kanäle sich zeitweise verdoppeln, war bald eine zweite Hypothese zur Hand: die Doppellinie sei der dunkle Vegetationsstreifen, der an beiden Ufern der Kanäle dahinziehe. Sollten diese titanenhaften Bauten künstlich errichtet worden sein, so müßten die Ingenieure dort drüben längst technische Aufgaben gelöst haben, die für uns noch in dämmerferner Zukunft liegen. Und plötzlich mitten im Streit, wurden neue Bedenken laut. Astronomen, die mit Ries fernrohren zur Marsfläche emporblickten, suchten vergebens nach Linien und Strichen. Die Kanäle waren verschwunden, als hätten die gewaltigen Linien sie in nichts aufgelöst. Aus Amerika kam jedoch bald eine andere Kunde. Zwei Marsforschern ist es gelungen, die Kanäle zu photographieren, und so ihre Realität zu erweisen.

## Praktische Winke

**Behandlung des Schmuckes.** Schmuckstücke sollen möglichst gleich nach dem Ablegen am Abend mit nur zu diesem Zwecke verwendeten weichem Leder oder Watte und kölnischem Wasser oder reinem Benzin oder Benzol abgerieben werden, wodurch der zeretzende Schweiß aufgelöst und entfernt wird. Am nächsten Morgen überreibe man das nur mit einem Tuche angefaßte oder auf dieses aufgelegte Schmuckstück noch mit weichem Leder oder Barchenlappen mit pulverisierter Kreide und verwahre es auf einer Samtunterlage oder einem mit Watte ausgelegten Kästchen.

**Feine Daunendecken** reibe man mit einem weichen, reinen Tuche alle paar Tage sauber ab, und, wenn sie gelüftet werden, schlägt man sie in ein weißes Tuch und legt sie in die Luft. Ganz falsch ist es, wenn Daunendecken geklopft und gebürstet werden und zum Ueberfluß der heißen Sonne ausgesetzt sind. Durch Klopfen zerschlägt man die Daunen, durch Bürsten wird das Gewebe gelockert und durch das sogenannte „Sonnen“ verbrennen die Daunen.

**Reibt man Zitronen** auf einem Reibeisen ab, so bleiben meistens noch Reste zurück. Man reibe deshalb sofort ein Stückchen Würfelzucker hinterher, dies entfernt die in den Reibzähnen haftende Zitronenschale vollständig.

**Schokoladenflecke** lassen sich aus allen Stoffen leichter entfernen, wenn man sie zunächst mit Glycerin befeuchtet. Danach genügt ein Auswaschen mit warmem Wasser und Gallseife, um die Flecke völlig zu entfernen.

**Glasschüsseln**, die auf ein feuchtes Tuch gestellt sind, plagen nicht beim Einfüllen heißer Flüssigkeit.

## Für die Küche

**Gefüllte Tomaten.** Man schneide oben am Stiel ein Deckelchen ab, drückt die Tomaten behutsam aus, streicht das Mark durch ein Sieb, vermischt es mit Bratwurstfülle oder gehacktem, gebratenem Fleisch, etwas gewechter Semmel, 1 Ei, recht feingehackten Zwiebeln, feingehackter Petersilie, dem nötigen Salz und einer Prise Pfeffer und füllt dann diese Farce in die Tomaten. Dann setzt man diese nebeneinander in eine ausgebutterte, flache, feuerfeste Schüssel, überstreut sie mit geriebener Semmel und bäckt sie unter kohlenbelegtem Deckel oder in der Höhle gar. Vor dem Auftragen beträufelt man mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

**Tomaten-Salat:** Eine beliebige Anzahl Paradiesäpfel wird gewaschen, abgetrocknet, geschält, in feine Scheiben geschnitten, die Körner entfernt, gesalzen, mit Pfeffer bestreut und mit feingehackter Zwiebel, Petersilie, Schnittlauch, Essig, Olivenöl und etwas Maggi's Würze gut durcheinander gemengt.

**Tomaten-Salat auf andere Art.** Man schält die Tomaten, schneidet sie in dünne Scheiben und nimmt die Kerne heraus. Zwei harte Eidotter werden zerdrückt, mit 2 Löffeln Olivenöl, 1 Löffel Senf, ein klein wenig Zucker, Salz, etwas Pfeffer, dem nötigen Essig und einigen Tropfen Maggi's Würze vermischt, diese Salatsoße über die Tomatenscheiben gegossen und gut damit vermischt.

# Das Leben im Bild

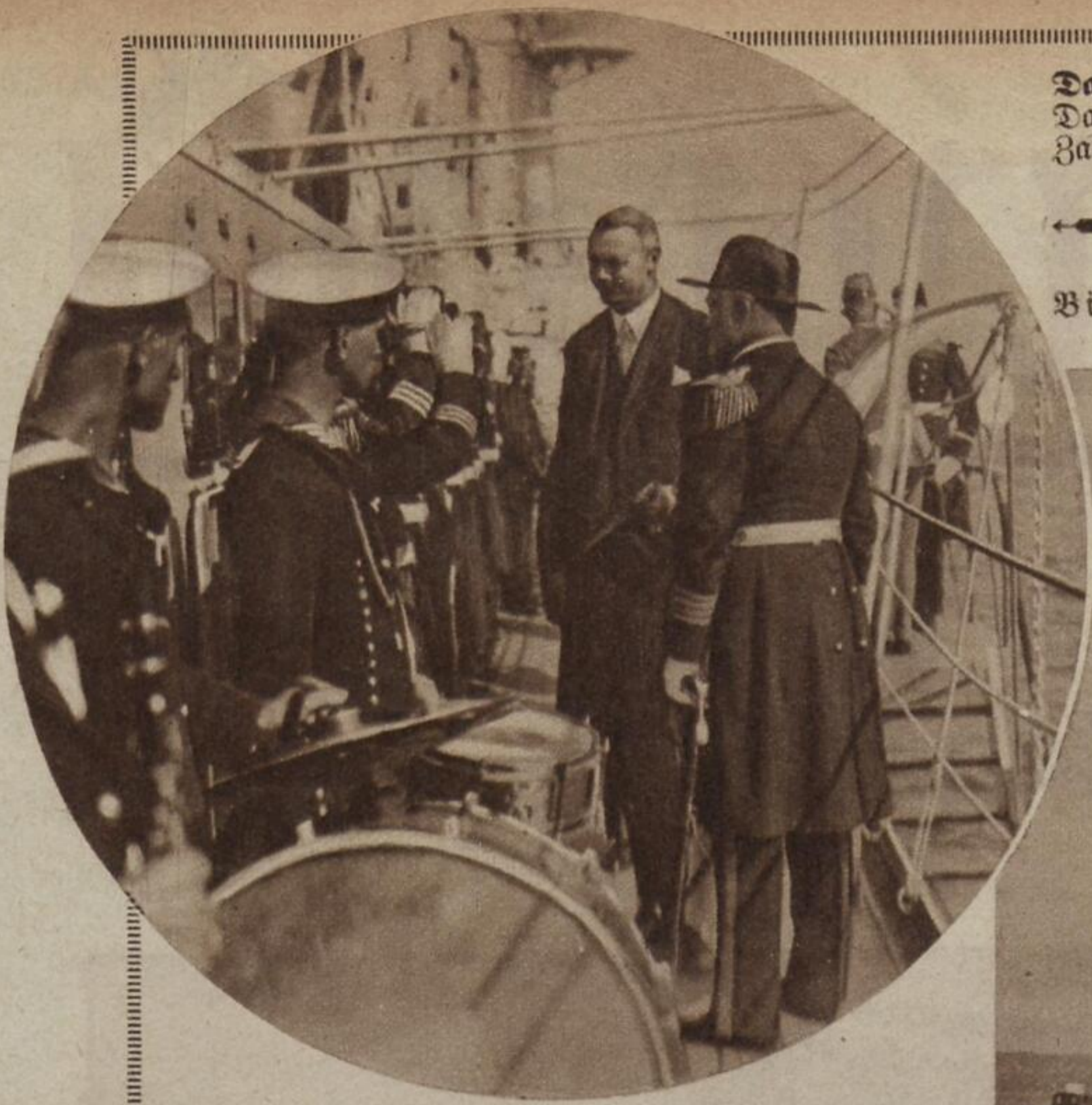
Nr. 27

1930

Wochenbeilage für das  
Pulsniker Tageblatt



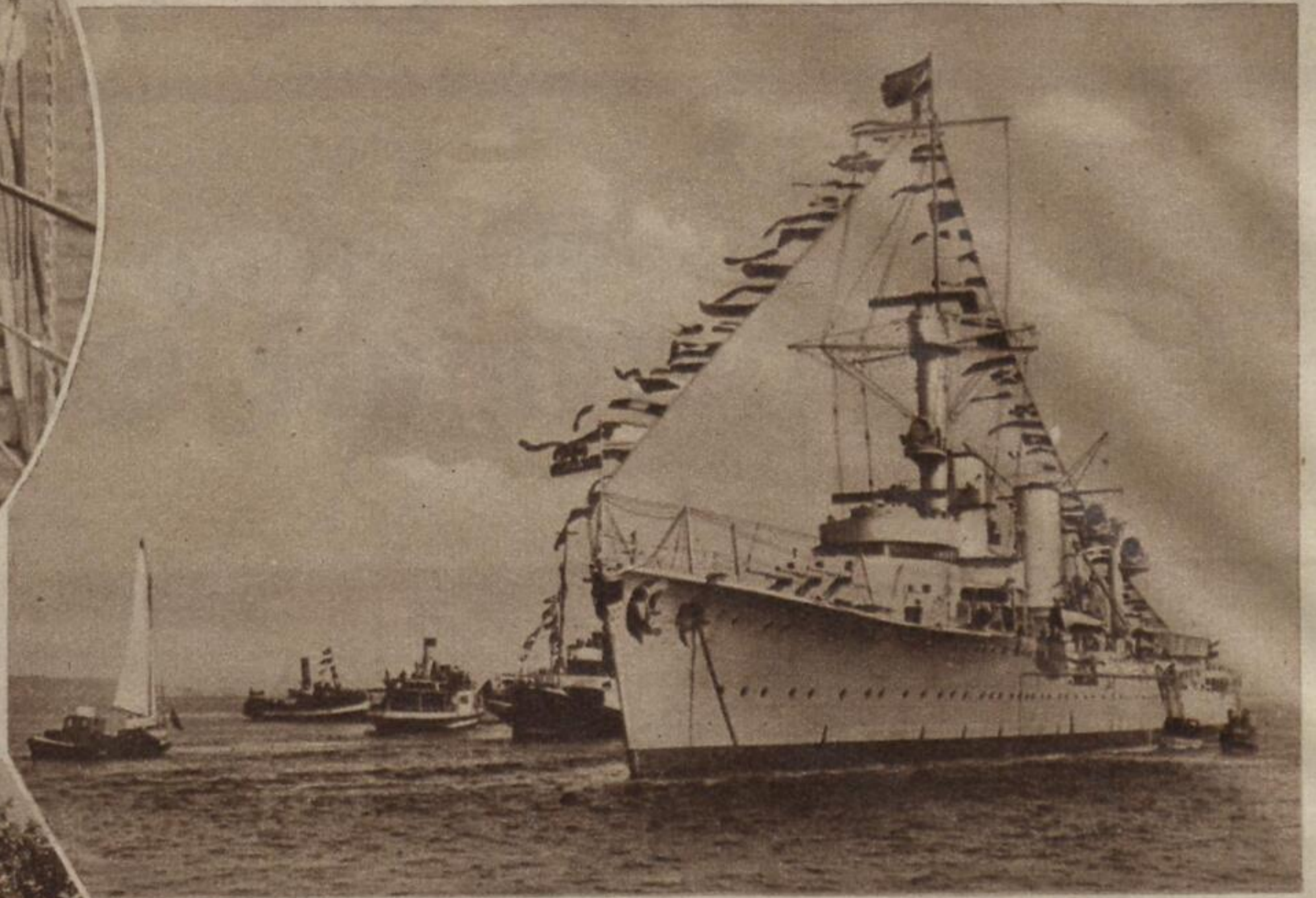
A



Danzig empfängt reichsdeutschen Flottenbesuch. Als der Kreuzer „Köln“ im Danziger Hafen einlief, wurde er von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen. Zahllose Boote und Dampfschiffe begrüßten das deutsche Schiff; und bald setzte ein großer Andrang der Bevölkerung zur Besichtigung ein

← Bild links: Senatspräsident Dr. Zahm begrüßt an der Seite von Fregattenkapitän von Schröder die Mannschaften

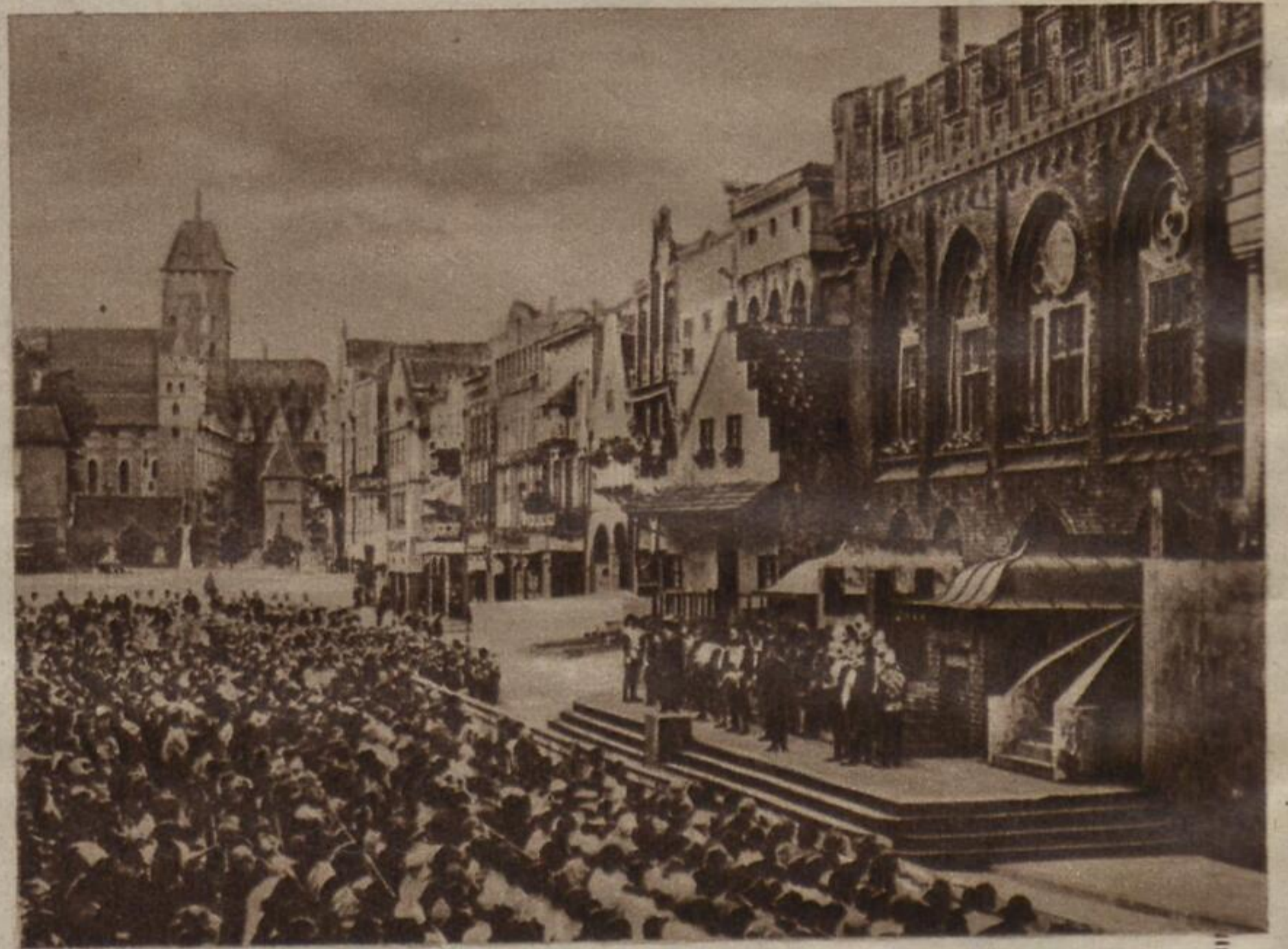
Bild unten: Die „Köln“ in Flaggen gala im Hafen von Danzig S.B.D.



Die „Landschuter Hochzeit von 1475“, eines der größten deutschen Freilichtspiele mit über 600 Mitwirkenden, findet auch in diesem Jahre wieder in der ersten Julihälfte statt

Wismann, München

### Jubiläen und Stadtfeste



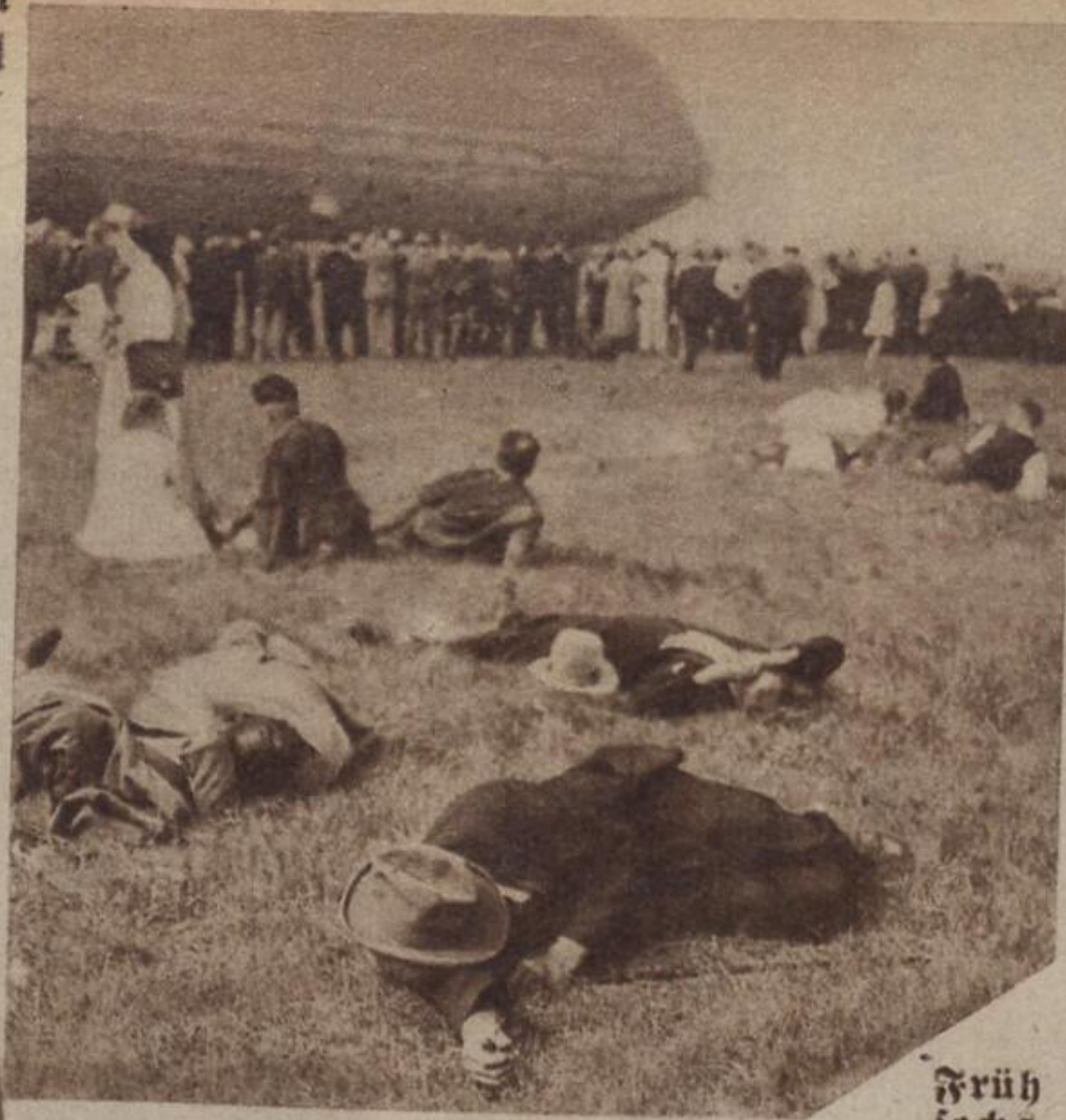
Auch Marienburg in Westpreußen begibt seine Festspiele. Es gelangte diesmal Goethes Egmont mit der Beetshovenischen Ouvertüre vor dem alten Rathaus zur Aufführung und erntete glänzenden Beifall S.B.D.



← Bild links: Blick auf die Sundrückstadt Simmern, die im Juli die 600. Wiederkehr des Tages feiern kann, an dem ihr die Stadtrechte verliehen wurden Presse-Photo



„Graf Zeppelin“ besucht die Weltkraftkonferenz und damit die Reichshauptstadt  
 Bild unten: In majestätischer Ruhe liegt der Riese am Anfermah von Staafen.  
 Nicht ganz so ruhig benahm sich die Bevölkerung, die in fieberhafter Aufregung die An-  
 kunft im Morgengrauen erwartete. Der „Zepp“ bleibt doch der  
 Liebling aller, auf den „man“ stolz ist! x.



Früh  
 sechs  
 Uhr nach  
 der Ankunft



Jeder  
 will ihn  
 selbstgeknipt  
 haben — oder: wozu  
 das Schupo-Auto auf dem Flug-  
 platz gut ist

E.B.D.



Bild unten: Die erschreckend große Trockenheit in Mittel- und Nord-  
 deutschland hat sich selbst im wasserreichen Spreewald ausgewirkt. Die kleinen  
 Kanäle sind fast sämtlich nicht mehr fahrbar. — Blick auf einen kleinen Wasserarm,  
 der völlig ausgetrocknet ist, so daß die Rähne und Fischtäten freistehen und  
 man auf dem Grund trockenen Fußes  
 laufen kann  
 Braemer

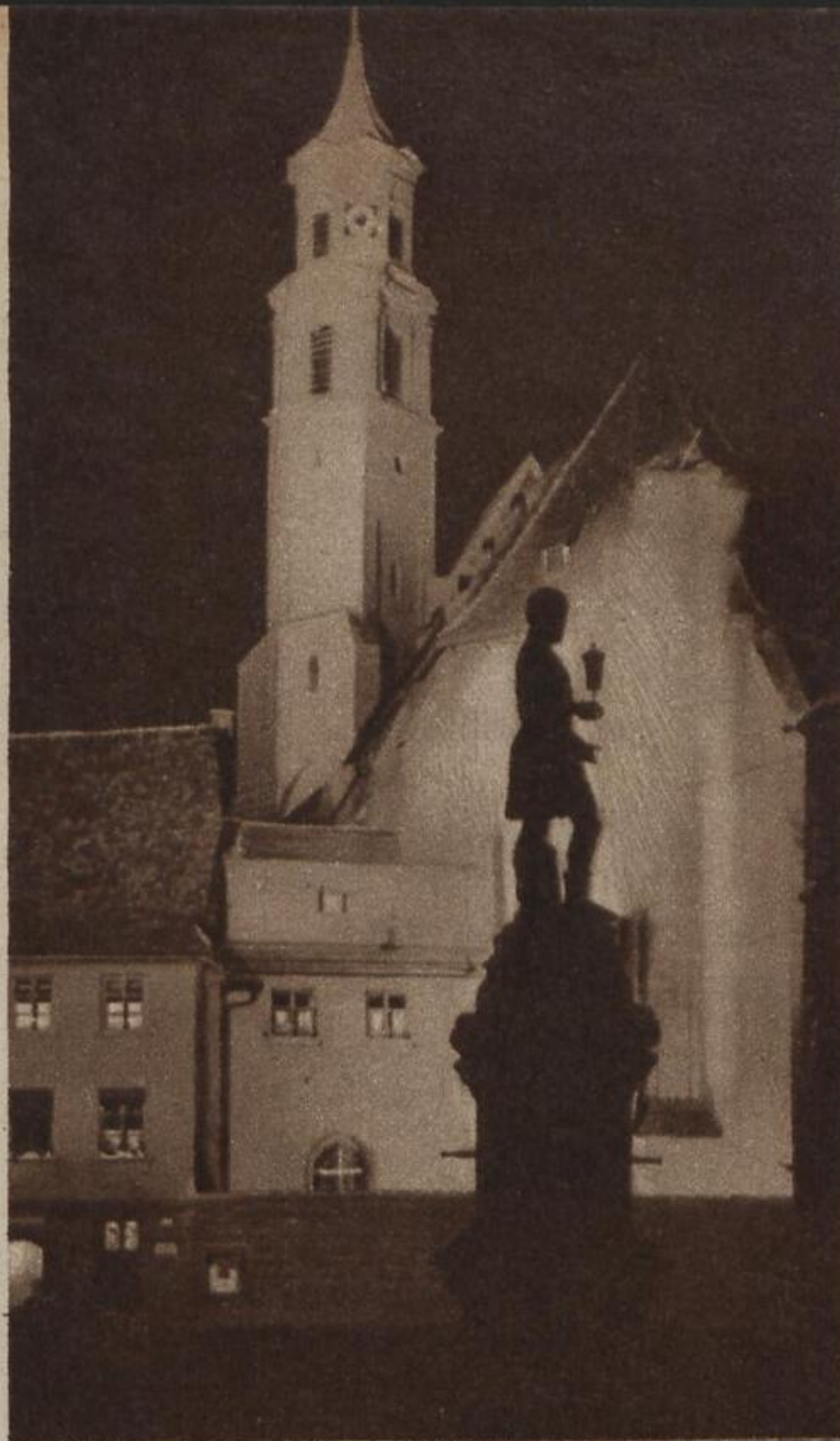
Die schöne alte Sitte der Sommwendfeier tritt wieder mehr und  
 mehr in den Vordergrund. Viele Bünde und Jugendorganisationen be-  
 gehen in diesem Jahr den Mittsommertag mit einem fröhlichen Sonn-  
 wendfeuer. — Von der Sommwendfeier des Bismarckbundes bei dessen  
 Potsdamer Reichsireffen  
 E.B.D.



Der deutsche Fußballmeister steht wiederum für ein Jahr fest:  
 Ein interessanter Augenblick des Kampfes vor dem Holsteiner Tor  
 während des Endspieles zwischen Hertha B.C. und Holstein-Kiel  
 im Düsseldorfer Rheinstadion. Er endete mit einem 5:4-Sieg der  
 Hertha-Mannschaft  
 D.P.P.



# Augsburg



Die evangelische St. Anna-Kirche, von deren hell bestrahlter Wand sich der Schattenriß des Goldschmied-Brunnens malerisch abhebt  
Schedlbauer, Augsburg



Eine strahlende Festbeleuchtung tauchte die Hauptgebäude der ehrwürdigen Stadt auch während der Nächte in magische Helle. — Das Rathaus im Licht  
Schedlbauer, Augsburg



Ein Blick in die festlich geschmückten Straßen der Stadt, durch die sich während der Feiertage ein immer neuer Menschenstrom froh bewegte  
Senncke

Eine Hauptgruppe des Festzuges  
Im Oval: → Die vier Ur-Väter der Confessio Augustana: Luther, Melancthon, Spalatin und Jonas  
Senncke



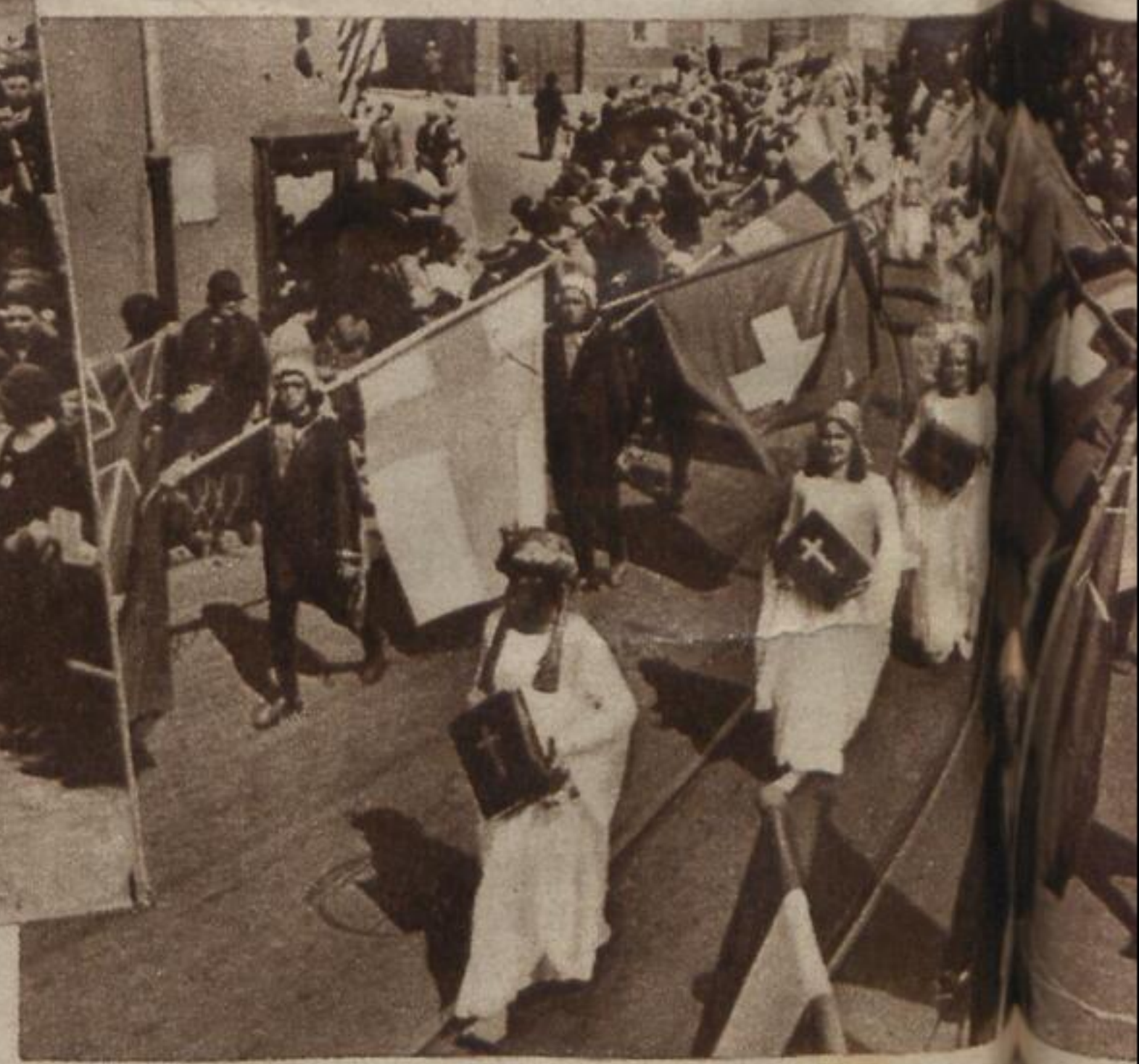
Bild rechts:

Die ganze Stadt ist unterwegs, um das Fest am Vorabend des eigentlichen Festsonntages im großen Platz vor dem Stadttheater während des Kollezes

Aus dem großen Festzug, der die Gesänge der lebensvollen Bildern wieder erlösen ließ

← Bild links: Ein Wagen, der den Melancthon bildlichen soll

Bild unten: Jungfrauen aus allen Erbteilen, die Verbreitung des Protestantismus über die Erde, die Bibel halten sie in Händen





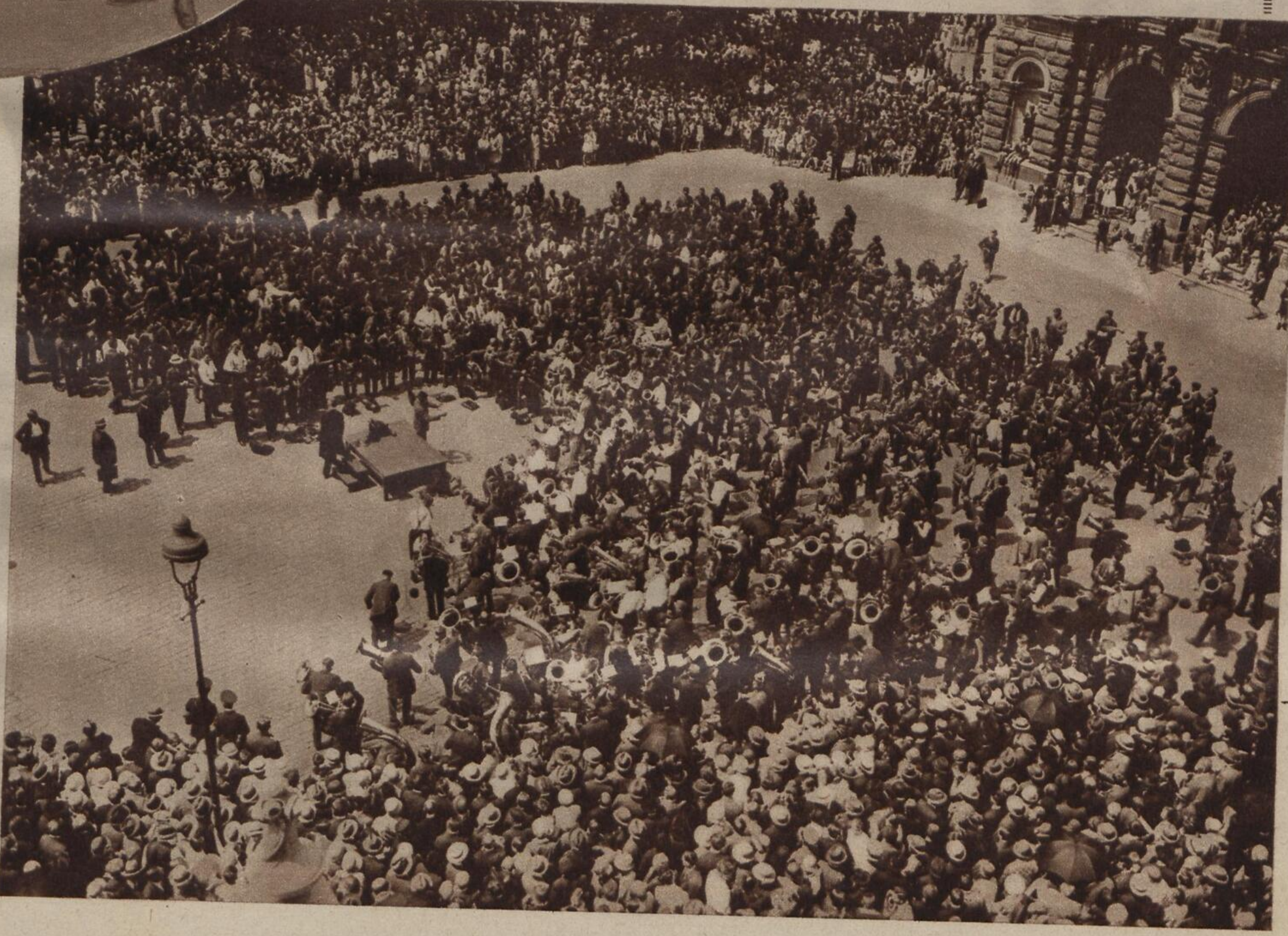
# jubiliert

Schon andere Lutherstädte haben in den letzten Wochen die 400 jährige Wiederkehr des lutherischen Bekenntnisses gefeiert. Augsburg beging jetzt den Tag, an dem im Jahre 1530 die Augsburger Konfession feierlich verlesen und damit die Grundlage der evangelischen Kirche geschaffen wurde. Es waren Festtage für die Stadt, wie sie sie wohl selten gesehen hat. Das ganze evangelische Deutschland und die übrigen protestantischen Länder waren wenigstens in Gedanken an der machtvollen Feier beteiligt. (Vergl. auch Nr. 18 vom „Leben im Bild“)

Bild rechts: →  
**100000 Bekenner der Confessio Augustana** bei einer gewaltigen Kundgebung unter Gottes freiem Himmel; im Hintergrund die St. Ulrichskirche  
 K.



...s... der tausend Bläser  
 ...s... hören. — Auf dem  
 ...  
 ... der Reformation in  
 ... er... ließ  
 ...nsfrieden verjünn-  
 ... Sennede  
 ... verfinnbildlichen  
 ... die Erde; Luthers  
 ...





Ein Film entsteht

Bilder oben und oben rechts:  
Die Galatafel, die im fertigen Film so feierlich wirkt, ist bei der Aufnahme etwas ungemütlich: Über der Tafel thront der Regisseur und die Operateure mit der Kamera. Bei anderer Gelegenheit werden sogar Gestelle montiert, auf denen der Aufnahmeapparat leicht und schnell nach allen Seiten verschoben werden kann  
Ufa-Presse-Photo

Rechts und unten: Der fertige Film



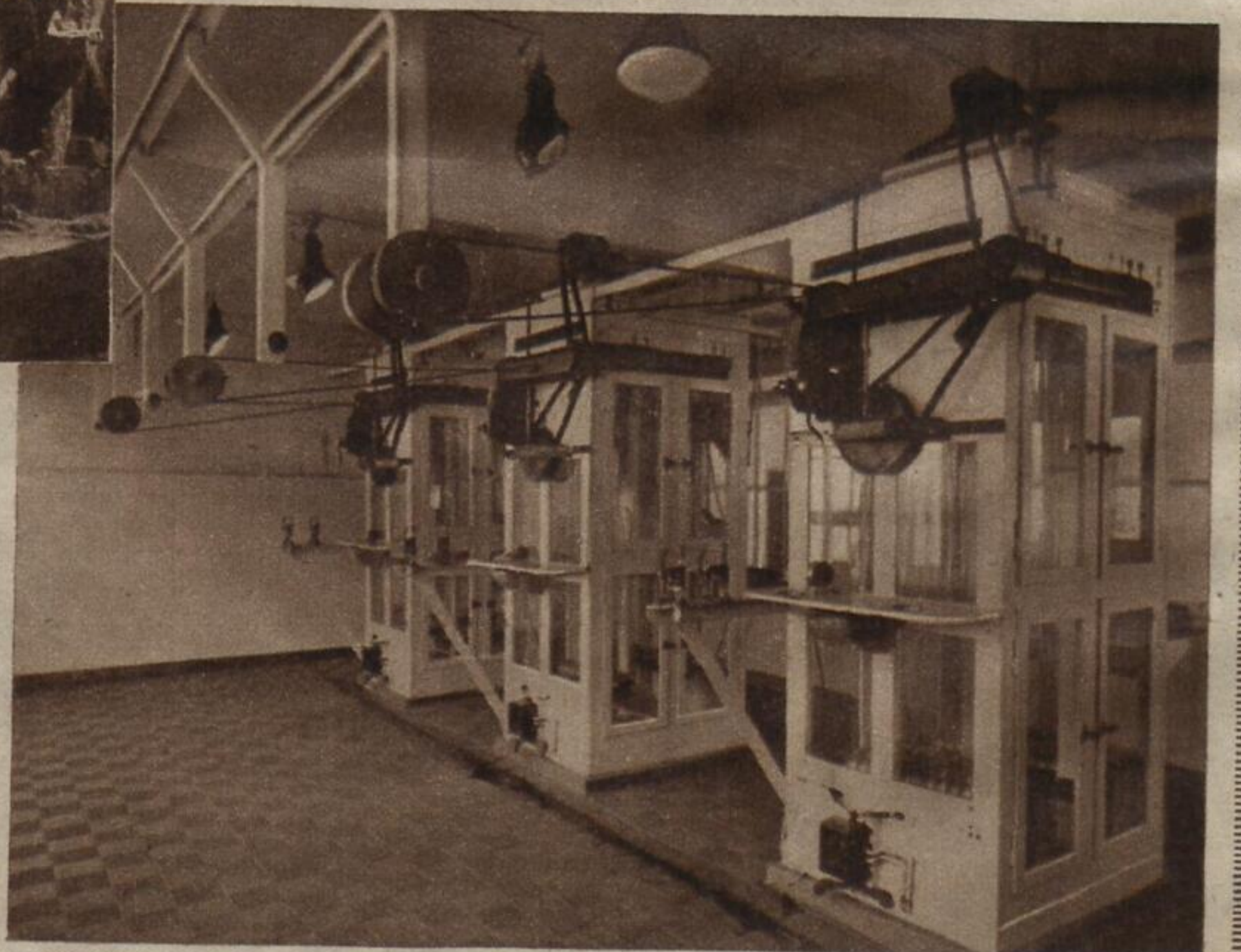
Ein Dertwisch, der einen lebenden Skorpion verschlingt, obwohl dessen Stich tödlich sein kann  
Aus dem Ufa-Film „Am Rande der Sahara“



Eine Aufnahme, die keine Kulisse benötigte: Die Felsenstadt Medenine in Tunis, deren Wohnungen in Höhlenform erbaut sind. Da die Treppen an der Außenfassade emporkühren, gehören zu ihrem Ersteigen oft erhebliche Kletterkünste. Das Bild ist dem ersten deutschen Kultur-Tonfilm entnommen, dem Ufa-Film „Am Rande der Sahara“

#### Die technische Bearbeitung

Bild rechts: Auch die Filmgesellschaft entwickelt und kopiert im allgemeinen ihre Filme nicht selbst. Dafür gibt es große Kopieranstalten, die den Film von der aufgenommenen Negativrolle bis zu dem gestrichenen, fertig zusammengesetzten und mit Titeln versehenen Positivfilm zum Teil mit modernsten Maschinen in ganz kurzer Zeit verarbeiten. — Blick in den Trockenraum einer solchen Kopieranstalt. In langen Schlingen läuft das Filmband durch die Schränke  
Geyer



Mittsommerfest



Phot. Ebel

Silbenrätsel

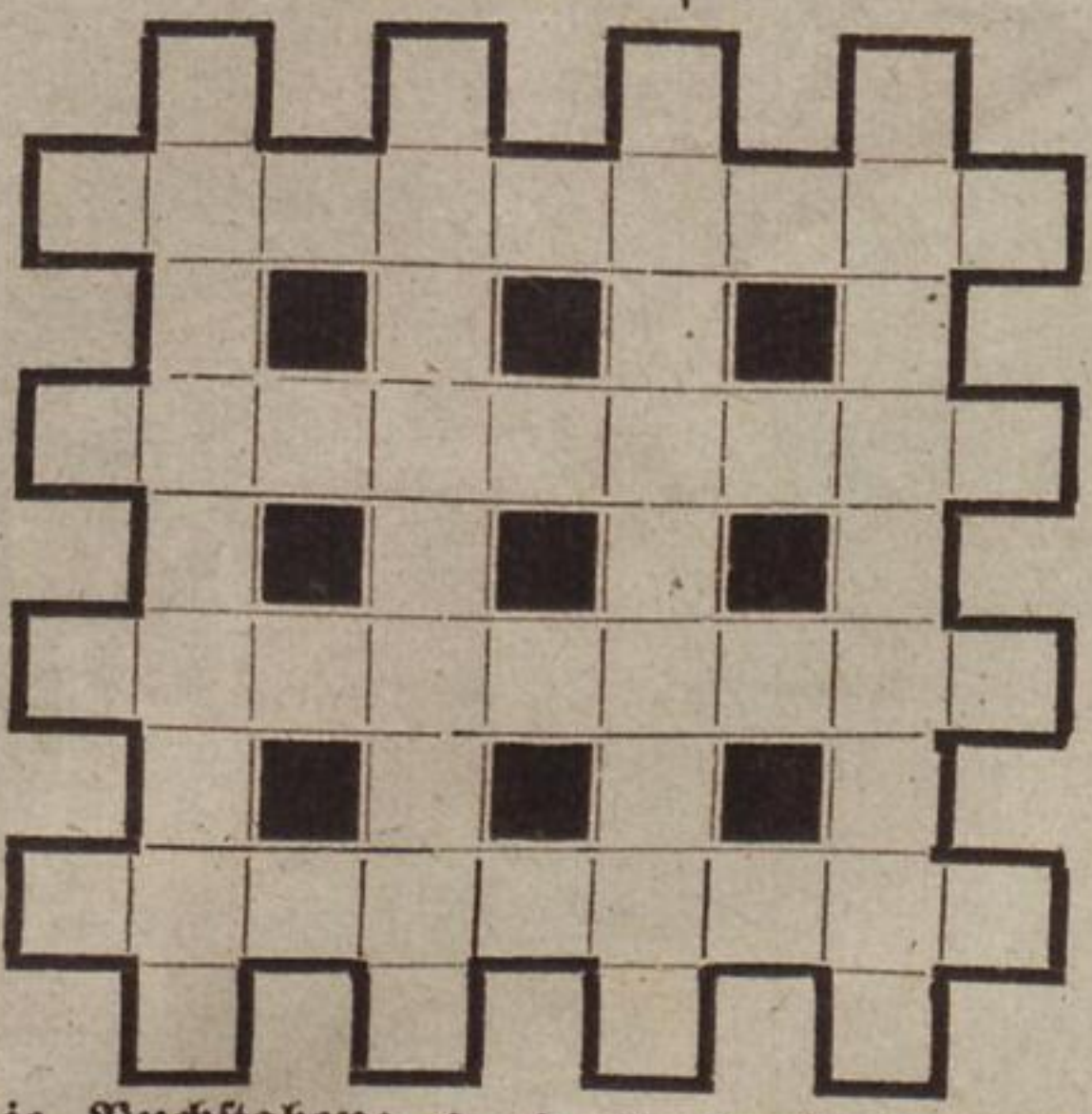
Aus den Silben: a-af-am-be-be-bel-bri  
 -bris-burg-da-dä-de-din-e-e-e-e-ex  
 -fan-fels-ga-gie-hal-halb-hun-in-ki-  
 to-la-le-le-le-li-li-lisf-min-mo-mon  
 -na-na-ne-nen-ner-ni-ni-ni-ni-o-o  
 -o-ohr-pard-pel-qua-ra-ri-rich-ring-  
 ro-ron-sa-se-se-sen-sen-tat-tem-ter-  
 ve-ven-vit-wal-wei - sind 27 Wörter zu  
 bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von  
 oben nach unten gelesen, ein Zitat von Schiller  
 ergeben; „ch“ gleich ein Buchstabe. Bedeutung  
 der Wörter: 1. Heldenparadies, 2. Spitzsäule, 3. ital.  
 Stadt, 4. Gestalt aus dem Sommernachtstraum,

5. ehemal. asiat. Volk, 6. Buchzeichen, 7. Vogel,  
 8. männl. Vorname, 9. scharfes Gas, 10. Klage lied,  
 11. weibl. Vorname, 12. Frist, 13. schott. Hauptstadt,  
 14. Reihe, 15. Raumbezeichnung, 16. japan. Hafen-  
 stadt, 17. Dunst, 18. Löwenpanther, 19. Schmuckstück,  
 20. Gartengerät, 21. Stadt a. d. Saale, 22. Brannt-  
 wein, 23. Mutter der Helena, 24. geweihter Raum,  
 25. Boranschlag, 26. Hauptstadt Assyriens, 27. böser  
 Geist. M. B.

Er und Sie

Er ragt empor als schlanker Baum  
 Und schaukelt durch den blauen Raum.  
 Sie aber wird verzehrt im Stall  
 Und macht die Tiere fett und drall. Fra.

Witerrätsel



Die Buchstaben: a-a-a-a-a-a-a-a-b  
 -b-b-b-b-b-b-d-e-e-e-e-e-e-e-g  
 -g-h-h-i-i-i-i-i-i-i-i-k-l-l-l  
 -l-l-l-l-n-r-r-r-r-r-r-t-t-t-t-v-z  
 sind in die leeren Felder obigen Witters so ein-  
 zustellen, daß die waagerechten und die senkrechten  
 Reihen gleichlautend ergeben: 1. Luftfahrer,  
 2. ital. Freiheitskämpfer, 3. Stadtfestung, 4. un-  
 bebauete Bodenfläche. B. B.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagrecht: 1. Messina,  
 6. Pirna, 7. Ural, 9. Al, 10. Sahne, 11. Gms,  
 13. Nil, 15. Hawaii, 17. Abo, 19. Mi, 20. Liber,  
 21. Wecker. - Senkrecht: 1. Mia, 2. Erle,  
 3. Saknis, 4. nah, 5. Arno, 6. Pascha, 8. Lehrer,  
 12. Salm, 14. Labe, 16. wie, 18. der.  
 Silbenrätsel: 1. Geier, 2. Element, 3. Hades,  
 4. Oleander, 5. Rarität, 6. Singular, 7. Arie,  
 8. Meerane, 9. Siddensee, 10. Ehrenpreis, 11. Ideal,  
 12. Sessel, 13. Reifig, 14. Technik, 15. Debatte,  
 16. Irene, 17. Erwin, 18. Thema, 19. Ukraine,  
 20. Gobelin, 21. Ebene, 22. Ransen, 23. Dubel-  
 sack, 24. Ural, 25. Marionette, 26. Defensiv:  
 „Gehorsam heißt die Tugend, um die der Niedre  
 sich bewerben darf.“ (Schiller, „Wallenstein“.)

Rätselsprung:

Das Rad der Zeit läßt sich nicht rückwärts drehen,  
 Wer vorwärts kommen will, muß vorwärts gehen.  
 Treibt mit dem Segler auch der Wind sein Spiel,  
 Nützt er ihn recht, so kommt er doch zum Ziel.  
 M. Friesleben

Aulinarisches: Mustopf.



„Der Bugspriet schäumt.“  
 Die Ente mit ihrem Drei-Kilo-  
 meter-Tempo gibt dem Renn-  
 boot mit 80 Stundenkilometern  
 nichts nach: Ihre Bug- und  
 Heckwelle haben sie beide -  
 allerdings in verschiedener  
 Stärke

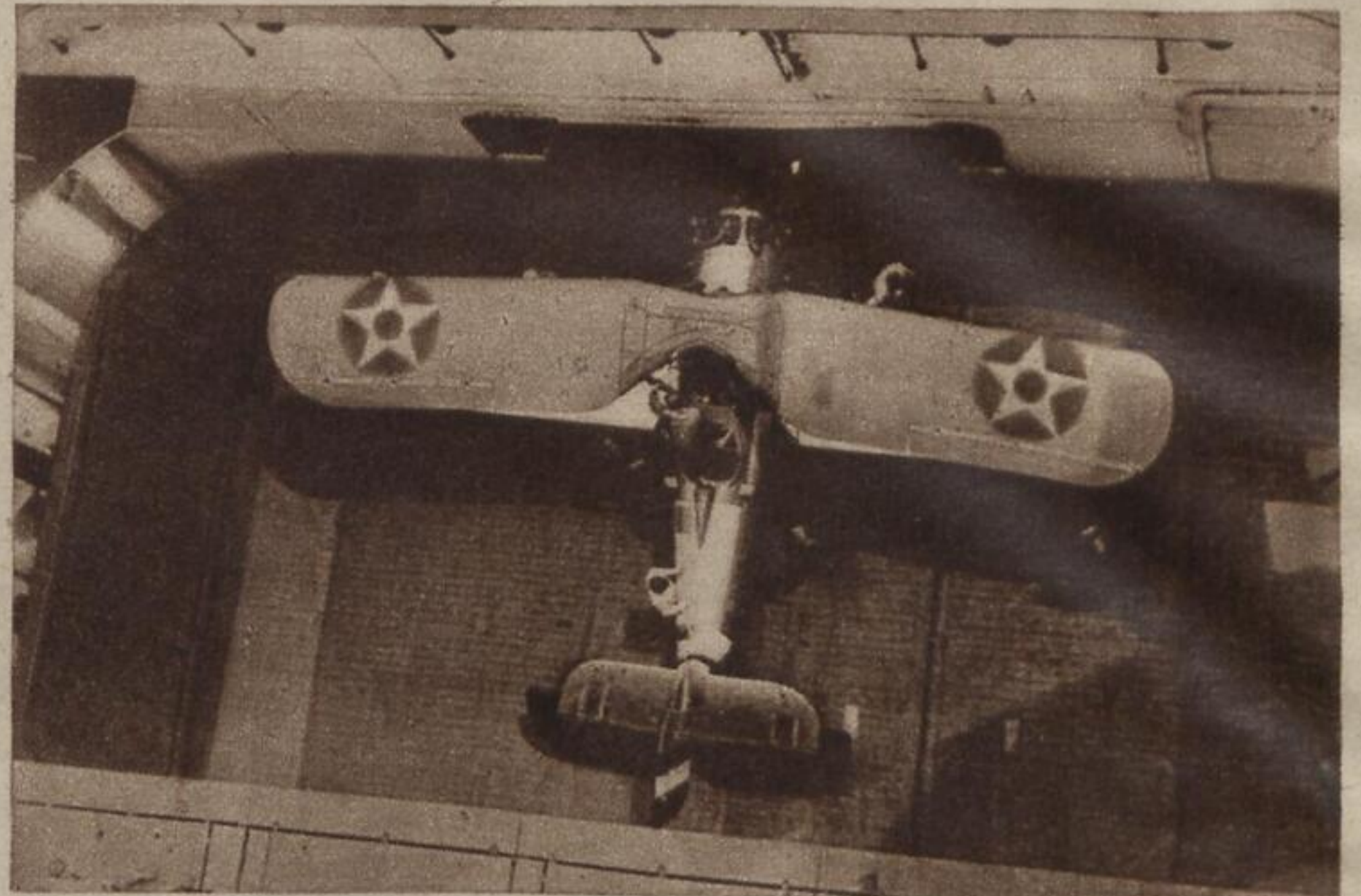
Phot. Kuno, K.



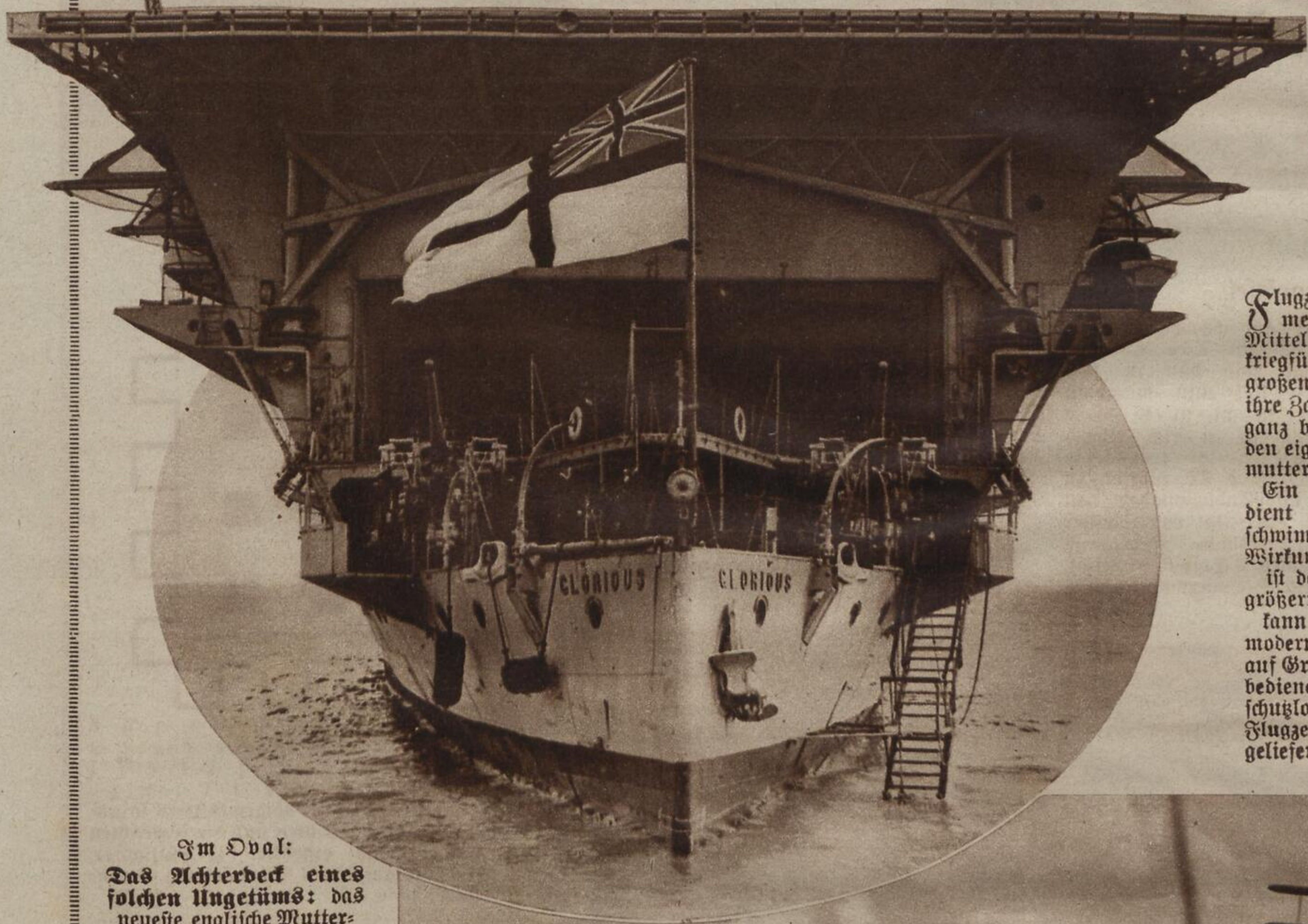
# HORNISSEN DES SEEKRIEGS



In  
Abständen  
von 10 Se-  
kunden können  
diese Flugzeuge vom Mutterschiff losgelassen werden und  
dann wie ein Schwarm über den Gegner herfallen Sennede



Eine Flugzeug-  
garage auf dem ameri-  
kanischen Mutterschiff  
„Saratoga“. Die  
Apparate, die auf dem  
flachen Deck gelandet  
sind, werden einzeln in  
solchen Kabinen im  
Schiffsinnern unter-  
gebracht Presse-Photo



Im Oval:  
Das Achterdeck eines  
solchen Ungetüms: das  
neueste englische Mutter-  
schiff „Glorious“  
Schloßhauer

Flugzeuge sind mehr und  
mehr ein unentbehrliches  
Mittel der modernen See-  
kriegführung geworden. Die  
großen Seemächte haben daher  
ihre Zahl in den letzten Jahren  
ganz bedeutend vermehrt und  
den eigenen Typ des Flugzeug-  
mutterschiffs dafür ausgebildet.  
Ein solches Sonderfahrzeug  
dient als weitvorgehobener  
schwimmender Flughafen. Der  
Wirkungsbereich der Flugzeuge  
ist dadurch bedeutend ver-  
größert worden. — Deutschland  
kann sich dieses wichtigsten  
modernen Erfindungsmittels  
auf Grund von Versailles nicht  
bedienen und ist im Ernstfall  
schutzlos den Angriffen der  
Flugzeuge eines Gegners aus-  
geliefert.

Bild rechts: →  
Ein amerikanisches  
Mutterschiff und ein  
Flugzeug, das soeben  
von ihm gestartet ist  
Presse-Photo

